



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

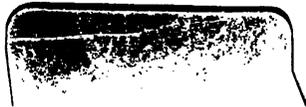
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

**B**

993,715











**DIE**  
**MUNDART VON ORMEA**

**BEITRÄGE ZUR LAUT- UND KONJUGATIONSLEHRE  
DER NORDWESTITALIENISCHEN SPRACHGRUPPE**

**MIT DIALEKTPROBEN, GLOSSAR UND KARTE**

**VON**

**DR. BERNHARD SCHÄDEL**



**HALLE A. D. S.**  
**VERLAG VON MAX NIEMEYER**  
**1903**

850.4  
5293

773490-190

-

**Meinem lieben Vater.**



## Einleitung.

L'uso parlato è come il suolo vergine  
che liberamente si espande nella svariata  
ricchezza dei suoi prodotti.

N. Caix.

Seit zum ersten Male Ascoli<sup>1)</sup> die enge Zugehörigkeit des Ligurischen zur Gruppe der gallo-italischen Idiome<sup>2)</sup> durch Vergleichung der Lautentwicklung im Genuesischen mit derjenigen des Turinischen dargethan hat, sind eine Reihe von grammatikalischen Abhandlungen über die nördlich und südlich des ligurischen Apennin gesprochenen Mundarten erschienen.<sup>3)</sup> Unsere Kenntnis der älteren Dialekte Nordwestitaliens ist dadurch, besonders was Ligurien anlangt, eine sehr genaue geworden. In Piemont, wo die Quellen spärlicher sind, dürfte

<sup>1)</sup> Ascoli, del posto che spetta al ligure nel sistema dei dialetti italiani. arch. gl. II, 111—160.

<sup>2)</sup> Vgl. darüber Biondelli, saggio sui dialetti gallo-italici 1854 (veraltet und in der Transskription unzuverlässig).

<sup>3)</sup> Fürs Altpiemontesische: Foerster, Rom. Stud. IV, 1 (Erläut. z. d. „galloit. Predigten“, s. u.). — Salvioni, Erläut. z. d. „antichi testi chieresi“, Misc. fil. ling. Caix-Canello pg. 345 ff. — Giacomino, la lingua dell' Alione. arch. gl. XV, 403 ff.

Fürs Altligurische: Flechia, annotazioni sistematiche alle rime e prose genovesi. Lessico. arch. gl. VIII, 317; Scrittura, fonologia, morfologia etc. ib. X, 141. — Parodi, alcune osservazioni a proposito del lessico genovese antico di G. Flechia. giorn. ligustico XIII, 19 ff. — Roettgen, der Vokalismus des Altgenuesischen. Diss. Bonn 1888. Cf. Parodi, Rom. XIX, 479 ff. — E. G. Parodi, studi liguri. arch. gl. XIV, XV. Cf. Vollmöllers Krit. Jahresber. IV, 165. — Ders., studi liguri (il dialetto di Genova dal secolo XVI ai nostri giorni), arch. gl. XVI, 105 ff., erschien erst nach Fertigstellung vorliegender Arbeit.

aus den Archiven der Gemeinden und der religiösen Genossenschaften noch manche Aufklärung in dieser Hinsicht zu erwarten sein. Die Erforschung der lebenden Mundarten in ihren schier zahllosen Varietäten ist jedoch auf den beiden Gebieten noch nicht so gefördert als es das mit dem Vordringen der Bildung immer stärker werdende Überhandnehmen der zentralen Dialekte von Genua und Turin sowie der Schriftsprache wünschenswert erscheinen liesse.<sup>1)</sup> Längs der ligurischen Küste machen die einheimischen Dialekte immer mehr dem Genuesischen Platz; von Westen her wirkt infolge inniger Handelsbeziehungen das Provenzalische ein. In Piemont beeinflusst das Turinische immer mehr aus ähnlichen Gründen die Mundarten der Ebene, die ihrerseits stetig in den Gebirgstälern vorrücken. So zählt z. B. im Quellgebiet des Tanaro die Ortschaft Viozene 669 Einwohner, von denen ca. 200, welche als Hirten ein kümmerliches Dasein fristen, noch die ursprüngliche Mundart bewahrt haben, wenigstens in der älteren Generation. Die übrigen suchen im Sommer Broterwerb in der Provence und sprechen daher einen Mischdialekt; in einigen Jahrzehnten wird derselbe im Verein mit der Mundart des Nachbarortes Ormea das Viozenesische unterdrückt haben. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Briga, Tenda, Realdo etc. Es bietet sich hier der Forschung noch ein weites Feld.

Der vorliegende Versuch die Laut- und Konjugationslehre der Mundarten Nordwestitaliens in ihrer zeitlichen und räumlichen Entwicklung einer genaueren Betrachtung zu unterziehen

<sup>1)</sup> Es sind folgende Arbeiten zu nennen. St. Martini, *saggio intorno al dialetto ligure*. S. Remo 1870 (unbrauchbar, cf. Ascoli, *arch. gl.* II, 111). — Chr. Garnier, *deux patois des Alpes maritimes italiennes, grammaires et vocabulaires méthodiques des idiomes de Bordighera et de Realdo*. Paris 1898 (laienhaft). — G. Flechia, *atone finali determinate dalla tonica nel dialetto piveronese*. *arch. gl.* XIV, 111—120. — C. Nigra, *il dialetto di Viverone*. *Misc. ling. in onore di G. Ascoli*. Torino 1901. pg. 247. — F. Garlanda, *sul dialetto biellese nella valle di Strona*. *ib.* pg. 327 ff. — R. Renier, *il Gelindo, dramma sacro piemontese della natività di Cristo*. ed. con illustrazioni linguistiche e letterarie. Torino 1896. — Vgl. auch die entspr. Abschnitte in Meyer-Lübke's (M.-L.) *Gr. d. r. Spr. und it. gr.*

Die bis jetzt genannten Werke zitiere ich mit Verfassernamen und Seitenzahl.

als es mit Hilfe des bisher zu Verfügung stehenden Materiales möglich war, soll ein bescheidener Beitrag sein zum Studium dieser Idiome, der auf erschöpfende Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Ich nehme die Betrachtung der Mundart von Ormea im oberen Tanarothal, welche zwar nördlich der piemontesisch-ligurischen Wasserscheide gesprochen wird, jedoch ausser zahlreichen ganz besonderen Zügen stark ligurisches Gepräge trägt,<sup>1)</sup> zum Anlass, um die lautlichen und flexivischen Verhältnisse dieses Zwischengebietes und im allgemeinen Nordwestitaliens näher zu beleuchten.

Für die ältere Epoche habe ich, obwohl noch manches ungedruckt in den Archiven liegt, nur aus den nachstehend in besonderer Übersicht genannten Texten das Material geschöpft. Was die modernen Mundarten anlangt, so basieren meine Mitteilungen durchaus auf an Ort und Stelle während zweier mehrmonatlichen Reisen gemachten Erhebungen. Die im Laufe der Darstellung angeführten, durch kursiven Druck kenntlichen Beispiele aus modernen Mundarten sind sämtlich von mir selbst gehört und am betreffenden Platze transskribiert. Ich wählte unter den von den betreffenden Gemeindebehörden<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Ormea liegt am Oberlauf des Tanaro, in rauher einsamer Gegend, rings von steilen Bergen umgeben. Den Verkehr mit der Aussenwelt vermittelt eine Zweigbahn nach Ceva. Mit der ligurischen Küste ist der Ort durch eine Poststrasse verbunden, die über den Colle di Nava nach Pieve di Teco und Oneglia bezw. Albenga führt. Es erklärt sich somit leicht, dass die Mundart in gleicher Weise dem ligurischen und piemontesischen Einfluss unterliegt. In alter Zeit haben hier wohl Ligerer gesessen, die sich ja einst über weitere Gebiete ausdehnten als heutzutage erkennbar ist. Die von mir dargestellte Dialektvariante wird gesprochen im capoluogo Ormea (1813 Einwohner) und in den frazioni Prole, Bossieta, Barchi, Eca, Albra, Villaro, Valdarmella, Chionea, Chioraira, Ponte di Nava, Quarzina, Cocina, Pornassino (zus. 3880 Einw.), alles Orte, die in der Nähe an den Berghängen zerstreut liegen. Nur an der eigentlichen Tanaroquelle macht Viozene mit besonderer Mundart eine Ausnahme.

<sup>2)</sup> Es ist mir eine angenehme Pflicht den folgenden Herren für die mir bei Aufsuchung geeigneter, der niederen Mundart mächtiger Persönlichkeiten oder durch direkte Auskunft über dieselbe mit grösster Freundlichkeit gewährte Unterstützung auch an dieser Stelle zu danken. Es sind in Ormea: cav. Barli, sindaco, Arduino Pietro, Veran Carlo, Pelazza Aureglio, in Viozene Arduino Pietro, gen. Matlatu, in Garesio Gobbi Carlo, in Tenda Degiovanni Pietro, in Briaglia Borsarelli Giambattista, in Limone G. A. Viale, in Cuneo cav. Bertano Lorenzo und Ballario Angelo, in Bra Ghigo Giacomo,

mir zur Verfügung gestellten Persönlichkeiten grundsätzlich nur solche zu meinen Aufnahmen, die an dem betr. Platze ihr Leben lang gewohnt haben und denen die Kenntnis anderer Dialekte oder der Schriftsprache in weiterem Umfange abgeht. Meine Gewährsmänner sind daher vorzugsweise Handwerker, Bauern und kleine Beamte. In einigen Orten, wie Bistagno, Spigno und Genua-Sampierdarena, war es mir möglich die Schulkinder systematisch auszufragen und dadurch die individuellen Schwankungen in der Aussprache auf das genaueste festzustellen. Zugleich bemerkte ich durch Vergleich mit der Sprache älterer Generationen, wie sehr durch den Schulunterricht Verkehr etc. die ursprünglichen Mundarten der Umbildung ausgesetzt sind.

Das von mir angewandte Transskriptionssystem ist das Boehmersche (Rom. Stud. I). Nur geringe Modifikationen habe ich angebracht. Der Bequemlichkeit halber gebe ich den Wert der einzelnen Zeichen im folgenden wieder. Die über dem Buchstaben angebrachten Zeichen beziehen sich auf die Quantität, die darunter befindlichen auf die Qualität des Vokals.

### 1. Vokale.

$\bar{u}$ = u in it. <i>uno</i> .	$\bar{o}$ = it. <i>voce</i> .
$\bar{u}$ = it. <i>culla</i> .	$o$ = it. <i>bocca</i> .
$\bar{ü}$ = fr. <i>piqûre</i> .	$\bar{\varphi}$ = it. <i>prosa</i> .
$\bar{ü}$ = fr. <i>tu</i> .	$\varphi$ = it. <i>porto</i> .
$\bar{i}$ = it. <i>vino</i> .	$\bar{æ}$ = frz. <i>jeudi</i> .
$i$ = it. <i>vinto</i> .	$æ$ = frz. <i>lieu</i> .

---

in Dolceacqua Mauro Guiseppe, in Pieve Casella Angelo, in Oneglia Rosolina Rainisio und Rocco, in Savona Chiabra Giuseppe prototipografo, in Genua prof. Chiabra, in Sestri Lev. Richieri Emm., in La Spezia Mazzini Ubaldo, in Ronco Vassallo Guglielmo, in Novi Reali Guiseppe, in Acqui Berta Giovanni, in Sassello Badano Cesaro, in Bistagno Domino Luigi, sindaco und Serpero Angelo, in Spigno Rapetti Giovanni, maestro, in Carcare Prando, in Turin Giaccone Carlo und prof. Gabotto Ferdinando, in Canale Raimondi Domenico, in Asti Butturini Giuseppe, in Alessandria Panizza Giovanni, in Moncalvo Avv. della Sala Spada, in Chieri Pennano Antonio, in Saluzzo prof. Chiattone, in Torre Pellice Bertin sindaco, in Pinerolo Demartini Domenico, in Cuornè Ghiglieri Francesco, in Biella Sella Corr., sindaco, in Balma Bianco Antonio, in Vercelli Rossi Mauro. Ausserdem bin ich noch einer grossen Anzahl von Personen, die mir hie und da Auskunft erteilten, den grössten Dank schuldig.

$\bar{e}$ = frz. <i>peur.</i>	$\bar{a}$ = it. <i>mano.</i>
$\bar{e}$ = frz. <i>seul.</i>	$a$ = it. <i>ballo.</i>
$\bar{e}$ = it. <i>vede.</i>	$\bar{q}$ = frz. <i>passer.</i>
$e$ = it. <i>legge</i> (subst.)	$q$ = frz. <i>pas.</i>
$\bar{e}$ = toscan. <i>bene.</i>	$\bar{e}$ = frz. <i>je.</i>
$e$ = it. <i>bello.</i>	

$\bar{a} \bar{e} \bar{i} \bar{o} \bar{u}$  sind Nasalvokale.

## 2. Konsonanten.

$r$  = it. *ramo.*

$r$  bezeichnet einen in Nordwestitalien weitverbreiteten Laut, das ungerollte Alveolar- $r$ . Es wird mit der Zungenspitze hervorgebracht, die jedoch nicht in Vibration gesetzt wird wie beim it.  $r$ . Sie bildet vielmehr mit den Alveolen eine Enge, so dass ein sehr weicher tönender Reibelaut entsteht.

$\bar{n}$  = ng in dtsch. *bringen.*

$\bar{s}$  = frz. *chien.*

$y$  = dtsch. *jemand.*

$s$  = it. *sano.*

$\bar{z}$  = frz. *jamais.*

$g$  = it. *gallo.*

$z$  = frz. *rose.*

$k$  = it. *che.*

Zur Bezeichnung der Tonstelle habe ich kein besonderes Zeichen angewandt. Dieselbe ist ersichtlich aus dem Vorhandensein diakritischer Zeichen am Tonvokal (die unbetonten Vokale sind geschlossen und kurz, tragen daher kein besonderes Zeichen). Nur für den Fall, dass der Tonvokal sowohl geschlossen als kurz ist, die Tonstelle also nicht durch ein diakritisches Zeichen angedeutet werden kann, kommt der Accent zur Anwendung.

Da ausser den mangelhaften Proben bei Biondelli l. c. und bei Papanti<sup>1)</sup> Texte in der Mundart von Ormea nicht vorliegen, so habe ich solche an Ort und Stelle aufgenommen. Ich liess mir dieselben von Herrn Carlo Veran, Diener an der Bürgermeisterei Ormea, dessen Freundlichkeit ich besonderen Dank schulde, zu wiederholten Malen vorlesen und transskribierte sie nach obigem System. Die von einem Bauern in Ormea 1863 verfasste Farce „*el kautsáte rúse*“, die mir dessen Witwe, Signora Campagno, freundlichst zur Verfügung stellte, war

<sup>1)</sup> G. Papanti, i parlari italiani in Certaldo alla festa del V Centenario di Mess. G. Boccaccio. Livorno 1875 (Übers. von Decam. I, 9). Cf. Rom. V, 496.

um so willkommener als sie die ältere, noch nicht so stark von der Schriftsprache beeinflusste Stufe der modernen Mundart darstellt, sowohl lautlich, insofern sie manche Anbildung an das Toskanische noch nicht zeigt (Vok. + r + Kons. > Vok. + l + Kons. ist noch durchweg erhalten), als lexikologisch, da sie viele veraltete, jetzt nur noch von den ältesten Leuten in Ormea verstandene Ausdrücke bringt. Auch die übrigen Proben sind nach der Aussprache des Herrn Veran genau transskribiert, die „*litra d'ii paizàn*“ von ihm auch verfasst.

Beigefügt ist ein Glossar zu den in den Texten enthaltenen und in der Darstellung zitierten Wörtern, soweit sie der Mundart von Ormea angehören. Wo es möglich ist, gebe ich das Etymon an.

Zum Schlusse spreche ich noch Herrn Prof. Dr. Voretzsch in Tübingen für die Anregung, die er mir bei der Abfassung vorliegender Arbeit zu teil werden liess, Herrn Prof. Dr. Gröber in Strassburg für die freundliche Durchsicht derselben, sowie Herrn Prof. Dr. W. Foerster in Bonn, der mir die S. 9 zitierte Kopie zur Einsichtnahme gütigst überliess, meinen besten Dank aus.

Barcelona, Frühjahr 1903.

**B. Schädel.**

## Übersicht über die benutzten älteren mundartlichen Texte.

---

Im folgenden gebe ich eine chronologisch geordnete Übersicht über die zu meinen Untersuchungen mit herangezogenen älteren dialektischen Texte. Das Material ist für unser Gebiet zeitlich wie örtlich leider höchst ungleichmässig verteilt, liegt auch nicht immer in einwandfreien Ausgaben vor. Die älteren Stücke bei Biondelli sind reich an fehlerhaften Lesarten, während die jüngeren Dialektproben ihrer unzureichenden Transskription wegen nur mit Vorsicht bei sprachgeschichtlichen Untersuchungen herangezogen werden können.<sup>1)</sup>

### 1. Ligurien.

**rl** = Rime genovesi della fine del secolo XIII e del principio del XIV. ed. ed. ill. da N. Lagomaggiore. arch. glott. II, 161—312.

Das Ms. ist offenbar eine spätere Kopie, ausgeführt von der Hand eines ungebildeten Schreibers. — Zit. Seite u. Vers. — Die grammatische Ausbeute gab in kurzer Übers. Flechia in den „Annotazioni sistematiche“ (s. o.), zugleich auch für die „Prose genovesi“ ed. Ive (s. u.). Cf. riv. di fil. rom. II, 62.

**rp** = Rime genovesi della fine del secolo XIII e del principio del XIV. parte II<sup>da</sup>. ed. E. G. Parodi, arch. glott. X, 109 ff. Fortsetzung der obigen, aus derselben Hs.

**trp** = Trattato dei sette peccati mortali. Cf. E. Guarnerio, nozze Cian-Sappa-Flandinet, pg. 31 ff. Bergamo 1894.

---

<sup>1)</sup> Ascoli, arch. gl. II, 26 nota: „La mala sicurezza delle trascrizioni non è forse più grave e penosa in alcun altro campo di ciò che sia nel ligure. I linguisti indigeni ripareranno“. Diese Hoffnung hat sich bis jetzt nicht erfüllt.

Dieser Text ist die genesische Bearbeitung des im Mittelalter sehr verbreiteten *livre des vices et des vertus* (cf. *Hist. litt. de la France* XIX, 397—405; *Monaci, rendiconti d. R. acc. d. Lincei* II, fasc. 2<sup>o</sup>, 118—123) und stammt aus der 1. Hälfte des 13. Jhs. Nach Guarnerio ist der Dialekt darin jedoch so erhalten, wie er Ende des 13. Jhs. gesprochen wurde, allerdings vermischt mit nicht-genesischen Elementen. Ich benutze die wenigen Proben, die Guarnerio l. c. abdruckt; zit. Seite u. Zeile.

**fra** = Frammenti di Landi sacre in dialetto ligure antico, ed. P. Accame, *atti della società ligure di storia patria*, vol. XIX (1887) 557—572 (auch von Crescini u. Belletti z. T. publiziert nach einem jüngeren Ms. von 1450).

Diese Lauden stammen nach Accame aus der 1. Hälfte des 14. oder aus dem Ende des 13. Jhs. und sind an der Riviera di ponente zum gottesdienstlichen Gebrauch in irgend welcher Bruderschaft entstanden. Accame glaubt in der Sprache die Ma. von Albenga oder Ventimiglia wiederzufinden. Jedenfalls ist der Dichter an der westligurischen Küste ansässig gewesen. Genua wird mit Neid von ihm als Besitzerin kostbarer Reliquien genannt (II, 38) und Gottes Segen auf „questa terra“, d. h. das ligurische Land herabgefleht (VI, 5—6). Fundort ist Pietra Ligure. Zit. N<sup>o</sup> der Laude u. Zeile.

**dc<sup>1</sup>** = Istruzioni politiche a Segurano, inviato dal Comune di Genova a Cipro. ed. C. Desimoni, *arch. stor. it.* XIX, 166 ff., besser Parodi, *arch. glott.* XIV, 22 ff.

Ungefähr von 1320 nach Parodi.

**dc<sup>2</sup>** = Proposizioni fatte dal Comune di Genova al re d' Ungheria etc., ed. Parodi l. c. 23.

Vom 3. Juli 1352.

**ep** = Epistula beati Bernardi ed. Crescini, *giornale ligustico* X, 354—359.

Dieser Text ist die genesische Übersetzung des Briefes, den S. Bernardo an den cavalier Raimondo, Herrn des Schlosses Ambrogio schrieb. Die Niederschrift ist offenbar als gleichzeitig mit der der Passione (Mitte des 14. Jhs.) anzusetzen. Zit. Seite u. Zeile.

**ps** = La Passione, ed. Parodi, *arch. glott.* XIV, 27—36 (1898) zum Teil.

Aus der Hs. 1. 2. 7 der bibl. civica zu Genua, welche auf fol. 1—39<sup>c</sup> die 1295 verfasste lat. Chronik des Jacopo da Varagine enthält. Als Datum der Kopie dieser Chronik ist Febr. 1353 angegeben. Dasselbe gilt nach Parodi auch für die von gleicher Hand herrührende, auf fol. 40<sup>a</sup>—47<sup>b</sup> befindliche Passione (ed. fol. 40<sup>a</sup>—43<sup>c</sup>). Zit. Seite u. Zeile.

**dc<sup>3</sup>** = Lettera del Capitano e Luogotenente Del Verme all' ammiraglio di Turchia. ed. Lobero, mem. stor. della Banca di S. Giorgio pg. 22; Olivieri, diz. genovese; am besten Parodi, l. c. XIV, 24.

20. Nov. 1358.

**tr<sup>1</sup>, tr<sup>2</sup>** = Il Trattato dei genovesi col Chan dei Tartari nel 1380—81. ed. C. Desimoni, arch. stor. it. S. IV, XX (1887), pg. 161 ff.

Erhalten in 2 Hss. des archivio di stato di Genova (mat. polit. mazzo X<sup>o</sup>). Die eine war schon ediert von de Sacy, notices et extraits XI, 52, die andere von Olivieri, carte e cronache manoscritte per la storia genovese. 1855, pg. 73. Desimoni, nach dessen Ausg. ich zitiere, giebt beide.

**div.** = Diversorum Cancellariae.

Register der Kanzler der gen. Republik, enthält Urkunden von 1380 ab bis ins 16. Jh. in stark dialektisch gefärbtem Latein. Da dieselben ungedruckt sind, zitiere ich nach Parodi's Ausbeute, l. c., jedesmal unter Beifügung der Jahreszahl der Urkunde.

**pr** = Prose genovesi della fine del secolo XIV e del principio del XV. ed. A. Ive, arch. glott. VIII, 1.

**lg** = Laudi genovesi del secolo XIV, ed. Crescini e Belletti, giornale ligustico X, 321 (1883) (s. o.).

Die Hs. ist von 1400, nach Parodi nicht vor 1450 anzusetzen; sprachlich sehr modernisiert im Vergleich zu der von Accame edierten, auch ist der Einfluss der Schriftsprache unverkennbar. Zit. N<sup>o</sup> der Laude u. des Verses.

**F. Kop** = De alchuni belli exempli zoe de li uicij et de le uirtue traito da lo libero de frai Gillio lo qual fo compagno de San Francescho.

Abschriften aus ders. Hs., im Besitze des Herrn Prof. W. Foerster, s. Roettgen 5.

**dc<sup>4</sup>** = Proposizione fatta al Consiglio degli Anziani ecc., ed. Parodi, arch. glott. XIV, 25.

Vom 12. April 1404.

**mu, mu<sup>a</sup>** = Cronaca universale, ed. z. T. Parodi, arch. glott. XIV, 50 ff.

Die Hs. (bibl. d. Missioni Urbane di Genova n<sup>o</sup> 46) stammt aus der 1. Hälfte des 15. Jhs. und ist fast durchgängig von gleicher Hand. Sie enthält eine grössere Anzahl von Texten geistlich-didaktischen Gepräges, cf. Parodi l. c. Er druckt daraus ab: Stücke aus dem alten Testament (Teil d. ligur. Übers. der von Suchier,

Denkm. d. prov. Litt. 495 ff., Rohde, ib. 589 ff. behandelten Universalchronik) sowie „le questioim de Boecio“, eine nur fragmentarisch erhaltene ligur. Bearbeitung der Jehan de Meung (cf. Delisle, bibl. de l'éc. d. Chartes XXXIV [1873] 8 ff.) zugeschriebenen Boethiusversion. Für die noch unedierte Teile dieser Hs. benutze ich die von Parodi, studi liguri l. c. ausgezogenen Beispiele unter Beibehaltung d. Abkürzung mu mit N<sup>o</sup> d. Blattes und r(ecto) oder v(er)so). mu<sup>a</sup> bezeichnet einen kleinen, offenbar von anderer Hand herstammenden Teil der Hs.

**el** = Leggenda di Santa Elisabetta d' Ungheria, ed. V. Poggi, giornale ligustico 1898, pg. 7.

Der Verf. ist Alerame Traversagni, die Hs. befindet sich in der bibl. comunale zu Savona, datiert 19. April 1455. Die Sprache ist savonesisch, jedoch stark italianisiert.

**rd** = Rime diverse in lingua genovese. Torino 1612.

Ein Sammelband, der Dichtungen der genesischen Autoren Foglietta, Casero, Zabata sowie die Übers. des 1. Gesanges des Orlando Furioso von V. Dartona enthält. Die beiden ersten Ausgaben (Pavia 1583, 1595) waren mir nicht zugänglich.

**cz** = Gian-Giacomo Cavallo, cittara zeneize, Genova 1745.

## 2. Piemont.

**g** = Galloitalische Predigten, aus Cod. misc. lat. Taurinensis D. VI. 10. 12ten Jahrhunderts hrsg. v. W. Foerster, Rom. Stud. ed. Boehmer, IV, 1—92.

Der Kodex ist Kopie und enthält 22 Predigten und Homilien in lat.-piem. Sprache. Die mundartlichen Elemente sind sicher dem nordwestlichen Teile Italiens, Piemont, zuzuweisen. Eine genauere Lokalisierung steht noch aus.

**chie** = Gli statuti sopra l'ospizio della società di S. Giorgio del popolo di Chieri ed il giuramento dei Rettori di quella società. ed. L. Cibrario, storia di Chieri, vol. II; teilweise Biondelli saggio, 597 ff.; Salvioni, antichi testi chieresi, Misc. di fil. ling. Caix-Canello, 345—456.

Im archivio municipale zu Chieri, statuti della compagnia di San Giorgio, vol. II, fol. 3 sgg., aus dem 14. Jh.

**ca L, ca P** = Laudi di Carmagnola, ed. Ferd. Gabotto e D. Orsi, le laudi del Piemonte, Bologna 1891 (dispensa 238 der „scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal sec. XIII al XVII, diretta da G. Carducci“, Ausg. in 200 Exempl.).

Diese Lauden sind erhalten in der Hs. N. V. 37 der bibl. naz. in Turin. Die ersten 102 Blätter sind sicher aus dem 15. Jh., der Rest (5 Bl.) ist moderner. Die Sprache ist die Schriftsprache, welche jedoch von dem offenbar piemontesischen Verfasser stark mit Dialekt untermischt ist. Immerhin ist dies Dokument nur mit Vorsicht zu benutzen. Einige Prosazeilen aus derselben Hs. (l. c. XVII—XIX), enthaltend 3 Ansprachen des Rektors der Gesellschaft, tragen jedoch ausgesprochen mundartlichen Charakter. Ich bezeichne die Poesie mit caL, die Prosa mit caP.

**brL** = Laudi di Bra, ed. z. T. Gabotto e Orsi ib., pg. 111 sgg.

In einer Hs. zu Bra. Es finden sich hierin nur vereinzelte dialektische Züge.

**seb** = Lauda sacra di Saluzzo, ed. (v. 1—14) Muletti, memorie storico-diplomatiche appartenenti alla città ed ai Marchesi di Saluzzo. Saluzzo 1830, IV, 292; Biondelli, l. c. 601; C. Moschetti, un affresco del principio del sec. XV, piccolo arch. stor. dell'antico Marchesato di Saluzzo ed. D. Chiattonne, anno I° (1901), 27 ff.

Diese Laude ist erhalten im „Laudario“ des Archivio della confraternità del Gonfalone in Saluzzo, fol. 32—33.<sup>1)</sup> Sie besteht aus 27 Versen, deren Sprache stark dialektisch gefärbt ist, und von denen sich v. 1—14 in etwas mehr italianisierter Sprache inschriftlich auf einer Freske der Kirche S. Sebastiano zu Saluzzo befinden. Die Entstehungszeit des Landario kann man mit aller Wahrscheinlichkeit ins erste Jahrzehnt des 15. Jhs. setzen. Ich zitiere nach der Fassung des Landario, Moschetti 129—130.

**pa** = Canzone sulla presa di Pancalieri (1410), ed. Datta, storia dei principi di Savoja del ramo d'Acaja. Torino 1832. II, pg. 287; Vallauri, storia della poesia in Piemonte. Torino 1841, pg. 44; Biondelli, 603; Bollati e Manno, documenti inediti in antico dialetto piemontese. arch. stor. it. Serie IV, tom. II (1878), pg. 379; F. Gabotto, gazzetta del Popolo della Domenica, Torino, 14 aprile 1901.

Aufbewahrt im arch. civico torinese (Città di Tor., Ordinati, anno 1410, vol. 51, fol. 138 verso). Die Lesarten dieses Textes sind höchst schwankend und sein sprachgeschichtlicher Wert sehr problematisch.

**ri** = Sentenza giudiciale del XIV, ed. Bollati e Manno, l. c., 380.

<sup>1)</sup> Die Gesamtausgabe dieses wichtigen Textes ist von Proff. Gabotto u. Orsi versprochen, aber nie begonnen worden. Gegenwärtig ist er in den Händen des Prof. Dom. Chiattonne in Saluzzo, der einen Abdruck plant.

Befindet sich in einem Registro di cause matrimoniali fol. 2 u. 3, ist von einer Hand des 15. Jhs. und trägt das Datum 1446 sowie die Notiz: Abazie categoria 5<sup>a</sup>. Rivalta. Rivalta ist eine frühere Zisterzienserabtei, 10 km westlich v. Turin. Die Sprache ist rein dialektisch.

**dp** = Un documento dialettale piemontese del 1465, ed. F. Gabotto, bolletino storico-bibliografico subalpino, anno III, n° V, pg. 278. Torino 1898.

Die Hs., im arch. comunale di Poirino, ord. vol. I, ist ein kurzes Aktenstück, welches das Verhältnis des Amadäus IX. von Savoyen zu seinen Unterthanen in Poirino regelt. Die Sprache ist reine Mundart des Ortes und zeigt keinerlei litterärsprachliche Beeinflussung.

**mem** = Memoriale di Gio. Andrea Saluzzo di Castellar dal 1482 al 1528, edito da V. Promis. Misc. di storia ital. VIII, pg. 409—625.

Dies Tagebuch ist in ital. Sprache abgefasst. Da der Autor derselben nicht recht mächtig ist, streut er zahlreiche dialektische Formen ein.

**la** = Lamentazione metrica sulla passione di N.S. in antico dialetto pedemontano. ed. Salvioni, Torino [1886], 100 Exempl.

Der Kodex, aus dem diese lamentazione stammt, befindet sich im archivio capitolare zu Chieri und trägt das Datum 1517.

**Al** = Opera jocunda No. D. Johannis Georgii Alioni Astensis metro macharonico materno et gallico composita. impressum Ast etc. 1521.

Diese äusserst seltene erste Ausgabe von Aliones Werken enthält u. a. 1 Komödie und 10 Farcen in der reinen Mundart von Asti, wie sie, noch nicht unter dem Einfluss des turiner Stadtdialektes stehend, um 1500 lautete. In sämtlichen späteren Ausgaben ist die Mundart entstellt. Ich zitiere daher nach derjenigen von 1521. Da dieselbe nicht paginiert ist, beziehen sich die Seitenzahlen auf die lediglich die astigianischen Stücke enthaltende Ausgabe von Tosi, Milano 1865 (Daelli e comp.) vgl. Giacomino l. c.

**monf** = Historia della Guerra del Monferrato, ed. Bollati e Manno, l. c. 383 sgg.

Das Gedicht bezieht sich auf den Krieg zwischen Savoyen und Monferrat im Jahre 1613, besteht aus 202 Versen und gehört dem monferrinischen Sprachgebiet an.

# Lautlehre.

## I. Vokalismus.

### A. Betonte Vokale.

#### 1. clt. $\bar{a}$ , $\check{a}$ = vlt. $a$ .

Ascoli 113; Foerster 51; Giacomino 406; Flechia 142; Roettgen 12;  
Parodi XIV, 106; Garlanda 327.

Durch die Behandlung des haupttonigen  $a$  unterscheidet sich der Dialekt von Ormea wesentlich von seinen Nachbardialekten. M.-L. I, 198 lehrt, dass im westlichen Oberitalien (Ormea) freies und gedecktes  $a$  in  $ao$  gebrochen wird.<sup>1)</sup> Die Untersuchung an Ort und Stelle ergab jedoch für diesen Vokal durchweg den einfachen Lautwert  $\varrho$  (von Pap. mit  $\acute{a}o$  transskribiert).

#### a) $a$ in freier Stellung wird zu $\varrho$ .

*am̄a, t̄šve, m̄ožu, šp̄l̄zu, n̄žu, p̄ž̄e, pȳž̄e, pȳž̄ga, kūž̄i, r̄ž̄va, l̄ž̄vu, gr̄ž̄mu, ž̄nima, biar̄ž̄vu, l̄ž̄dru, l̄ž̄grima, p̄ž̄a, m̄ž̄a, f̄ž̄me, r̄ž̄ma, bȳž̄va, š̄t̄š̄vu, br̄ž̄i, t̄ž̄vu, š̄k̄ž̄ra, kr̄ž̄va, mandž̄o manducata, par̄l̄o, nd̄o, dzuln̄o, br̄ž̄vu, gr̄ž̄na, kapit̄ž̄ni, t̄ž̄žo, m̄ž̄i.*

Das Fem. des part. perf. pass. hat somit  $-ž̄a$  (=  $-ata$ ) zu  $-\varrho$  vereinfacht. Das Masc. hingegen weist die Endung  $-á$  auf: *mandž̄á, ndá, parlá, pyá \*piliatu, ludá, mürá, kandž̄á, pra pilatu, puzá, rešyá, pultá, dešá, šta*, welche nur aus den weiter nördlich gelegenen Gebieten importiert sein kann. Zu erwarten wäre dafür die Entwicklung  $-atu > -au$  (vgl. die lig. Reflexe)  $> -ou > -o$  nach  $*solidatu > suld̄o$ . Vgl. auch *fya, pra pratu*.

<sup>1)</sup> Vgl. it. gr. 19, wo auf Grund der gleichen Beispiele aus Pap. Wandel zu  $o$  vermutet wird.

Der Dialekt scheint die Tendenz zu besitzen *a* im oxytonen Auslaut zu bewahren: *ka, ará, pasęrá* passerà.

*a + n* am Wortende bleibt auf der Stufe *-an* stehen: *kan, dumañ, mañ, pañ, tsañ, grañ*.

#### Suffixe.

- abile. Dies Suffix ist nicht populär. *mizerõbile* ist Italianismus.
- aculu. *miřoku*.
- ale. *animõa, diõa, legõa, kalvõa, bankõa, mõa, sõa, natõrõa, õguõa, kuõa, kapurõa, denõa, tõa*.
- anu. *grañ, kristyqañ, paizqañ, balqañ, funtõna, lõna, mõi* „mani“, *kõi* „cani“, *kristyõi, italyõi* „italiani“.
- are. *duvrõa, kandõõa, tselkõa, tšamõa, kuñsnyõa, kuvõa, fnõa, šakõa, dzeřõa, džatsõa, džuwõa, mastyõa, pasõa, puõa, aruldõa, gatyõa, vyõa, dumandõa, škampõa, škaudõa, kuñfultõa, mairõa*.
- ãriu. Der erbwortliche Reflex ist *-õa*: *trõa, dzeñõa, felvõa, škurõa, marinõa, maželõa, miřinõa, põa* \*pãriu, *kuñfešyunõa* (hier kann auch *-ale* zu Grunde liegen), *fauđõa* (id.). Nicht volkstümliche Bildungen sind: *nudõri, aversõri, kuñtrõri, almõri*. — *-ariu* tritt ein für *-aru* in *rõiru* (auch *Viozene rãir*); vgl. *džõira* glarea, aber *tšõa* claru, woneben auch *tšõiru* erscheint. — Auffallend wegen des Tonvokals und daher wohl benachbarten Ursprungs ist *ratavuřãira* \*ratta volaria, wenn nicht überhaupt der Ausgang *-ãrius* vorliegt. Fremdwortliche Bildungen sind: *kuñsyõa, sarinõa, vruntea, tultõa, balbea, kasõa, deñõa*. Wir haben es mit Reduktion des schriftsprachlichen Suffixes *-iere* zu thun. Fürs fem. fand ich ausschliesslich *-õra*: *manõra, nevõra, kaudõra, fnõra*.
- atu. s. o.
- ata. *strõ, špõ, mažnõ, nyõ*.
- ati. *pultõi, kandõõi*.
- ate. *ęstõe*.
- aticu. *kurõđõu, viõđõu, pelegriñõđõu, ultrõđõu, liñguõđõu, persunõđõu*.

b) *a* in gedeckter Stellung wird zu *õ*.

*děõnku, brõtsu, kõmpu, tõldi, mõltsu, bõñku, kõtsa, sõlvu, põlvu, grõndu, kavõa, põlte, võlyõa, mõlmu, tõntu, sõngu, tšõnõo, nõše*

\*nascit, *lõtše, džõnda, šõnku, fõtšu factu, lõtšu, džõtsa, gõbya, gõa, fõtse faciat, bõõu, õdõi habeas, dešgrõtšya, võka, sõku, špõla, kuõndu, gõmba, rõdõa, põškua, lõlgu, õlma, dropu, fõlsa, fõšu, gõtu, mõnku, kuõltu, kuõtru, kuõtõu, škõndõu, škarlõta, kũntõdõu.*

*a + l + Kons.* wird *õ + Kons.*: *õtu, õtru, sõõu*. Die Geschlossenheit des Vokals in *kõku* erklärt sich aus dem proklitischen Gebrauch dieses Pronomens.

*a + l + Kons.* zeigt verschiedene Reflexe. *kõru carru*, aber *õlbo arbor*. Sehr verbreitet ist in diesem Nexus die Entwicklung zu *er*. Fürs Altgen. vgl. Ascoli 113, Note 1, Roettgen 22, Parodi XIV, 2, wo bereits aus einer Urkunde von 1016 erbore nachgewiesen wird. Altpiem. la 17d *erbo*. Heutzutage spricht das ganze Monferrat *õrbu* bis nach Turin (vgl. auch fürs Stronathal Garlanda 328), ebenso das ligurische Küstengebiet. Im Gebirge hat sich jedoch hie und da der Typus *arbu* erhalten. Val Arroscia hat im oberen Teile *årberu*, Val Roja *arbu*, Viozene im Tanarothale *albo*; ferner ist das *a* erhalten in Val Vermenagna und in Saluzzo. Auch das nördliche Piemont weist an einigen Stellen noch *ar* auf: Cuornè *ålbra*, Val d'Andorno *årbu*. *er* dringt jedoch immer mehr auch in die Thäler vor, und zwar bei *arbor*, dem durchschnittlich im Hochgebirge häufiger gebrauchten Worte, rascher als bei *carro*. Sestri Lev. sogar an der Küste *kåru* neben *õrbu*, Oneglia *kåru* neben *õrberu*, Novi *kåru* neben *õrbu*. Ormea nahm auffallender Weise das *kõru* der Küste an, bewahrte jedoch in *õlbo* den Vokal.

Den Lautwandel *a > õ*, welcher eines der Characteristica des Ormeischen ist, bereitete die Entwicklung *a > a* vor. Noch jetzt stehen auf der Stufe *a* die Mundarten des gesamten ligurischen Apennin, ferner die Thäler der beiden Bormida, des Tanaro, sowie Mondovì, Pamparato und Umgegend, vom eigentlich monferrinischen Bergland Bra und Alba. Nördliche Grenze ist im allgemeinen der untere Tanaro, westlich findet sich *a* noch in Limone und in der Umgegend von Saluzzo. Die Aussprache schwankt je nach der Bildungsstufe des Sprechenden. Der Bauer spricht *a* mehr nach *õ* hin, der Gebildete hingegen sucht möglichst dem schriftsprachlichen *a* nahe zu kommen.

Es schiebt sich somit in die nordwestitalienische *a*-Gruppe eine *a*-Zone ein, welche die fortgeschrittenste Entwicklung in der Mundart von Ormea mit *ɔ* (nur vor *n* noch *ɔ*) aufweist und dem südostfrz. *o* (M.-L. r. gr. I, 198) zuzuordnen ist.

## 2. cft. $\bar{\epsilon}$ = vlt. $\acute{e}$ .

Foerster 58; Giacomino 409; Flechia 144; Roettgen 86; Parodi 108; Garlanda 329.

Dieser Laut ist, wie sonst im Romanischen, auch in Ormea fest geblieben.

*aśí, fía, grīçēu, kuñtu, li, nrīse, tsima, fiñ, finta, fiyu, viu, vīvo, vīyi, tsññku, ñguśla, karīdeu, dítšu, nñu, primu.*

### Suffixe.

-Ice. *nariçēe*.

-Icu. *nemñu* bietet die reguläre Gestalt gegenüber dem der Schriftsprache entlehnten *mendñku* und dem aus dem Frz. stammenden *amí*.

-Iculu. *lentiya*.

-Inu. *Anyeññ, duyññ, dēakutññ, kuptññ, lagrimññ, mirññ, sakēññ, vutññ, küēññ, dutrññ, dēanduññ.*

-Ire. *vinyñ, dulmñ, kapñ, mirñ.*

-Itu. *ferí feritu, señtí, señtia, biyñ.*

-Ivu. *taldí* ist populär gegenüber *lavativu*.

Dies  $\bar{\epsilon}$  findet sich in ganz Ligurien und Piemont.

Folgendes *m* kann das *i* zu *ü* assimilieren (M.-L. it. gr. 49). *primu* > *prüm* fand ich noch in Bistagno, Moncalvo bis westlich nach Turin. Es wird neuerdings durch das der Schriftsprache angegliche *prim* verdrängt. Für *sñmia* dagegen sind Entsprechungen mit *ü* noch weitverbreitet. Schon Al 383 hat *sumia*. Bistagno, Moncalvo, Turin *súmya*, Saluzzo, Mondovi *śúmya*. Dunkel ist Bistagno *kanñzeu* caligine. Auf einen Lautwandel  $\bar{\epsilon}$  >  $\epsilon$  vor *n* im Bormidagebiet scheint Acqui *bazén*, Bistagno *bažén* hinzuweisen.

## 3. cft. $\bar{i}$ , $\bar{e}$ = vlt. $\acute{e}$ .

Ascoli 115; Roettgen 27; Foerster 56; Flechia 143, 144; Parodi 108; Garlanda 328, 329.

## a) In freier Stellung.

ę entwickelt sich zu ě.

1. = clt. ĭ *bĕvo, trĕvu, fĕĕže, pĕĕže, nĕve, dūdīmenya.*
2. = clt. ě. *kadĕna, tĕra, vĕa, vurĕva volebat, rĕa, sĕa, avĕa, duvĕa, puĕa, džĕĕža.*<sup>1)</sup> Nach Palatalen entsteht i. *tšīn, pyažīa, ašīa, ntšīa* (in den letzteren Beisp. liegt ausserdem Hiatus mit *a* vor, vgl. *apotheca > bitīa*).

## b) In gedeckter Stellung und vor Palatal.

ę wird über ę zu *a*.

1. = clt. ĭ *pášu, kuálu, dánju, lánju, vášku, ásu, ástu, kunsáju, sáku, fáta, báku, kaváju, prumáto, tsánu, maraváju, sáju, smáju \*similiat, frádžu, paráju, uráju, nátu, mástru* (aus \*maástru), *náiru*. Vor einfachem Nasal zeigt diesen Wandel auch *sañ*.
2. = clt. ě. *kráđu* gleichs. \*credio, *krášo, rínkráše, fámna, trádze, sádze, vĕndánja.*

Vor *n* + Kons. bleibt jedoch ę: *leŋgua, strĕnzo, šĕndiku, drĕntu, leŋka, suvĕnzi.*

Nicht ganz volkstümlich sind: *pelmesu, lĕstu, atĕntu.*

Ormea nimmt somit in der Behandlung des ę in offener Silbe eine Sonderstellung ein, da dieser Laut keine Diphthongierung aufweist. Es ist einer Reihe von anderen Ortschaften in dieser Hinsicht zuzuordnen. vlt. ę bewahren nämlich als solches die Quellgebiete des Tanaro und der Roja (Viozene *bĕu bibere, smĕju \*similiat, džīnĕvrĕ juniperu, sĕnrĕ cinere, pe pilu, pĕš pisce, tĕra tela; Tenda rĕa rete, avĕ habere*); es entwickeln daraus ę die südlich angrenzenden Thäler der Nervia (*bĕve, sĕmĕju, avĕ, tĕra*) und der Arroscia (*bĕve, sĕmĕju, avĕ, tĕra, mĕze mense*). Zwischen *e* und ę schwanken noch Dolcedo (*bĕve, avĕ, asĕmĕju*) und Oneglia (*rĕju \*rete, avĕ*). Somit befindet sich inmitten des von M.-L. r. gr. I, 90 umgrenzten nordwestitalienischen *ei*-Gebietes eine Gruppe von Ortschaften im ligurischen Apennin, die keine Diphthongierung haben.

In den übrigen Strichen Nordwestitaliens diphthongiert ę entweder zu *ĕi* oder zu *ĕi*. So an der ganzen Riviera di Levante

<sup>1)</sup> Nicht volkstümlich sind *tšĕntĕzimu, tšĕrigu, debile, šperu spero, šĕna.*

und an der Riv. di Ponente in ihrem östlichen Teile. Schon rl, rp hat *ei* (Roettgen 29). Vgl. Genua, Ronco, Sassello, Savona, Carcare *bēive*, Genua, Ronco, Savona *avei*, Sestri Lev., Novi, Carcare *avēi*. Dies *ei* ist auch über ganz Piemont verbreitet bis zur Sesia und zwar mit offener Aussprache des *e*. Nur sporadisch kommt hier *ēi* vor in den Stadtdialekten von Alessandria (*avei*, *rēi*), Vercelli und Saluzzo (*avei*), cf. Garlanda 328, der fürs Stronathal nur bedingte Diphthongierung annimmt. Die von ihm zitierten Beisp. mit *e*, regula, re, butega sind nicht volkstümlich und daher ohne Beweiskraft. Auch in den Gebieten nördlich des Apennin kommt *ei* schon in den ältesten Denkmälern, wie *g*, chie z. T. in der Schrift zum Ausdruck.

Vor Nasalen unterbleibt die Diphthongierung des *e* im allgemeinen, es findet sich durchweg *señ sinu*, *kadeña*. Nur die Plätze, welche intervokalisches *n* zu *ñn* wandeln (s. u.), zeigen z. T. Neuentwicklung eines *i*: Acqui *kadēinna*, Mondovi Briaglia *kadēinna* neben *kadeña*.

Über die Art der Verbreitung des Diphthongen *ei* glaubt M.-L. it. gr. 21 annehmen zu können, dass er zuerst in Piemont entstand und von da über das Gebirge nach Ligurien eindrang. Dem scheint mir jedoch die Thatsache, dass die Piemont zunächstliegenden Plätze im Quellgebiet der ligurischen Küstenflüsse bis heute noch keine Diphthongierung zeigen, zu widersprechen. Da sie an den Verkehrsstrassen zur Küste liegen, hätten sie am ehesten den Diphthongen annehmen müssen. Ich glaube nicht, dass sich mit Sicherheit das Zentrum dieses Lautwandels feststellen lässt.

Unter den bedingten Veränderungen des *e* in Nordwestitalien ist die Assimilation an vorausgehenden Palatal zu nennen. Vgl. r 165, 62 *pin*, fra II, 31 *pim* > *plenu*. Fürs Neulig. haben wir überall *tšin* ausser dem Küstenstrich westlich Oneglia und dem Rojathal mit *tšen*. Das monferrinische Bergland spricht *piñ* bis auf Alexandria mit *peñ*. Das in der oberen Poebene sich zeigende *pyeñ* dürfte auf Einfluss des schriftsprachlichen *pieno* zurückzuführen sein, da es sich vorzugsweise bei der Stadtbevölkerung von Turin, Chieri, Saluzzo und Cuneo findet. Von Cuneo ist es schon nach Limone vorgedrungen, wo es neben dem regulären *pyiñ* besteht.

In labialer Nachbarschaft wandelt sich *e* zu *u* in Cuneo, Saluzzo, Bra, Chieri, Torino, Cuorgnè *fúmna*, Alessandria *fúmra*.

Auffallend und anderweitig wohl nicht belegt<sup>1)</sup> ist der Lautwandel  $e > \epsilon > a$  in Ormea in lat. oder rom. geschlossener Silbe und vor Palatal, gegenüber der Entwicklung von freiem  $e > \epsilon$ . Der Reflex *a* zeigt sich auf ital. Boden im Vegliotischen<sup>2)</sup> und bei den Galloitalikern auf Sizilien, jedoch nur in offener Silbe, durch die Zwischenstufe *ai* hindurch entwickelt, welches noch erhalten ist im Rätischen (Tavesch, Engadin, Münsterthal; Greden nur im Auslaut). Auch in der nächsten Umgebung von Mondovi (Briaglia) fand ich *tāira* tela, *bāive* bibit, *avāi* habere. In Ormea existiert ein Beispiel von *ai*, *sāira* sera, das jedoch eher *i*-Attraktion darstellt aus \**seria*. Der Wandel  $e > a$  ist in Ormea wohl direkt erfolgt.

#### 4. clt. $\bar{o}$ , $\bar{u}$ = vlt. $\varphi$ .

Ascoli 117; Foerster 59; Giacomino 409; Flechia 145; Roettgen 42; Parodi 108, 109.

clt.  $\bar{o}$ ,  $\bar{u}$  zeigt, wie gemeinromanisch fast immer, auch in Ormea gleiche Entwicklung.  $\varphi$  wird zu *u*.

##### a) In freier Stellung.

1. = clt.  $\bar{o}$ . *ūra*, *dlūra*, *dúka*, *kúme*, *súa*, *sūlu*, *tūža*, *tūsu*, *vūže*. Wohl nicht erbwortlich ist *nóme*.

##### Suffixe.

- $\bar{o}$ n e. *atensyún*, *aženún*, *barún*, *budzarún*, *bukún*, *butšún*, *lurdún*, *makarún*, *mintšún*, *pužún*, *surún*, *beneditsyún*, *kuyún*, *pašún*, *savún*, *štadžún*, *titsún*. pl. *kuyūi*, *makarūi* etc.

- $\bar{o}$ re. *kurūa*, *amūa*, *duřūa*, *eletūa*, *prokiratūa*, *šūa*, *savūa*, *sūdūa*; *šnyūr* und *sinyūru* zeigen keine durchaus volkstümliche Gestaltung des Suffixes.

- $\bar{o}$ su. *umbrūsu*, *džirūsu*.

2. = clt.  $\bar{u}$ . *dūi*, *dzūvu* jūvene, *lūvu*, *nūže*, *krūže*, *gūra*, *sūvra*, *dzūvu* jūgu.

Suffix - $\bar{u}$ culu. *fnūyu*, *dženūyu*.

<sup>1)</sup> Vielleicht ist der von Nigra 252 für Viverone aufgeführte „suono ottuso  $\varphi$ , che sta tra i suoni a ed e“ ecc. als Vorstufe dazu aufzufassen.

<sup>2)</sup> M.-L. r. gr. I, 97.

## b) In gedeckter Stellung.

1. = clt. *ō*. *kunyúšo*.
2. = clt. *ŭ*. *bŭlsa, fŭlnu, kui, nuŭ, lŭnde, mŭndu, rŭsu, fŭto, ŝkŭndu, ŝkŭro, sŭma, sŭta, dŭtse, ŭmbra, ŭnda, pŭnzo, ŭnyo, tŭse*. Auffällig ist *kŭltu*.

Dieser Lautwandel ist allgemein auf piemontesisch-ligurischem Boden. Östlich habe ich in Ligurien den ersten Beleg in Sestri Levante mit *šu* flore, das sich über Genua bis Savona an der Küste entlang erstreckt, westlich *šura* bis Ventimiglia; Dolceacqua *šura*, Tenda *šu*, Val Arroscia *šura*, Garessio *šura*, Bormidathäler *šura*, Sassello *šura*, Bistagno, Acqui sowie das ganze untere Tanarothal bis zum Einfluss des Ellero, sowie Monferrat *fyu*, Cuneo und das ganze Gebiet links des Po *fyur*!) Die einzige Ausnahme macht der Nordrand des Canavese, wo das Orcothal *kolŕ*, *fyŕ*, *konóšu*, und Andorno bei Biella *kulŕ*, *fyŕ*, *kunyóše*, aufweisen.

Über das Alter dieses Lautwandels hat man nichts bestimmtes behaupten zu können geglaubt. Roettgen sucht in erster Linie für die ältesten lig. Denkmäler denselben abzulehnen. Nun steht aber folgendes fest. *g* schreibt bald *o*, bald *u* im 12. Jh. *rp* hat meist *o*, jedoch beim Suffix *-one* auch *-un*, *-um*, sowie vereinzelt *cognuxe* in *rl* 56, 4. Ferner finden sich die Reime *rp* 9, 354 *perduni* : *exponni*, *rp* 161 *respuse* : *expose*, *rp* 3, 79 *iurnu* : *intorno*, *rp* 6, 47 *invidioso* : *dolorosu*. Nach Roettgen l. c. kann das alles, bes. die Reime, „nichts beweisen“ für die Existenz des Lautwertes *u* um 1300 in Ligurien, da solche Belege „in einem Texte mit schlechter Orthographie vorkommen“. Was sollte aber der Schreiber für einen anderen Grund gehabt haben *u* zu setzen entgegen dem ihm im Gedächtnis haftenden und weitaus in der Mehrzahl der Fälle getreulich reproduzierten Schriftbild mit *o*, als dass er — vielleicht unbewusst — die Beobachtung gemacht hatte, dass man thatsächlich bereits zu *u* fortgeschritten war?

Über die Art der Entwicklung  $\rho > u$  geben weder die älteren Texte noch die modernen Dialekte Aufschluss. Nahe

---

<sup>1)</sup> Die allgemeine Annahme, dass piem.-lig. *u* = vlt.  $\rho$  weniger geschlossen sei als toskan. *u*, also etwa zwischen  $\rho$  und *u* stehe, habe ich an Ort und Stelle nirgends bestätigt gefunden.

liegt es mit M.-L. anzunehmen, dass sie über den Diphthongen *ou* erfolgt sei. Irrig jedoch wäre es aus der oft im Gegensatz zu *u* = frz. *ü* sich findenden Transskription *ou* schliessen zu wollen, dass ein Diphthong *ou* wirklich hie und da noch bestehe. Es findet sich durchweg *u* in jeder Stellung. Nur eine ganz schwache Spur von *ou* bieten die Reflexe des Nexus *ũ + nct* in \**ũntu*, welches, soweit es überhaupt nicht gänzlich untergegangen ist, die Typen *ũntu* und *ũntšu* für die verschiedenen Gegenden Liguriens, *ũnt* und *ũntš* für Piemont im allgemeinen ergibt. Der Tonvokal lautet jedoch im Thale der Bormida di Spigno oberhalb Carcare *ou*: *ũuntš*, in Acqui *ũuntš*, in Novi *ũuintu*.

Diese Fälle sind immerhin äusserst selten. In freier Stellung findet sich nirgends mehr *ou*. Hier dürfte mit Beginn der piem. Litteratur die Entwicklung abgeschlossen gewesen sein.

### 5. clt. *ě* = vlt. *ę*.

Ascoli 116; Foerster 58; Giacomino 407; Roettgen 24; Flechia X, 144.

*ę* zeigt in Nordwestitalien keinerlei Diphthongierung zu *ie*. Dementsprechend hat auch Ormea nur *e*, sowohl in gedeckter als freier Stellung.

Beispiele: *nšeme*, *beň*, *dženu*, *něvu*, *pe*, *tširęęža*, *dšemu*, *pręvo*, *mędzu*, *aldžęntu*, *dęnte*, *suramęnto*, *ęntędo*, *fatsęnda*, *lanęterna*, *ne*, *nęnte*, *patsęntsya*, *pęltya*, *per*, *pętsa*, *tęlsu*, *tęmpu*, *tęra*, *tęrmu*, *męrlu*, *küvęrtšu*, *fnęstra*.

Nachfolgender Palatal bedingt geschl. *e*: *vęyu*, *dęęše*, *męyu*, *spędęšu*, *pędęsu*, *sęsttu*, *tęšo*, *ašpęta*, *lętšu*, *dęšpętęšu*.

Ebenso romanischer Hiatus: *ęa*, *lotręa*, *fęa*, *męa*, *pręa*.

Suffix -ellu. *anęa*, *gunęa*, *kapęa*, *utsęa*, *fraęa*, gelehrt *patęla*.

Vollständig unbekannt ist die Diphthongierung auch sämtlichen Nachbardialekten; weder die alten Texte noch die modernen Mundarten weisen Fälle auf, wo lateinischem *e* ein *ie* entspräche.<sup>1)</sup> Parodi Rom. XIX, 483 ist in seiner Rezension

<sup>1)</sup> Die bei Todaro Conchetta, *rime diverse in lingua genovese* Tor. 1612 vorkommenden Beispiele mit *ie* sind schon von Flechia X, 144 u. a. als nichtgenuesische Anlehnung ans Toskanische gekennzeichnet worden. Ebenso verhält es sich mit dem *ie* bei Stefano di Franchi in seiner Übers. französischer Komödien (Ende 18. Jh.).

der Roettgenschen Arbeit anderer Ansicht. Zur Unterstützung seiner Hypothese von der einstigen Existenz eines Diphthongen *ie* in Ligurien weist er mit Nachdruck („prova che per me ha piü valore di tutte e che io oso chiamare decisiva“) auf gewisse die Quantität betreffende Eigenheiten des Genuesischen hin, das nach ihm mehr als alle anderen ihm bekannte Mundarten die Quantität festhält(?).

Er geht davon aus, dass im Genuesischen auf langen Vokal oder Diphthongen einfache Konsonanz folgt, auf kurzen jedoch Doppelkonsonanz, und dass also umgekehrt das Vorhandensein einfacher Konsonanz auf Länge, von Doppelkonsonanz auf Kürze des vorausgehenden Vokals schliessen lasse. Nun ergibt ein Vergleich der Fälle von *ë* in palataler Position mit Fällen, wo irgend ein anderer Vokal in dieser Stellung befindlich ist, folgendes: einem *öggü* öclu (ich transkrib. nach Par.), *föggä* fölia, *cunséggü* consiliu, *famíggä* etc. stehen gegenüber *mezu* mëdiu, *veñu* vënio, *teñu* tëneo, *vegu* vëclu, *spégu* speclu. Er schliesst daraus, dass in den Fällen mit *ë* früherer Diphthong *ie* vorgelegen habe, und dass nur so die folgende einfache Konsonanz zu erklären sei.

Es ist dazu zu bemerken, dass das Genuesische ebenso wenig wie alle anderen galloitalischen Mundarten Doppelkonsonanz oder lange Konsonanz kennt.<sup>1)</sup> Man sagt in Genua

<sup>1)</sup> Davon kann sich jeder überzeugen, der sich ein einzelnes genues. Wort von einem Genuesen ansprechen lässt oder die zusammenhängende Rede desselben beobachtet. Wie den anderen oberital. Mundarten, so geht auch dem Gen. jene eigenartige Rythmik, welche Doppelkonsonanz im Tosk. z. B. oder in noch höherem Masse, weil durch häufigere Anlautgeminatio noch zahlreicher, in den südital. Mundarten hervorruft, völlig ab. So spricht selbst der gebildete Genuese, wenn er Toskanisch reden will, nicht „maggio“ und „toscaneggio“ aus, sondern „magio“ und „toscanegio“. Dabei ist er selbst jedoch völlig davon überzeugt die Doppelkonsonanz in demselben Umfange und an derselben Stelle zu besitzen wie der Mittelitaliener, und schreibt auch entsprechend seinen Dialekt (s. o. *öggü*, *föggä*). Aus diesem Grunde findet sich in dialektischen Publikationen Oberitaliens oft Doppelkonsonanz fälschlich geschrieben; sie bedeutet nur Kürze des vorhergehenden Vokals. Nicht recht klar erscheint mir der Grund dafür, dass Parodi, nachdem er in den beiden ersten Teilen seiner „studj liguri“ stets Doppelkonsonanz schrieb (s. o.), in dem jetzt erschienenen 3. Teile derselben (arch. gl. XVI, p. 107) trotz der Erkenntnis „vere doppie nel dialetto non esistono“ folgendes System befolgt: „per evitare difficoltà e

*édžu, fédža, kunsédžu, famidža, ádže* habeam, *védže* \*voleat, nicht *éddžu, fédđža* u. s. w. Die Doppelkonsonanz existiert lediglich in der Schrift, nicht im gesprochenen Wort, hat nur diakritische Bedeutung. Seit alters bezeichnet man damit in Oberitalien die Kürze des vorausgehenden Vokals (vgl. die deutsche Orthogr.). Das für Genua aufgestellte Gesetz, dass kurzer Vokal Doppelkonsonanz, langer einfache Konsonanz bedinge, ist daher hinfällig. Der Dialekt kennt viele Fälle, wo auf kurzen Vokal einfache Konsonanz folgt. Somit kann auch in *védžu* veclu, *médžu* mēdiu, *vēnyu* vēnio, *tēnyu* tēneo, *nédža* nēbula, *pēžu* pēju der einfache Konsonant kein Kriterium dafür sein, dass einstmals hier ein Diphthong bestanden habe. Wir haben es hier vielmehr mit Dehnung des *e* zu *ē*, wie sie in Ligurien häufig vor Palatal erfolgt, zu thun. Die von Parodi aufgeführten Beispiele, wo sekundäres *ie* zu *e* wird,<sup>1)</sup> beweisen höchstens die Abneigung, die der Ligurer gegen diesen Diphthongen hatte, nicht aber, dass derselbe für lat. *ē* bestanden hätte und dann zu *ē* reduziert worden wäre. Diese Abneigung erklärt sich einfach daraus, dass er ihn in den primären, häufigeren Bildungen nicht kannte.

### 6. clt. *ō* = vlt. *o*.

Ascoli 118; Foerster 59; Giacomino 407; Flechia 145; Roettgen 40; Parodi 109; Garlanda 330.

a) In freier Stellung erfolgt Wandel zu *æ*.

*tæa, kræžu, ræza, spæra, sæa, æri, nævu, defæra.*

**Suffix** -ōlu. *fyæa, rušinyæa, fažæa, luntsæa, nitsæra.*

complicazioni ho seguito l'uso volgare, quando la cosiddetta doppia vien dopo una vocale accentata". M. E. hat ein Dialektaufschreiber gerade die Aufgabe sich von allen ungenauen Schreibweisen nach Kräften freizumachen. Genaue phonetische Umschrift vermeidet Verwicklungen und Schwierigkeiten.

<sup>1)</sup> Davon auszuschalten sind wohl Fälle, wie altgen. *fera*, neugen. *fea* = *feria*; altgen. (rp 1, 28) *staera* = \**statēria*, welche nicht unbedingt die Zwischenstufen \**fiēra*, \**staiēra* verlangen. Da interv. *r*, bevor es schwand, zu *ʀ* wurde (s. Konsonant.), so konnte der Palatal mit *r* in diesem *ʀ* verschmolzen sein. Für das ebenfalls angeführte altlig. *mainera* < *maniera* ist der erbwortl. Charakter nicht erwiesen, übrigens von Par. selbst nicht als sicher angenommen.

b) In gedeckter Stellung bleibt *o*.

*dōlme*, *akōlzeze*, *apóšta*, *arōldu* ricordo (1. sing.), *kōa*, *kōlda*, *kōlnu*, *kósta*, *nóstru*, *kōlpu*, *tōltu*, *sōdu*, *vōta*, *pōlku*, *ómu*. *tūlna* ist Analogie an die endungsbetonten Formen von *tulnā*.

Vor Nasal wird *o* zu *u*: *buñ*, *stúmyu*, *kúntyu*, *dlúngu*, *suñ* sum.

Nachfolgender Palatal bedingt stets Wandel zu *æ*: *deæi*, *æyu*, *bežényu*, *kæša*, *tæšu*, *kætsu* cöctu, *nætsæ*, *ætsu*.

Nach M.-L. it. gr. 27 stimmt die Verbreitung des *ö* mit derjenigen des *ü* überein. Allerdings fehlt im monferrinischen *i*-Gebiet (s. u.) das *ö* vollständig. Acqui hat *fōra*, *tōyer* tōru, *rōza*, *nōf*, *lāsó* linteolu, *fasó* fabyolu, *fyó* filiolu, und vor Palatal *ankōi*, *kōts* cöctu, *nōts*, *ōt*, *tōsi* toxicu, und man wäre geneigt darauf die Annahme zu gründen, dass der Wandel des *u* zu *i* in diesem Gebiete nicht über *ü* sondern durch Lautsubstitution erfolgt sei (M.-L. it. gr. 17). Doch giebt es auch mitten im *ü*-Gebiet Orte, welche die Trübung zu *ö* nicht mit durchgeführt haben. So zeigt der Hirtendialekt von Viozene in freier Silbe (ausser vor Palatal) *o*: *deſōra*, *nōf*, *leſo*, *fašo*, neben *nkæi*, *kæša*, *kæit*, *næit*, *æit*, *tæšg* toxicu. In Val Arroscia erfolgte wohl auch ursprünglich nur vor Palatal der Wandel zu *æ*, wie noch *fasó* fabyolu gegenüber dem pl. *fažæi* zeigt. Sonst ist in freier Silbe *æ* überall durchgedrungen.

Von den zwei Wegen, welche der Laut bis zu *æ* kann durchlaufen haben — Diphthongierung zu *uo ue üe æ* oder direkte Palatalisierung zu *æ* erscheint letzterer wahrscheinlicher, da auf dem ganzen Gebiet auch für *ę* keine Diphthongierung nachweisbar ist.<sup>1)</sup> Doch ein sicherer Schluss ist nicht möglich. Hinsichtlich des Alters von *æ* kann man mit

<sup>1)</sup> Roettgen sieht in gen. *æ* ohne weiteres das Resultat einer Diphthongierung, die er mit Foerster als ein „spätes Produkt“ ansieht. Beweise für beide Thesen giebt er nicht. Unmittelbarer Wandel *o* > *æ* ist sehr wohl denkbar; und *o* konnte in den Anfängen der Litt. ebensogut *æ* dargestellt haben, wie *u* das Zeichen für *ü* war. Auffallend bleibt allerdings, dass Mondovi *mužr* = \**moris*, *mužre* = \**morit* zeigt. Man könnte dies zu Gunsten von *uo*, *ue* anführen, wenn es sich nicht um junge Neuentwicklung eines parasitischen *u* handelt.

einiger Sicherheit sagen, dass dasselbe bereits vorlitterarischer Zeit angehört. Dass die älteren Texte samt und sonders *o* schreiben, gestattet keinen Schluss, da darunter zwar kein Diphthong verstanden sein konnte, welcher sicherlich ebenso wie in anderen rom. Sprachen auch in der Schrift zum Ausdruck gekommen wäre, aber doch ebensogut *o* als *æ*. Es sind somit zwei Möglichkeiten vorhanden: 1. *o* diphthongierte zu *uo ue üe æ*; dann war diese Entwicklung im 12. Jh. (g) vollendet. 2. *o* wurde zu *æ* palatalisiert, und zwar vor dem 12. Jh. in Piemont und vor 1300 in Ligurien, vermutlich jedoch für beide Gebiete gleichzeitig. Denn in g sowohl als in r1, rp ist der Wandel *au* > *o* bereits vollzogen.<sup>1)</sup> Wäre nun *o* erst später zu *æ* geworden, so hätte dies sekundäre *o* mitgehen müssen.<sup>2)</sup> Lat. *au* erscheint jedoch in den modernen Mundarten stets als *o*.

Wir können somit *æ* als spätestens dem 12. Jh. angehörig ansetzen.

Bemerkenswert ist es, dass La Spezia bereits von *æ* zu *e* vorgerückt ist: *krēva* coprit, *zmēva* movet, *mēu* morio, *mēa* morit, *zēgu* joco, *pē* potes potet, *vē* voles volet. Ich vermute, dass hier ein Lautgesetz zu Grunde liegt, wenn ich auch aus Spezia keine Nomina zur Bestätigung besitze.

### 7. clt. *ū* = vlt. *u*.

Ascoli 118; Foerster 60; Giacomino 410; Flechia 145; Roettgen 47; Parodi 109; Garlanda 330.

Ormea zeigt den Reflex *ü*. Beisp.:

#### a) in freier Stellung.

*dūa*, *karkūn*, *kūa*, *kumūna*, *lūmē*, *fūmē*, *lūna*, *mūa*, *pūa*, *šigūa*,  
*šū*, *ūn*, *vli*, *krūu*, *dzadzūnu* \*jajūno, *štšūma*, *špūu*, *tšintūra*,  
*vitūra*, *ūmidu*, *vuyū* \*volutu, *vivū* \*vivutu, *vendū*, *vendūa*;  
*māiru* (aus \**māūru*, \**maūru*).

#### b) in gedeckter Stellung.

*brūtu*, *būstu*, *džūstu*, *tšū*, *štšū*, *frūtu*.

<sup>1)</sup> Foerster 60; Roettgen 50; Flechia 146.

<sup>2)</sup> M.-L. r. gr. I, 188 setzt als terminus ad quem das 14. Jh. an.

Dies *ü* ist fast über das ganze ligurisch-piemontesische Gebiet verbreitet, und zwar in der Mehrzahl der Fälle mit mit einer Artikulierung, welche durchaus derjenigen des frz. *ü* gleichkommt (vgl. M.-L. it. gr. 17, wonach lomb. *ü* palataler ist als das frz.). Eine Ausnahme bildet ein Komplex von Ortschaften im östlichen Monferrat mit *i* = *ü* in jeder Stellung. Die Ausbreitung dieses *i*-Gebietes ist nicht so stark als nach M.-L. it. gr. 17 anzunehmen wäre, welcher es dem ganzen Monferrat bis Alessandria, auch der Stadt Asti, zuschreibt. Ich stellte folgendes fest. Reines *i* zeigt Acqui, wo ich folgende Beispiele fand: *stšima*, *ki* culu, *la fríta* frutta, *džides* jüdice, *tít*, *títa* tutto, *sítš* \*exsuctu, *kri* crudu, *zazín* \*jájuno, *dír* duru, *fím* fümü, *línna* lüna, *madír* matüru, *ansín* nessuno, *spü* sputu, *vitüra*, *ayüt* \*adjüto. Im Bormidathal aufwärts hat Bistagno bereits *ü*, abwärts reicht das *i*, Carpeneto und Castellazzo einschliessend, bis vor Alessandria, welches selbst *ü* hat (*früt*, *tüt*, *ayüt* \*adjüto). Dagegen zeigen wieder *i* jenseits des Tanaro die Ortschaften Montecastello, S. Salvatore, Quargnento, Fubine, Lu, Cuccaro, Viarigi, Refrancore. Für das Tanarothal bei Asti fand ich die Angaben M.-L.'s nicht bestätigt. Es erscheint hier, wie in dem westlich Vignale gelegenen Teile des Hügellandes nördlich des Tanaro, stets *ü*. Aus der Thatsache, dass in Bra *ü* stark nach *i* hin artikuliert wird, darf man vielleicht schliessen, dass in dieser Gegend das turinische *ü* älteres *i* unterdrückt hat. Vgl. auch das im Gelindo häufige *i*: -utu > *i*, unu > *in*, una > *ina*, *inna*, *tribit*, *sichir*, *sibit*, *linna*, *ghist* gustu, *titt* etc.

Im ligurischen Sprachgebiet bildet die einzige *i*-Insel das Örtchen Pigna im Thal der Nervia (*títi* = tutti, *kreatüra*, *vetüra* etc.).

Was nun die Chronologie des Wandels *u* > *ü* anlangt, so glaubt M.-L. it. gr. 16 und r. gr. I, 72 für Oberitalien einen terminus a quo bestimmen zu können. Er beruft sich auf die Behandlung von *sk̄* in longob. *sk̄um* > mail.-piem. *sküma* neben clusu > *tšüs*, gegenüber toscan. schiuma und chiuso. Long. *sk*-drang als *sk'* ins Italienische, wie schiuma, schiena beweisen. M.-L. glaubt nun *sk̄um* > oberit. *sküma* so erklären zu können, dass das Wort zunächst *skjuma* lautete, worauf durch (späteren) Wandel *u* > *ü* das *ĵ* verschlungen wurde und modernes *sküma*—

entstand. In cluso > *tšüs* liegt die Sache so, dass *kl* noch nicht *ky* lautete, als *u* > *ü* ward, so dass also hier *ky* ohne Verlust des *y* sich zu *tš* weiterentwickeln konnte. Folglich lag der Wandel *u* > *ü* in Oberitalien zwischen der Aufnahme der ältesten germanischen Wörter und dem Wandel *kl* > *ky*. Gegen diese Zeitbestimmung wäre im allgemeinen nichts einzuwenden.<sup>1)</sup> Jedoch basiert die ganze Beweisführung auf dem Nichtvorkommen von *štšúma* in Oberitalien. Nun lautet aber *skúm* in Ligurien: Sestri *štšúma*, ebenso Genua,<sup>2)</sup> Val Arroscia, Oneglia, Val Nervia, Val Roja bis Tenda, Viozene, Ormea, Carcare, Ronco, Novi Ligure. In Acqui erscheint *štšúma*, Bistagno *štšúma*, ebenso Mondovi und Umgebung, Pamparato, Moncalvo und im ganzen östlichen Monferrat *štšúma*. In der Poebene bis zum Fuss der Alpen überall *skúma*. Westlichster Ausläufer von *štšúma* ist Cuneo, wo es neben *škúma* existiert. Auch weiter östlich zeigt die Ebene bis Biella und Vercelli *škúma*.

Man geht wohl nicht irre, wenn man für das an der Küste vom Seemann im Sinne „Schaum der Wellenkämme“ doch ungleich häufiger als vom Ackerbauer der oberit. Ebene verwandte Wort den regulären Reflex im lig. Typus *štšúma* erblickt, mit lautgesetzlicher Behandlung der Gruppe *skj*, in der das palatale Element nicht durch späteren Wandel *u* > *ü* verschlungen wurde, und wenn man für den Typus *skúma* Entlehnung aus dem toskan. annimmt. Turin war vermöge seiner höheren Kultur von je her dem schriftsprachlichen Einfluss weit mehr zugänglich als das handeltreibende Ligurien, und bildete somit für *skúma* ein wirksames Verbreitungszentrum, unterstützt von Mailand. Beim Übergang ins Turinische wurde *schiuma* mit *ü* artikuliert, welches das *i* verschluckte. Monferrat bezog sein *štšúma* vom anstossenden Ligurien.

Der einzige Schluss, der m. E. gestattet ist bezüglich des Alters von oberit. *ü*, ist somit der, dass es älter sein muss als die Aufnahme der ältesten germ. Lehnwörter, also mit

<sup>1)</sup> Ausser etwa, dass M.-L. im Gegensatz zu dem von ihm dargelegten die Entwicklungsreihe cluso > kyuso > kyüso > čüs aufstellt anstatt cluso > clüso > kyüso > čüs. Denn wenn man ein Zwischenstufe kyuso für Oberitalien annehmen wollte, dann müssten die modernen Reflexe *\*küs* lauten.

<sup>2)</sup> Schon Ascoli 118 sub 11 zitiert.

Eintritt der Litt. schon längst bestanden haben muss. Denn andernfalls hätte sich skúm nach seinem Vordringen mit der Artikulation *skj* nicht zu *štšúma* entwickeln können.

### 8. Diphthonge.

clt. ae = vlt. *ę*. *ae* wird zu *ē*: *tsēa*, *lēi illae* + *i*.

clt. oe = vlt. *ę* *oe* wird zu *ē*: *pēna*, *apēna*.

clt. au. *au* wandelt sich zu *ō*: *kōza*, *pōku*, *lōduya*, *ōa*, *rōba*, *lōdo* laudant, *težōa*. Ebenfalls sekundär aus *a* + *v* entstandenes *au*: *mojōtu*. Sek. *au* = *a* + *l* + Kons. hingegen entwickelt *ǫ*: *ǫtu*, *ǫtru*.

## B. Unbetonte Vokale.

### 1. Auslautvokale.

Ascoli 119 ff.; Foerster 46 ff.

Da das Ormeische die Auslautvokale im allg. erhalten hat, so unterscheidet es sich wesentlich vom Piemontesischen. Es besitzt in dieser Hinsicht ligurischen Charakter, wenn auch die bedingten Veränderungen der Auslautvokale es zu sämtlichen Mundarten der Küste in scharfen Gegensatz stellen.

#### α. Spontane Veränderungen.

##### -a.

Flechia 146; Roettgen 24; Garlanda 331.

-a bleibt erhalten.

*bitā*, *biyā*, *džęęža*, *fēa*, *fēya*, *rođža*, *škōra*, *súma*, *fatsęnda*, Suff. -ina > -īna, Suff. -ita > -īa, Suff. -iera > -ēra etc. Das Suff. -ata > -ǫa wurde zu -ǫ zusammengezogen.

In Proklise schwindet *a*: *ńku*.

Auch anderwärts ist -a in Nordwestitalien stets fest geblieben. Turin *úmbra*, *rāva rapa*, *kadeņa*; Saluzzo *úmbra*, *rāva*, *gúlya* \*acūcula, *kadeņa*; Cuneo *gúlya*; Chieri *vūya*; Mond. *úmbra*, *rāva*, *kadeņinna*; Viozene *rāva*, *úmbra*, *kaína* catena etc. Pieve *rāva*, *kaēna*; Genua *kadeņa* etc. Ganz vereinzelt Ansätze zur Veränderung des *a* nach *o* hin (vgl. neuprov.) zeigen

bei vorausgehendem Labial Mondovì *ɛuvo*; Chieri *ɛvo* (gegenüber Turin, Cuneo, Pamparato, Bra, Moncalvo, Ceva, Carcare *ɛva*; Cuornè, Andorno *ɛvua*; Val Mosso *āvua*; Viozene, Pieve *āigua*; Oneglia *aiqua*; Dolceacqua *āiga*; Riviera östlich Oneglia bis Sestri Lev. *ɛgua*).

### -ě und -ĩ.

Flechia 147, 148; Roettgen 34, 39; Garlanda 332, 333; Parodi XV, 3.

-ě und -ĩ entwickeln sich gleichmässig zu *e*.

*dente, fome, lúme, nátsē, nóme, nūze, pōlte, vūze, pōže, nseme, lotše, nariže, pēže, pyōže, gōde, seže, vēnde, vīve, rīševe, lédze, bēve, pēlde.*

In gleicher Weise fallen die beiden Laute unter *-e* (bezw. *-e*) zusammen an der ganzen ligurischen Küste sowie in den Thälern der Roja (*vēnde, nátsē*), Nervia (*vēnde, nēite, pyāže*), Arroscia (*vēnde, pyāže, pāže pace*); im oberen Tanarothal ausser in Ormea nur noch in Garessio (*vēndē* mit Reduktion des *ĩ* zu *e*, *tšāze* placet); ferner in Sassello (*vēnde, pyāže*), Ovada und am Mittellauf der Scrivia (*vēinde, nēte*).

Nördlich dieses Gebietes herrscht die Tendenz vor *-ě* und *-ĩ* abzuwerfen. Schon Limone nördlich des Col di Tenda (*vānt vendīt, nēts*) und Viozene (*vēnd, pyās, pās pace, nēit*) zeigen völligen Schwund derselben. Ebenso das Tanarothal von Ceva abwärts bis Alessandria, Asti allein ausgenommen (Alba *vēnd, pyāz*; Aless. *vēind, nēts*), sowie der ganze Oberlauf des Po und das nördlich bis zu den Alpen daranstossende Gebiet (Saluzzo, Turin *vēnt, pyās, pās, nēit*; Vercelli *vēnt, nēit*).

Die zwischen Po und Tanaro gesprochenen Mundarten behandeln *-ě* und *-ĩ* verschieden. *-ě* ist abgefallen, *-ĩ* nach tönenden Konsonanten als *e* erhalten geblieben (Cuneo *vēndē, nēit*; Mondovì, Briaglia *vēndē, nēts*; Bra *vēndē, nēit*; Chieri *vēndē, nēit*; Moncalvo, Mombello *vēndē, piās, pās, nēts* und ebenso das übrige monferrin. Bergland zwischen Po und Tanaro. Nur Asti hat noch beide Auslautvokale bewahrt (*vēnde, pyāzē*).

### -ē.

*-ē* wird zu *-i* in Ormea.

*lpldi*; hodiē ergab *\*édzi, dēwi*; vielleicht zogen diese Adverbia *suvenzi* sub inde nach.

## -o und -u.

Roettgen 47, 49; Parodi XV, 4; Garlanda 333, 334.

-o und -u fallen unter -u zusammen.

*sentu, riéšu, nēu* \*nōto, *pōltu* porto, *vényu* venio, *étsu, nēvu, lođru, afetu, aldžentu, alēgru, bāku, bežényu, bužōldu, đeritsu, fīyu, goťu, grīžū, kavāyu, lēu, mēyu, mündu, péđzu, sūlu, úšu, vēyu, vīu, džōnku, kriiu*. Auffällig ist *súta*, das auf *subtus* + *ad* zurückgehen dürfte. Vgl. F. Kop. 104<sup>v</sup>, 106<sup>r</sup> *sotta*.

Auch durch diese Lauterscheinung gehört Ormea zur ligurischen Dialektgruppe; nördliche Grenzlinie der Erhaltung des -u ist im allgemeinen die Wasserscheide des Apennin, doch gehören in dieser Hinsicht noch zum Ligurischen ausser Ormea auch Garessio im Tanarothal (nicht aber das Quellgebiet des Tanaro), Sassello, Ovada, Novi, Ronco. In letzterem Orte ist jedoch auslaut. *u* der 1. sing. und 3. plur. praes. im Verschwinden begriffen. Nördlich dieser Linie spricht man *münd* bezw. *münt*, südlich *mündu*. Es fällt somit die Grenzlinie genau mit der für Erhaltung von auslaut. -ě und -ŷ gefundenen zusammen. S. Karte.

## β. Bedingte Veränderungen.

a) Es ist hier zunächst ein Gesetz zu nennen, welches die Infinitivendung der I, II, III<sup>a</sup> betrifft sowie eine Anzahl häufig vorkommender Suffixe und daher die Mundart von Ormea aus allen anderen Idiomen Nordwestitaliens scharf hervortreten lässt. Da dies Gesetz bereits in der nächsten Umgebung des Ortes (Garessio, Viozene) nicht wirksam gewesen ist, kann es als ein wichtiges Charakteristikum speziell des Ormeischen angesehen werden. Es betrifft die Paroxytona, in welchen nach dem Tonvokal ein *l* (*ll*), *r*, *ir*, *ry* geschwunden ist. In diesem Falle nämlich zeigen sämtliche Auslautvokale die gleiche Entwicklung zu *a*.

1. Auslaut. *e* > *a*.

*pūā, sūā, šūā, fēā, kēā, rēā, vōā* valet, *vēā* \*volet, *pōā* = \*paře, paire, patre, *mōā, pōā* = \*pařu, pariu; Suff. -iere > -ēā, Suff. -ōre > -ūā, Suff. -āle > -ōā, Inf. -are < -ōā, -ēre > -ēā, -ire > -īā.

2. Auslaut. *i* > *a*. *ēā, lotrēā*.

3. Auslaut. *o* > *a*. *sĕa*.

4. Auslaut. *u* > *a*.

*dĭa*, *fĭa*, *gĕa*, *kĕa*, *kĭa*, *mĭa*, *paramĭa*, *ĕa*, *tĕĕĕa*, *ſigĭa*,  
*vĕa*, *tĕa*; Suff. -*ellu* > -*ea*, Suff. -*arin* > *aŕu* > -*ĕa*, Suff. -*ĕlu*  
> *ĕa*.

Vgl. aber *fĕu*, *nĭu*, *vĭu*, *krĭu*, wo ein anderer Konsonant fiel, oder *sĭlu*, wo (gelehrt) *l* und daher auch ausl. *u* erhalten blieb.

Die Entstehung dieses auslaut. -*a* dürfte so zu erklären sein, dass bevor *r* zwischen Vokalen (als Fortsetzung von interv. *r*, *l*, *ll* und roman. *ir* und *ry*) schwand, der Auslaut an den ausgesprochenen *a*-Gehalt dieses Alveolarlautes *r* sich assimilierte. Demgemäss wären folgende Entwicklungsreihen aufzustellen: *dŭrŭ* > *dŭra* > *dĭa*; *sale* > *sĕre* > *sĕra* > *sĕa*; *patre* > *paire* > *pĕre* > *pĕre* > *pĕra*.<sup>1)</sup>

Ormea ist somit der einzige Platz in Nordwestitalien, der nach *r* das auslaut. *e* als *a* erhalten hat. Längs der ganzen lig. Küste zeigt *ſu* aus älterem *ſur* flore, Monferrat *fyu*, in der Poebene *fyŭr* (bezw. *fyŕ* in Cuorgnè) Abfall des *e* nach *r*. S. auch die Inf.-Endungen.

b) Folgt ausl. *e* und *u* auf ein *n*, so fallen sie ab und *n* wird velarisiert, eine allgemein piem.-lig. Erscheinung, für welche die ältesten Denkmäler bereits Belege haben.

*kañ*, *beñ*, *fñ*, *dumañ*, *teñ* tenet, Suff. -*one* > -*un*, *Dzqñ* Johannes, Suff. -*anu* > -*añ*, *un*.

c) Vor *s* wird *a* zu *e*, *i*, *e* geschwächt. (S. Endung der 2. sing.); *ŕ* bleibt in dieser Stellung (-*ĕtis* > -*ai* in *avĕi*; *mĕi*).

Über die Behandlung der auslaut. Vokale in Proparoxytonis s. u.

## 2. Nebentonvokale.

Flechia 146 ff.; Roettgen 22, 33, 37, 46, 49; Parodie XV<sup>1</sup>, ff.; Giacomino 410; Garlanda 331 ff.

1. Nebentoniges *a* bleibt in Ormea wie anderwärts in der Regel.

<sup>1)</sup> Eine andere Erklärung ginge dahin, dass der Endvokal zuerst fiel, und dann aus *r* und *l* durch Vokalisierung *a* hervorging. Vgl. die im Piem. häufige Vokalisierung von anlautendem *r*. Doch scheint mir die obige besser zu sein.

*abratsõa, afetu, afõa, aldõentu, alõgru, ambruõáta, amõa, atakõa, balbea, balõa, bankõa, falia, karõnya, manõra, maramõn, pyaõia, dzadzõinu* \*jajuno etc. Für *stõsõira* gegenüber *stavõta* finde ich keine Erklärung.

2. Nebentoniges *ĩ*, *ẽ* fallen unter *ę* zusammen, welches in der Mehrzahl der Fälle Reduktion zum Indifferenzlaut *ę* zeigt.

*ĩ*: *bõzõnyu, dõritõu, dõõgrõtsya, dõõpyaõia, õnlaldõa, õntõndo, dõnõa, dõõmõntyõa, võõin, lõnyõa, nõvõra, põnsõa, õntõõa, nõmõu.*

*ẽ*: *dõõrõa, kuõõõõnyõa, lõntõya, lõvõa, mõndõku, nõmá, rõõtõa, nõõõa, õõntõa, tõõõõ, tõõõõõ, dõõnõnyu.*

Ganz gefallen ist *ẽ* in: *fnõõtra, õkõndu, õnyõr; ẽ*: *dlõngu, dlõra, dre, drukõa, fnõa, fnõra, fnõnyu; i*: *smiõõa, vyõa, pra pilatu.* In *pyõa* verschmilzt *i* mit folgendem *y*.

Diese starke Reduktion des Nebentonvokales ist unter der Wirkung des auf galloromanischem Gebiete ursprünglich mehr energischen als chromatischen Accentus erfolgt. Die dadurch hervorgerufene Konsonantenhäufung ist ein Charakteristikum der galloitalischen Mundarten. Das Verhältnis von *e* zu *ę* und zum völligen Schwund des Vortonvokals ist im Nordwesten sehr schwankend. Die individuellen Verschiedenheiten der Sprachorgane kommen hierbei sehr in Betracht, indem am gleichen Orte oft *sentĩ* und *õõntĩ* nebeneinander bestehen. Auch erfolgt die Reduktion in stärkerem Masse in der schnellen Rede.

Seltener ist in Ormea Erhaltung des nebentonigen *ẽ* *ĩ*: *ẽ* und *ĩ* bleiben als *e* vor *l* und *r*: *põldunõa, põlkõ, sõlvõa, sõrõa, tõõlkõa.* Vgl. auch die Satz Doppelformen *põl* + kons. Anlaut neben *põr* + vok. Anlaut.

3. Nebentoniges *ĩ* bleibt.

*fikõa, tsintõõra, tõtõõõ*, wie auch sonst im N.W. seit den ältesten Denkmälern.

4. Nebentoniges *o*, *õ* erfahren gleiche Behandlung. Sie erscheinen als *u*.

*o*: *akustõõõõõ, bunõtu, bunõõa, dulmõa, tuõátu, kustõa, uõtarõa, dõuõa, õultõa, dõtrõõa, dõyõõn, kuyõõõa, muõtrõa, suramõõõõ, fõtsa* (aus \**fõõõtsa*), *surõõõn, kumõõõa, vutõõn, kuyõõõn, durõõõa,*

*kuřā, kuntōdžu, kuntro, kuotšu, tultea, pustāmi, munkōya, prumāto, pruvōa, puča, pultōa, truvōa, tukōa, tulnōa, kunsnyōa, kunsāyu, kurodžu, džuvōa, ufrā, vuřa, dzuōa.*

*üšna* ist an die Schriftsprache angeglichen, deren vortoniges *u* arch *ü* ersetzt wurde. *küvertšu, külvā* sind dunkel. Selten ist völliger Schwund des *o* in *vruntēa, krēzu*.

! *bukūn, dzulnō, gunēa, kupīn, puča, špuntšōa, rušinjōā, suvēnzi, tumbōa, Ulmeča* 'ulmeta' Ormea, *kuvōa, guvēlna* gubernat, *umbrāzu*.

hierzu gesellt sich primäres *au*, das in vortoniger Stellung ebenfalls als *u* erscheint.

*gudā, nduvōa, ludā* laudatu, *urāya, puzā* pausatu, *utsēa*.

Die Entwicklung zu *u* (aus clt. *o, u*) ist auf dem ganzen Gebiete erfolgt (Turin *kué* cubare, *rikurdé*; Saluzzo *kué, rikurdé*; Mondovì *kuvē*, Moncalvo *kuá*, Viozene *kuāma* cubamus etc.) und bietet zu Bemerkungen keinen Anlass. Ein *o*-Gehalt, wie in Salvioni arch. glott. IX, 209 fürs Lomb. (wenigstens z. T.) konstatiert, ist in Nordwestitalien nicht mehr in diesem Vortonyokal erhalten.

Auch für *au* ist der Reflex überall *u*; wenn Mondovì *godū*, *šennua godūu* aufweisen, so ist darin der Einfluss der stammtonlosen Formen zu erblicken. — Das *u* tritt schon in den ältesten Denkmälern auf. *rl, rp* und *pr* zeigen es bereits in einer Reihe von Fällen. Auf piem. Gebiet ist der älteste Beleg *g 5, 35 cuvert*.

5. Nebentoniges *ü* erscheint wie auf dem ganzen oberitalienischen *ü*-Gebiet als *ü*.

*dziirōa, müirōnyu, prokiiratūa, rüdzā, müirá* müratu, *nütrīše, džüiditsi* (gel.).

Dieses *ü* wird in Ormea wie anderwärts in Val Intragna Salvioni, arch. gl. IX, 208) unter dem Einfluss der Proklise, jedoch nur in schneller Rede, zu *i* bei unbestimmtem Artikel *nu > ün > in*, fem. *ina*. Das Zahlwort lautet *ün*.

6. Nebentoniges, sekundär aus *a + l + Kons.* hervorgegangenes *au* bleibt.

*fauđōa, kautsāte, kautsāma, kauđeřa*. *Otrēa* ist nach *řtru* gebildet.

Ormea geht hierin mit der Mehrzahl der nordwestlichen Mundarten zusammen. Der Typus *kaudēra* ist über das ganze Gebiet verbreitet. Eine Ausnahme machen die Orte, welche al + Kons. unter dem Hauptton zu *a* werden lassen. Es entspricht hier unter dem Nebenton ebenfalls *a*. Genua *kadēa*, Oneglia *kadža*. Der Norden hat *au*, ausser Bra mit *kudēra*.

### 3. Tonlose Vokale.

#### *a*. Tonlose Vokale nach dem Nebenton.

In dieser Stellung werden die tonlosen Vokale behandelt wie nach dem Hauptton in Paroxytonis. Nur *u* zeigt hier bereits Neigung zu fallen.

*a* bleibt.

*abratsōa*, *akampōse*, *astantsyōa*, *atakōa*, *budzarūn*, *kumandōa*, *makarūn*, *mařamq̄n*. Im Hiatus mit haupttonigem *a* verschmilzt es mit diesem. *denōa* aus *\*denaōa*.

*e* bleibt selten.

In *ašpetōa* ist Einfluss der stammbetonten Formen um so wahrscheinlicher als hier *e* sehr gedehnt gesprochen wird; *atensyūn* steht unter dem Einfluss des schriftsprachlichen *attensione*, zugleich folgt hier schwere Konsonanz; in *maželōa* folgt ein *l*, das, wie wir sahen, kein *ε* vor sich duldet. Es wäre in diesen drei Fällen sehr gut Reduktion des *e* zu *ε* oder völliger Schwund denkbar gewesen, denn die dadurch erzeugten Konsonantenhäufungen sind für unsere Gegend nicht auffällig.

Meist jedoch wird *e* zu *ε* oder fällt ganz aus: *dεžmentyōa*, *kandrēra*, *ufrīa*.

*ī* wird *ε*.

*arendžōa*, *aženūn*, *sakētīn*; *džakutīn* zeigt Anlehnung an *džaku*. In *sakētīn* war kein Vorbild in *saku* vorhanden, da dies Wort in Ormea ungebräuchlich ist. Folgt ein *ly* entwickeltes *y*, so verschmilzt *i* mit demselben; vor Vokal wird es ebenfalls zu *y*. *baľbaryá*, *kuňsyēa* (aus *\*kuňsiyēa*), *kuňtyōa*, *rampyōa*, *škandayōa*, *mastyōa*, *gatyōa*. *šivurōa* = *\*šibulare*, umgestellt aus *\*šūbilarē*.

In einer Reihe von Fällen ist jedoch *i* erhalten: *kapit̄a*, *kapit̄oni*, *lagrim̄in*, *merit̄a*, *rušinyā* lusciniola, *sarinā*, *anim̄a*. Einfluss der Schriftsprache ist wahrscheinlich.

*ī* bleibt. *aviz̄a*.

*o* wird als *u* erhalten.

*ambružāta*, *aruld̄ose*, *impušibile*, *kapur̄a*, *kun̄fešyun̄a*, *kuyun̄a*, *peldun̄a*, *vrunt̄a*, *rinuw̄a*.

Auffallend und dunkel ist *dūdīm̄nya*.

*u* fällt. *kāru fyāa* > *kol fyāa*.

### β. Tonloser Mittelvokal in Proparoxytonis.

Die Behandlung des tonlosen Mittelvokals hängt im Ormeischen von der Natur des auslaut. Vokals ab. Die Mundart geht darin einen doppelten Weg.

1. Auslaut. *a*, *u* bleiben fest, wie in den Paroxytonis. Hierbei hat der Schwund des tonlosen Mittelvokals statt.

*stūmyu*, *pōltru* = portalo, *marōtu*, *pōltyu* aus \**pōltiyu*, *tēšu* (hier ist das *šy* von dem zu erwartenden \**tēšyu* zu *š* verschmolzen), *trēvu*, *džēmu*; auffällig erscheinen *tōvu*, *mir̄oku*. Die Herkunft des *-u* ist mir nicht ersichtlich. Die halbgelehrten Bildungen *džūditsi*, *kapit̄oni*, *Antōni*, *testimōni* gehören wohl ursprünglich nicht dem Ormeischen an. Auch *āri* kann sehr gut importiert sein, da Ormea kein Öl produziert wegen seiner Höhenlage, oder es ist ein Wort der Kirchensprache. *fāmna*, *mōnya* (= \**mōniya*), *pēltya* (= \**pēltiya*), *tsāula* (= \**cēpla* = \**cēpula* s. Gloss.), *māula* (= \**mēula* = \**mēdula*).

2. Auslaut. *e* dagegen fällt ab. Dadurch bleibt der tonlose Mittelvokal erhalten, und ist dann verschiedenen Modifikationen ausgesetzt.

*ene*, *ine* wird zu *en*, *in*, woraus nach dem in ganz Piemont verbreiteten Gesetz, das später auch bei der Gestaltung der Endung der 3. plur. in Betracht kommt, *eu*.

*karāsu*, *ōmu*, *termu*, *dēvu*. *sōžu* = \**sōže* und *fēže* weisen auf ein frühes *salce*, *felce* hin.

*ere* entwickelt sich in ähnlicher Weise zu *eo*.

*bēvo*, *entēndo*, *krādsō*, *prumāto*, *tōžo* etc. *prēvo* = \**prēvere* = \**prēsbytre* gehört auch hierher, ebenso *pēlvo* = \**pervo*

= \*pervere = \*pevere. Vgl. auch fem. pl. *ḡto* = alterae zu dem *tútsi*, *kuḡntsi* nachgebildeten masc. *ḡtsi*. *tsánu*, *dženu* statt \**tsáno*, \**dženo*, wie zu erwarten wäre, haben ihr *u* von den proparoxytonen Substantiven auf *-ene* etc. bezogen.

## II. Konsonantismus.

### A. Wortanlautende Konsonanten.

#### 1. vlt. *k'*.

Ascoli 129; Giacomino 422; Flechia 153.

*k'* wird in Ormea zu *ts*.

*tšenḡse*, *tḡea*, *tsāula*, *tselkḡa*, *tsīma*, *tsínku*, *tsintūra*, *tsánu*.

Dies *ts* ist in den anderen Mundarten des N. W. im allgemeinen bereits zu *s* fortgeschritten. Turin *séner*, *serké*, *syāla* cicada, *sitá*, *syūla* \**cēpūlla*, *sínk* \*cinque; Mondovi *sénerḡ*, *serke*, *syāra*, *sitḡ*, *syūla*; Acqui *sénder*, *serke*, *syāla*, *sitḡ*, *syūla*, *sínk*; Moncalvo *séner*, *serke*, *syāla*, *sitá*; Viozene *sénrḡ*, *serká*, *seḡūla*; Pieve *séne* cinere, *serká*, *sigála*, *sitáe*, *seūla*; Genua *sénye*, *serká*, *sikāla* *sitḡ*.<sup>1)</sup> Auffallend ist das sporadische Auftreten von *š* in den Reflexen von *cepulla*: Moncalvo *šyōla*, Saluzzo *šūla*, Genua *šyḡūla*; *š* ist wohl nicht aus *tš* hervorgegangen, sondern aus *s*, welches wie altes *s* im Anlaut vor *i* zu *š* wurde.

Für *caelu* zeigen viele Plätze Formen mit anlaut. *tš* statt *s* (Turin *tšēl*, Mondovi *tšēl*, Saluzzo *tšēl*, Viozene *tšēl*, Moncalvo *tšēl*, Dolceacqua *tšēlu* gegenüber Acqui *se*, Pieve *sḡ* u. s. w.). Das Wort wurde offenbar durch die Kirchensprache beeinflusst.

Über \**ceresia*, das nur mit anlaut. *tš-* auftritt (Turin *tšerḡza*, Mondovi *tširḡza*, Saluzzo *tšerzera*, Ormea *tširḡḡza*, Acqui *tširḡza*, Bistagno *tširḡḡza*, Moncalvo *tširḡza*, Pieve *tširḡḡza*, Dolceacqua *tširāiḡza*) wage ich kein Urteil. Genua hat *šḡza* wohl mit regulärer Fortentwicklung von *ts*, *s* zu *š*.

<sup>1)</sup> M.-L. it. gr. 102 bringt Formen mit *z* aus Genua. Die thatsächliche Aussprache neigte bei den von mir beobachteten Schulkindern mehr nach *s* hin.

Bei Wörtern, die in der Volkssprache nicht heimisch sind, wird der Anlaut *k'* auf dem ganzen Gebiet nach der Schriftsprache artikuliert. It. *ceduto* wird nördlich zu *tšedú*, südlich zu *tšedüu* transformiert. Diese Form gebraucht nur der dialekt-sprechende Gebidete, nicht aber der Bauer.

Was die Aussprache des aus *k'* entstandenen *s* anlangt, so zeigen sich selbst innerhalb der einzelnen Ansiedelungen beträchtliche Schwankungen. Manche Individuen neigen mehr nach der älteren Stufe *ts*, wie sie Ormea bewahrt hat, hin, andere sprechen den Laut geradezu wie *s* in *tokan. suo*. Der Wandel ist noch nicht durchweg abgeschlossen und nicht genau abgrenzbar.

## 2. vlt. *g'*.

Ascoli 121, 129; Giacomino 414, 422; Flechia 149, 150, 153; Parodi 4, 5, 9.

*g'* wird in Ormea zu *dz*, analog der Entwicklung von *k'*. *džerřa*, *džemu*, *dženu*, *dženyju*, *dža*, *Džantó*, *džurřa*, *džuvu jügu*, *džadežümu*, *džöu*, *džuvu jüvene*, *džurřa*, *džöi*, *džulnq*.

Dem Ormeischen schliesst sich Limone an mit *dženř* \*jenuariu, *džüvi* juvene, *džunütš* genuclu, *džünu* jejuno, wo der Wandel ebenfalls ausnahmslos eingetreten und durchweg rein erhalten ist. Das ist jedoch der seltenste Fall in Norwestitalien.

Die Südabhänge des Apennin und die Küste sind bereits zu *z* fortgeschritten: Pieve *žünku* juncu, *žęgu*, *žüveru* juvene, *žüu* jugu, *ženüdžü*, *ženřvru* juniperu, *žęru* gelu; Oneglia *ženř* \*jenuariu, *žüga*, *žüvenu*, *ženüdžü*, *že* gelu, *žazünu*; Savona *žęgu*, Ronco *žęgu* „io giuco“, Genua<sup>1)</sup> *žünku* (jüncu<sup>2)</sup>), *žęgu* jogu, *žüenu*, *žęgu* jugu, *ženüdžü*, *ženřvru*, *žüu* gelu, *žene* generu; auch Val Scrivia folgt, wie zumeist, dem ligurischen Typus: Novi *ženř*, *žüga*, *žünu* juvene, *ženüdžü*, *žęru*. Auch sonst erscheint *z* nördlich des Gebirges, und zwar ausnahmslos in Mondovi: *žünk*, *žüvu* jugu, *žnü*, *ženřv*, *žęř*, *žęne*. Aus Monferrat habe ich folgende Beispiele: Moncalvo *ženütš*, *ženřvęř*, *žęř*, *žęni*;

<sup>1)</sup> M.-L. it. gr. 102 giebt fürs Genuesische *z* an, welches wohl den Laut *dz*, nicht stimmhaftes *s* bezeichnet. Die Aussprache ist *z*.

<sup>2)</sup> Das Genuesische bietet allein eine Fortsetzung von jüncu. Die anderen Mundarten des Nordwestens haben jüncu.

Acqui *snütš*, *snüiver*, *sęne*. In diesen Orten ist *z* vor *o* und *u* bereits fremdem *dž* gewichen: Moncalvo *džünk*, *džęk*, *džüvu* juvene; Acqui *džo* jocu, *džüvu*, *džo* jugu.<sup>1)</sup>

Dies *dž* ist am oberen Po heimisch und scheint von Turin aus immer weiter um sich zu greifen. Turin, Saluzzo *đünk*, *džünk*, *džęg*, *džüvu*, *džęnųy*, *džęnęiver*, *džęl*, *džęner*; Cuneo *džene*, *džüge* \*jocare, *džu* juvene, *džęnųi*, *džęil*; Bra *džęné*, *džüvé* \*jocare, *džüvu*, *džęl*, aber noch *znui*, Alessandria *džęnār* \*jenuariu, *džuge*, *džüvu*, aber noch *zęl*; vor Kons. ist *dž* zu *i* hier vereinfacht: *žnütš*; Tenda *džęne*, *džęgā*, *džüve*. Doch auch hier vor hellem Vokal noch altes *dz* in *dzę* gelu, welches vor unbet. Vokal zu *z* wird in *zęnųy*. Auch das Viozenesische hat fast durchweg das neuere, piemontesische *dž* angenommen: *džęg*, *džüvu*, *džinųi*, *džinęvrę*, *džęndrę*, bis auf gelu, welches *zery* lautet. Warum sich dies Wort dem Einfluss des *dž* entzog, ist nicht ersichtlich.

In gelehrten Wörtern zeigt das ganze Gebiet *dž*. It. giudice wird in Saluzzo *džüidise*, Ormea *džüiditse* etc. gente lautet *džęnte* bzw. *džęnt*. Vgl. noch aus Ormea: *džüiditsi*, *džüstu*, *džęruu*, alle nicht volkstümlichen Charakters.

### 3. s.

Ascoli 125.

*s* wird in Ormea vor *i* und betontem *ü* sowie vor Konsonant zu *š* palatalisiert.

*ši*, *šigüa*, *šike*, *šin*, *šü*, *šivuręa*, *škakamęa*, *škandayęa*, *škarlęta*, *škęna*, *škęra*, *škündu*, *šnyur*, *špoęra*, *špola*, *špüntšęa*, *špiü*, *štadžün*, aber *šęa*, *södu*, *sęa*, *süa*, *sülu*, *süma*, *suramęnto*, *surün*, *süta*, *suwęnei*, *südüa*.

Für *šoltu* sorto, *šultia* sortire ist vielleicht in Hinsicht auf den Begriff Beeinflussung durch die Bildungen mit dem Präfix *ex-* > *š-* anzunehmen.

Vor *e* bleibt *s*: *sęa*, *sęntu*. *šęndiku* ist dunkel.

In der Gruppe *str* bleibt ebenfalls *s*: *strenęo*, *strópa*.

<sup>1)</sup> Eine Sonderstellung nimmt Carcare ein. Vor betontem Vokal ist altes *dz* erhalten: *dzüu* juvene, *dzęri* gelu. Sonst erscheint *z*: *znę* \*jenuariu, *znudž* genuculu.

Dieselben Regeln gelten für die übrigen ligurischen Mundarten. Genua *šiguā* \*sibulare, *šiguu* 1. ind. praes., aber *sōdu solidu*, *sa sale*, *savūn sapone*, *scēnyu somniu*, *strēnse*, *siū sudore*; auch hier *šurtū*.

Vor Kons. lässt sich für den Wandel  $s > š$  die geogr. Ausbreitung nicht angeben. Er tritt in jedem Orte mitunter ein, besonders in emphatischer Rede und bei Personen mit Sprachfehlern.

#### 4. *cl, gl, pl, bl, fl*.

Ascoli 123; Foerster 61; Giacomino 417 ff.; Flechia 151 f.; Parodi 6 f.

Die anlautenden Konsonantengruppen *cl, gl, pl, bl, fl* werden palatalisiert. *cl, pl* wird *tš*; *gl, bl* wird *dž*; *fl* wird *š*.

*tšamōa, tšpiru, tšove, tšérigu, tšuvēnda, džatsōa, džōtsa, džōira, džōnda, tšantōa, tšōnzo, tsū, tšqñ, tšin, džōnku, šakōa, šua, šōnku.*

In gleicher Weise verhält sich ein ziemlich grosses Gebiet, dessen nördliche Grenze durch die Orte Tenda, Viozene, Ormea, Garesio, Carcare, Sassello, Ronco bestimmt wird. Hier wird überall *cl, pl > tš*; *gl, bl > dž*; *fl > š*. Das untere Scriviathal (Novi Ligure) geht also hierin nicht mit dem Ligurischen.

Beispiele: Tenda *tšāga plaga*; Dolceacqua *tšānye, tšan-yāmu, tšōve, tšū*; Dolcedo *tšandže, tšandžēmu*; Oneglia *tšāga*; Pieve *tšēnye, tšū*; Savona *tšānze, tšāzēmu, tšōve*; Genua *tšanze, tšanžēmu, tšega plicat, tšegá plicare, tšōve*; Sassello *tšōve*, Ronco *tšānze, tšanžēmu, tšōve*; Garesio *tšāze placet, tšōve, tšanžema plangimus*; Viozene *tšōru piovere, tšū*.

Es könnte auffällig erscheinen, dass in diesem Gebiete (Genua) *tšānze plangit, tšanžēmu plangimus* und *pyāže placet, pyāžēi placere* nebeneinander existieren. Wir haben es hier mit einer flexivischen Erscheinung zu thun. Es ist wohl anzunehmen, dass die Palatalisierung *pl > tš* ursprünglich nur vor betonten Vokalen erfolgte, so dass *tšānze* \**pyānžēmu, \*tšāže pyāžēi* nebeneinander bestanden. Der Ausgleich erfolgte nach den stammbetonten Formen bei *plangere*, da hier der Infinitiv stammbetont ist und die Formen des praes. ind. sing. wohl die häufiger gebrauchten sind. Bei *placere* hingegen

gab der auch als Subst. verwendete Infinitiv den Ausschlag für den Anlaut der endungsbetonten. In der That findet sich auf dem *tš*-Gebiete in sämtlichen Formen von *placere py* als Anlaut. Lediglich Garessio hat den Ausgleich nicht durchgeführt: *tšqæ* placet. Ich möchte also nicht, wie M.-L. I, 34 auf Grund von *pyazér* vermutet wird, das Vorkommen von *tš* = *tš* als nur vor betontem Vokal möglich ansehen.

Nördlich dieses Gebietes wird *cl* > *tš*; *gl* > *dš*, während *pl*, *bl*, *fl* noch auf der Stufe *py*, *by*, *fy* stehen geblieben sind. Vgl. die Karte.

Für die Chronologie des Wandels *pl* > *tš* ist die Entwicklung von *plenu* wichtig. M.-L. I, 347 setzt ihn später als die Vereinfachung von *ie* in *i*, da *plenu* > *pyiñ* > *piñ* sich ihm entzog. Nun ist aber die Vereinfachung von *ie* in *i* nicht wohl direkt erfolgt, sondern über die Zwischenstufe *yi*, wie sie auch M.-L. bei *plenu* angiebt (*pyiñ* noch jetzt in Limone). Ausserdem ist die Bildung *chin* (ib., wohl *tšin* zu lesen) nicht etwa unterblieben, sondern sogar ziemlich häufig im Lig.<sup>1)</sup> (würde auch die Chronologie nicht umstossen, da sie von *pyiñ* ausgehen konnte). Man kann daher höchstens sagen, dass *py* > *tš* jünger ist als *ye* > *yi* in *plenu*.

## 5. *qu*.

*qu* bleibt in Ormea fest im Anlaut.

*kuñtu*, *kuñdu*, *kuñtu*, *kuñtru*, *kuñzi*

<sup>1)</sup> Für *plenu* zeigt unsere Gegend folgende Gestaltungen. Aus der Form *pyeñ*, wie sie zunächst zu erwarten ist (Saluzzo, Chieri, Turin haben *pyeñ*, doch ist dies nach dem schriftl. *pieno* neugebildet. In Cuneo und Limone existiert es neben den alten Bildungen, s. u.), entwickelt sich

1. mit Palatalisierung des *e* durch vorausgehendes *y*: *pyiñ* (Limone), von wo aus in Gegenden, welche anlautendes *py* sonst erhalten, *piñ* (Altlig., Sestri, Bistagno, Acqui, Moncalvo, Alba, Mondovi), im *tš*-Gebiete dagegen *tšin* (Pieve, Viozene, Ormea, Garessio, Carcare) entstand.
2. Wo der Tonvokal *e* nicht an vorangehenden Palatal angeglichen wurde, wurde *pyeñ* entweder zu *tšeñ* (wo *py* > *tš* sich wandelte, Oneglia, Tenda), oder vereinfacht zu *peñ* (im *py*-Gebiete, Alessandria, Cuneo).
3. Es konnte auch, wo *e* vor Nasal diphthongierte, *pyeñ* über *\*pyeiñ* zu *peiñ* werden, stets mit Vereinfachung von *ye*, bezw. *yei* zu *ei* (Novi).

*kóku* ist, wie schon der Tonvokal beweist, in der Proklise entstanden. Liegt der Ton erst auf der zweiten Silbe, so fällt in Ormea das *u* der Gruppe: *kalkōza*, *karkúñ* (anderwärts im N. W. nicht belegbar).

Auch die übrigen Mundarten halten *qu* im Anlaut fest, vgl. Genua *kučēi* quasi, Saluzzo *kuāei*, Viozene *škuāei*, Mondovi *škuāēi* etc.

In einem speziellen Falle habe ich Schwund des gutturalen Elementes konstatiert. quello lautet in Oneglia *vēlu*, während hier sonst *qu* bleibt. Es ist diese Form der von M.-L. it. gr. 109 für Città S. Angelo zitierten beizuordnen.

## B. Wortinlautende Konsonanten.

### 1. Einfache Konsonanten.

#### a. Verschlusslaute.

##### *p*.

Ascoli 131; Foerster 64; Giacomino 423; Flechia 154.

*p* wird vor- und nachtonig zu *v*.

*lūvu*, *biarçva*, *krçva*, *nçvu*, *savín*, *savūa*, *kavāyu*.

Gelehrt ist *kapīa* (das volkstümliche Wort ist *entendo*), *kapitçni*, *kapurça*.

Die Erscheinung erstreckt sich über ganz Nordwestitalien.

##### *t*.

Ascoli 130; Foerster 69; Giacomino 423; Flechia 154; Parodi 9.

*t* fällt vor- und nachtonig in Erbwörtern.

*sēa*, *spūu*, *prēa* *petra*, \**preta*, *puça*, *biarçva*, *dença*, *pultá*.

Der Schwund der intervok. Dentalis ist schon im Altgenuesischen durchgeführt. Es weisen auf dem ligur. Gebiete, im Gegensatz zum lombardischen, die modernen Mundarten durchweg den alten Zustand auf.

Genua *sēa*, *spūu*, *prçu* *pratu*, *dyç* *digitale*, *-atu* > *-çu*. Pieve *prāu*, *maūru*, *diá*, *-āu*. Ebenso nördlich: Mondovi *sea*, *spūa*, *prā*, *-a*; Acqui *spūu*, *prā*, *-a*; Bistagno *spū*, *prā*, *diā*, *-a*; Moncalvo *spūu*, *prā*, *-á*.

Doch ist, namentlich in Piemont, eine Reihe von Wörtern vorhanden, die scheinbar dieses Gesetz nicht befolgen. *seta* lautet überall *sēda*, bzw. *sēda*, nördlich des Apennin. Auch *maturu allenthalben madūr*; Acqui *didāl* digitale. Wir haben es hier wohl weniger mit Dialektmischung zu thun, wie sie für analoge Fälle im Lombardischen wahrscheinlich ist. Dass in Erbworten Ausfall des *t* die Regel ist, zeigt die Entwicklung von *-atu, -utu, -itu* seit den ältesten Denkmälern.

g 1, 38 *combatu*, 2, 28 *rendu*, 4, 42 *vesti*, 6, 67 *menti*; rl 164, 22 *creao*, 170, 127 *pentio*; fra I, 11 *norigao* (*nutricatu*); chie 4 *usca*; dc<sup>1</sup> 39 *portao*, *somenao*; dc<sup>2</sup> 2 *parlao*, 7 *aparegiao*; ep 354, 3 *demandao*, 354, 13 *vegno*; ps 1 *ordena*, 30, 7 *verifficaho* und vereinzelt 32, 11 *tagla*, 33, 29 *recognossuo*, 1, 4 *metuho*, 1, 7 *vegnoho*, 34, 31 *odio*; tr<sup>1</sup> 2 *mandao*; ca L II, 29 *compi*; ca P 7 *laudà*, 50 *peccà*; br L 19 *passionà*; pa 9 *fermà*, 10 *environà*, 19 *mandà*, 20 *butà*; ri 15 *annuntià*, 27 *enuestigà*, 79 *attendu*; dp 1 *aranga*, *rezevu*; dc<sup>4</sup> 1 *fermao*, 2 *approao*; F. Kop. 103 v *caza* (*captiatu*), 101 r *tenuo*, 101 r *seruio*; mu 39, 38 *creao*, 33, 17 *passuo*; la 5 b *pecca*, *ordona*, 3 d *vendu*, monf 49 *salua*; Biondelli, arpa *discordata* 606 *aplicà*.

Es scheint wahrscheinlicher zu sein, dass, wo die Media erhalten blieb, das Wort erst später in die Mundart eindrang. So behandeln zwar Acqui und Bistagno den Laut gleichmässig; in Bistagno war jedoch digitale Erbwort und lautet daher jetzt *dià*, in Acqui drang es erst später von der Schriftsprache als *didāl* ein. Auch *maturu* tritt, wie aus obigen Beispielen ersichtlich, nur teilweise als Erbwort auf.

Besondere Beachtung verdient das im Monferrat vorkommende *y* für *t*. M.-L. it. gr. 118 hat zuerst darauf hingewiesen: „das Monf. unterscheidet sich vom Lombardischen dadurch, dass *t* bleibt, *-ta* dagegen über *dha*, *da*, zu *ya*, in S. Fratello zu *-ra* wird, während Nicosia *d* zeigt und Piazza Armerina die älteste Form *ā* bewahrt . . . Die Erscheinung ist ziemlich eng begrenzt, sie umfasst nur einen Teil der Prov. Alessandria, also ausser Alessandria selbst noch Carpeneto, Casal Cermelli, Casal Monferrato, Fresconara, Vignale, Valenza, aber nicht mehr Asti.“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Wie sich aus meinen Beispielen ergibt, ist die Erscheinung weiter verbreitet und auch nicht auf die Formel *-ta* beschränkt.

Die Reihe *dha, ða, ya* erscheint mir wenig wahrscheinlich. Ich möchte hier keinen eigentlichen Lautwandel, sondern die späte Neuentwicklung eines Gleitlautes sehen. -*ita* ergab zunächst regulär -*ia*. Aus dem Tonvokal entwickelte sich der homogene Halbvokal; -*iya* hat Nizza, Acqui, Bistagno, Alessandria, Saluzzo. Auf analogischem Wege drang *y* dann in die anderen Konjugationen ein, sodass in Moncalvo, Nizza, Alessandria, Vercelli, Acqui -*aya* für -*a* auftritt. Ebenso -*ati* > -*äyi*, -*atae* > -*aye*. *purtäye* ist selbst in Turin noch üblich.

Diese Annahme wird durch die Thatsache gestützt, dass bei der Formel -*uta* ähnliches stattfindet. Aus -*üa*, welches die häufigere piemontesische Gestaltung ist, ward -*üya*, ebenfalls mit Neuentwicklung des dem Tonvokal homogenen Halbvokals als Gleitlaut. *vendüya* fand ich in Saluzzo (vgl. *ib. laitüa lactuca* > *laitüya*) und Alba; daraus *vendüva* in Chieri und Vercelli; *vendügua* in Sassello beweist, dass diese Entwicklung ziemlich frühe eingetreten ist. *ɥ* wurde hier wie germ. *w* behandelt.

### c.

Ascoli 128; Foerster 67; Giacomino 420; Flechia 153; Parodi 8.

In der Behandlung der tonlosen gutturalen Explosivae geht Ormea mit einem Teile Piemonts.

*c* wird tönend zu *g*, woraus *y* (Beisp. s. M.-L. it. gr. 118) und fällt dan ganz aus, vor- wie nachtonig.

*bitia, fæu, dæu, læu, viu, nemiu, bolbaryá, rampyða, dežmentyða, mastyða, fɔtsa*; nur *au* verlangt, wie auch sonst im Rom., *k* nach sich: *põku*.

In gleicher Weise verhält sich das ganze Tanarothal und die Bormidathäler, Monferrat, Turin. *focu* lautet hier *fæ* bezw. *fæ*, *masticare* > *mastyæ* bezw. *mastyé* (aus \**mastié*, \**mastigé*). Das übrige Gebiet hat *g*, welches in den Orten, wo der Auslautvokal fällt, wieder zu *k* wird. Nördlich des Apennin gehört hierzu die Gegend von Val Vermenagna bis Saluzzo (*fæk, læk*, jedoch vortönig bereits Schwund: *mastyæ*) sowie Val Scrivia (*fægu*). Südlich des Gebirges haben wir allenthalben *fægu* und *mastegá*.

Ascoli 130; Foerster 70; Giacomino 423; Flechia 154; Parodi 9.

*d* fällt ebenso wie das sekundär aus *t* entstandene.

*kriū, rīa, nīu, dzēi, kūa.*

Vgl. Pieve *kriū, rīe* ridet; Genua *kriū, rīe, nīu* nidu; Viozene *kriū, ri, ni*; Saluzzo, Mondovi, Torino, Bistagno, Moncalvo *kriū, ri, ni*; Acqui *kri* crudu, *ni*.

### β. Reibelaute.

#### s.

Ascoli 127; Giacomino 419; Flechia 155; Parodi 10.

*s* wird wie in ganz Oberitalien tönend.

*kōza, nōzu, umbrūzu, mēze, tūzu, rēza, lasqnya, bēcēnyu, avisōa.*

Bemerkenswert sind Fälle von Palatalisierung, die wohl ursprünglich vor *i* und nicht finalem *e* stattfand, aber auch schon vor anderen Vokalen auftritt.

*kuōžī, tūži* (pl. zu *tūzu*), *ažēnūn, Anyežīn, džīrušīa, Anēžē, tūža.*

Vereinzelt erscheint dies *ž* auch anderwärts in Ligurien: Genua *kužēži*; Pieve *mēži* (pl. zu *mēze*); schon altlig. s. Flechia, l. c.

#### vlt. k'.

Ascoli 129; Giacomino 422; Flechia 153; M.-L. it. gr. 120; r. gr. I, 369.

vlt. *k'* wird über *s* zu *ž*.

*narīžē, pēžē, džēžē, nūžē, krūžē, vūžē, pōžē, džēžē* dicit, *tōžo* (\*takere), *vēžīn, kūžīna.*

In den anderen Gegenden Nordwestitaliens liegen die Verhältnisse wesentlich verwickelter als es nach M.-L. it. gr. 120 den Anschein hat. Südlich der Wasserscheide ist *ž* die Regel, ausser in Tenda, wo, wie im ganzen Piemont, *s* geblieben ist. Auch Val Scrivia geht mit dem Norden. Dagegen zeigen noch ligurisches *ž* der oberste Lauf des Tanaro (Viozene, Ormea), während bereits Garesio bei *s* stehen geblieben ist. Das Thal der Bormida di Spigno ist ebenfalls, wie das Ligurische, zu *ž* fortgeschritten. Bistagno ist der nördlichste Punkt, wo *ž* vorkommt (*aužīn* vicinu, *nūš* (aus *nūš*))

nuce, *narīs*, aber von Acqui importiert *dīs*), Acqui zeigt dagegen *avzīn vicinu, nūs, narīze, dīs*. Alle anderen Mundarten haben *z*, welches mitunter, wo es in den Auslaut tritt, zu *s* wird. Meist tritt letzteres ein vor konsonantischem Anlaut, in welcher Stellung *dīz > dīs* wird. Doch ist dieser Wandel noch sehr jung; er ist an vielen Orten erst in der Entwicklung begriffen. Wenn la 22 c *dis*, monf 30 *dis* schreiben, so kann natürlich auch der stimmhafte Reibelaut *z* darunter verstanden sein, wie er thatsächlich noch in Alba, Chieri, Vallemosso auch vor Kons. gehört werden kann.

## v.

Ascoli 125; Foerster 66; Giacomina 418; Flechia 152; Parodi 7.

v bleibt.

*br̄v̄vu, d̄z̄v̄vo, n̄v̄vu, v̄v̄vo, t̄š̄v̄ve, lev̄v̄a, n̄v̄v̄era.*

Ebenso im übrigen Lig. und Piemont. Ausfall findet sich in gewissen Stadtvierteln von Genua, die *n̄v̄u, b̄v̄u* sprechen für genus. *n̄v̄vu, b̄v̄vu*. In Saluzzo wird *n̄vu* zu *n̄v̄u*; doch hier ist kein Ausfall erfolgt, sondern Vokalisierung von auslautendem v. u kann nicht das u der Endung sein, da in Saluzzo ausl. u fällt.

## γ. Sonanten.

Ascoli 127; Giacomino 419; Flechia 152; M.-L. it. gr. 126.

n bleibt.

*ap̄ēna, kum̄īna, l̄īna, šk̄ēna, kad̄ēna, ts̄ānu, man̄ēra, bun̄ātu, avin̄ā, l̄ōna, ɛ̄nkad̄ēnu* incateno.

Vor *i* fällt es ganz, ohne nasalierend auf die vorausgehenden Vokale einzuwirken. Suffix *-āni > -v̄i*, *boni > -b̄v̄i*, Suffix *-ōni > ūi*.

Der von Ascoli II, 127 verzeichnete Übergang zu velarem n ist somit nicht ganz Nordwestitalien angehörig. Er beschränkt sich auf die Stellung nach dem Accent und auf gewisse Gegenden. Südlich der Wasserscheide haben wir ihn in Genua (*kad̄ēna, l̄īna, ɛ̄nkad̄ēnu*), Savona bis Oneglia ausschließlich. Auch Ronco gesellt sich dazu. Dagegen sprechen Oneglia (*l̄āna, p̄ēna*), Dolcedo (*ɛ̄nkad̄ēnu*), die ganze westliche Riviera, Val Taggia, Val Arroscia (*kaēna, l̄īna*), Dolceacqua,

Val Roja (*lāna, pēna*) dentales *n*, welches sich nördlich im oberen Teile von Val Vermenagna fortsetzt. Ein zweites isoliertes Gebiet mit *n* ist Sassello (*kēna, lūna, lāna*) und Bistagno (*kadēna*). Alle anderen nördlich des Apennin gesprochenen Mundarten haben den Faukallaut.

Wichtig und sonst im Romanischen nicht vorkommend ist die innerhalb dieses letzteren Gebietes auftretende Weiterentwicklung des einfachen Velaren zu Velar + Dental, *nn*, auf die Renier Gelindo 135 zuerst, später Flechia arch. gl. XIV, 118 hinweist. Sie hat wohl ihr Zentrum in Alessandria (*lan̄na, pēnna*). Im Bormidathal kommt sie vor bis Carcare (Acqui *kadēinna, lūna, lānna, pēinna*; Carcare *lēnna lana*; nur Bistagno ist auszunehmen), in Val Scrivia bis Novi (*lānna, pēinna*), im monf. Bergland bis Moncalvo (*kēnna, lūnna*). Ausserdem findet sich *nn* in Mondovi, Briaglia (*kadēinna, lūnna*) und Garesio (*lānna, inkadēinnu*), sowie in Sestri Levante (*lānna*).

Das sporadische Auftreten dieses Lautes legt die Vermutung nahe, dass es sich hier vielleicht um einen ursprünglich ganz Monferrat und dem östlichen Ligurien <sup>1)</sup> eigentümlichen Lautwandel handelt, dessen geographische Kontinuität durch das *n̄* bzw. *n* der Nachbardialekte zerrissen wurde. Dass der Kampf in gewissen Gebieten noch fort dauert, hat Flechia l. c. anlässlich der Besprechung des Piveronesischen für das nördliche Piemont nachgewiesen. In Piverone, Azeglio kommt *nn* nur nach *a* vor, sonst *n*, da diese Mundart unter dem Einfluss der in der oberen Poebene gesprochenen Dialekte in demselben Masse steht wie des Monferrinischen. <sup>2)</sup>

### *r* und *l*.

Ascoli 122; Flechia 152; Parodi 7.

Intervokal. *r* nach dem Accent zeigt in Ligurien die Neigung auszufallen. Schon im Altgenuesischen begegnet *dinai, segnoi, proa*, jedoch nur in ganz vereinzelt Fällen. Das

<sup>1)</sup> Die im Altgenuesischen häufige Schreibung *nn* fasst Parodi XIV, 99 XV, 8 als *nn* auf. Ich möchte dies nicht ohne weiteres annehmen, da der Schreiber auch für die Wiedergabe des einfachen faukalen *n̄* zu *nn* ge-griffen haben kann.

<sup>2)</sup> Ob *nn* auch im Lombardischen vorkommt, ist nach Salvionis (un-erklärter) Transskription *nn* (fonetica 203) nicht klar.

Neugenesische hat r nicht mehr in dieser Stellung: *dūu* duru, *amōu* amaru, *vēu* veru. Dass dieser Schwund nur sehr langsam über die Zwischenstufe des alveolaren ʀ<sup>1)</sup> erfolgt ist, auch an den einzelnen Plätzen zu ganz verschiedenen Zeiten eintrat, beweisen die modernen Mundarten. Völlig ausgefallen ist es in Ormea, das hierin mit dem Genuesischen geht: *alāu*, *amōa*, *āu*, *amūa*, *ñkūa*, *tāa*, *vēa*, Inf. -*ōa* -are, -*ēa* -ere, -*īa* -ire, Suff. -ore > -*ūa*; *ōa*. Seine Spur hat es in dem vor dem Ausfall auf den Auslautvokal ausgeübten Einfluss hinterlassen (s. S. 30 f.). Die jüngere Generation spricht oft wieder ein r, wo es in der älteren Sprache geschwunden war. So existiert neben regulärem *fēa* foris das modernere, an die Schriftsprache angelehnte *fēra* (durch sein r anstatt ʀ schon als importierte Form kenntlich). Dass der Ausfall des r noch nicht ganz durchgedrungen ist, zeigt *tsintūrā*; *katsūrī* kommt als Lehnwort nicht in Betracht.

Gleiche Entwicklung wie r geht ry: -ariu > -*ōa*, *balbēa*, *manēra*.

Die westliche Riviera, Val Arroscia, Nervia, erhalten Vok. + r + Vok. bis heutzutage: *dūru*.

Wie bei interv. r, so liegen auch die Verhältnisse bei l in dieser Stellung. In Ormea fiel es in der Regel: *fīa*, *kūa*, *mōa*, *mūa*, *fyēa*, *rušinyēa*, *tēa*, *tōa*, *fēa*, *mēa*. Daneben existiert *škōra*, *tēra*. Es war also auch l, bevor es fiel, zum alveolaren ʀ geworden, eine Stufe, welche schon rp und rl aufweisen (Flechia 150 more = molit, da ra larga etc.), aber im Genuesischen bald wieder verloren ging. Die Mundarten der westlichen Riviera sind darüber noch nicht hinweggekommen (Oneglia, Tenda *gūrā gula* etc.). Bis zu völligem Ausfall

<sup>1)</sup> Das älteste Zeugnis für diese Aussprache von ʀ (aus altem r oder l) findet sich in cz: r semplice in corpo alla dizione, quando, non accompagnata da altra consonante, precede ad una vocale, e nell' articolo ro, ra, ri, re non si pronunzia, o per meglio dire, si pronunzia così dolce che appena se ne oda un leggier mormorio. Vgl. auch die Einl. S. 5 und Zuccagni-Orlandini, raccolta di dialetti italiani, Fir. 1864, p. 213: si pronunzia così dolcemente da sentirsi appena. Charakteristisch und naiv sind die Versicherungen gewisser Lokal-Dialektforscher, dass nur ihre Mundart diesen Laut besitze. Papanti 202 erzählt von Mondovì: lo distingue da quello parlato nelle altre provincie del Piemonte il modo di pronunziare r, con suono così dolcissimo, a fior di labbro, tutto particolare.

vorgeschritten ist ausser dem Ormeischen nur noch der Dialekt von Sestri Levante mit *gūa*.

Piemont bewahrt l in dieser Stellung ausser Alessandria, welches sich mit *gūrē* zum Ligurischen gesellt.

r und l entwickeln sich vor dem Accent in Ormea zu ř, welches jedoch oft auch als r erscheint im Munde mancher Individuen.<sup>1)</sup>

l: *kuřūa, duřūa, mařamaņ, mařōtu, miřin, miřinça, karidsu, tširęęša, dęęřa, šivurça, kandreřa candelaria.*

r: *meřitça, miřa, nduřa, baratça, budęarūn, dęřitšu, dęiurça, kapurça, miurmyu, miřd.*

Die Küste zeigt durchweg ř (Oneglia *kuřú*, Tenda *kuřú*, Carcare *kuřú* u. s. f.), während nördlich des Apennin r und l intakt bleiben (Acqui *kułur*, Chieri *kułur*, Cuneo, Limone *kułur* etc. Cuneo *diuręvol*, Chieri *diurābil*, Vercelli *diurābil*).

## 2. Konsonantengruppen.

### *ct, pt.*

Ascoli 129; Foerster 68; Giacomino 421; Flechia 154; Parodi 10; M.-L. it. gr. 128.

Ormea zeigt in Erbwörtern den Reflex tš.

*řotšu* (= \*fatyu = \*faiyu = \*faiťo<sup>2)</sup>), *řotše, dęšpėtšu, řėtšu, řitšu, řitšu, skřitšu, štręntšu, nėtše, čėtšu, kčėtšu, šútšu, řęntšu, untšu, püntšu.*

Es gehört also das Ormeische zu den Mundarten, welche in der Entwicklung von -ct- weiter fortgeschritten sind als die südlich angrenzenden ligurischen. Die Umgrenzung dieses tš-Gebietes ist aus der Karte ersichtlich. Es gehören dazu die Rojaquelle, das Tanarothal abwärts bis Briaglia, die beiden Bormiden mit Nebenflüssen, südlich der Wasserscheide Stella, sowie die Hügel zwischen unterem Tanaro und Po. Asti gehört heutzutage nicht mehr dazu.

Tenda *fátšu, řitšu, řitšu, skřitšu, štrętšu, nėtše, kčętšu, řitšu, řęntšu, untšu, püntšu*; Garessio *fátšu, řitšu, řitšu,*

<sup>1)</sup> Ich reproduziere die Aussprache des Herrn Carlo Veran, der wie ersichtlich, bald r bald ř spricht.

<sup>2)</sup> Nach Ascolis Hypothese, arch. gl. I, 82, nota 1.

*skritšu, nētše, kētšu, tētšu; Mondovi fātš, lātš, lētš, dītš, fritš, skritš, nētš, aētš, kētš, šūtš; Carcare dītš, fritš, fītš, skritš, štrētš, kētš, dštrūtš, tēntš, pūntš, pūntš; Sassello fātšu, létšu, frītšu, skritšu, kētšu, sūtšu, ūntšu, pūntšu; Spigno dītš, fritš, skritš, kētš; Bistagno lētš, strētš, nētš, sūtš; Acqui lētš, dītš, nōtš, kōtš, sitš exsuctu; Nizza Monf. dītš, fritš, skritš, strētš, lētš, kētš; Alessandria fatš, dītš, nōtš, kōtš.*

Wann tš zum ersten Male auftrat lässt sich bei der geringen Zahl der älteren Quellen für dieses Gebiet nicht ermitteln. Die ältesten Belege bietet Alione (1521), bei dem stets tš erscheint (Schreibungen wie dig, fag sehe ich nicht mit Giacomino 421 als \*didē etc., sondern als dītš an. Denn stimmhafte Laute im Auslaut werden im Piem.-Monf. stimmlos. Umsoweniger ist es denkbar, dass fatš zu fadē sollte geworden sein. Solche Formen widersprechen der Phonetik des Piemontesischen): 175 antrech, 283 leg, 209 cog, 149 nog, 220 lag, 109 sug (exsuctu), 286 ong. Noch 1783 war tš, wenigstens in der näheren Umgebung von Asti, gebräuchlich, vgl. Biondelli 638 fač, driccìa. Im Laufe des 19. Jhs. ist die Lautgrenze hier etwas zurückgewichen, sie läuft jetzt im Thale des Tiglione. Fürs Alessandrinische bietet den ältesten Beleg 1790 Biondelli 646 fač, diccìa.

Ganz isoliert steht heutzutage im Norden Biella mit fatš, dītš, fritš, fītš, skritš, stētš, nōtš, kōtš, dštrūtš, tētš, ūntš; ihm schliesst sich Andorno und Val Mosso, Piverone, Viverone und das Stronathal an.

Auch weiter westlich finden sich in entlegenen Thälern Inseln mit tš, so im Mairathal Elva und Acceglio mit fatš; Castelmagno (Valgraua) fatš; San Peyre (Varaitathal) fatš, dītš.<sup>1)</sup>

Ausserhalb dieser Gebiete ist tš nicht mehr nachzuweisen. Es ist die ursprüngliche Stufe -it- entweder noch erhalten geblieben oder, wo dies anging, mit dem vorausgehenden Konsonanten verschmolzen.

Schon die älteren Texte, die ja fast alle aus diesem Gebiete stammen, bieten die entsprechenden Belege.

<sup>1)</sup> Für die letzteren drei Thäler, welche ich nicht besucht habe, entnehme ich die Formen Biondelli.

- g 1, 19 fait, 1, 21 fruit, 1, 61 malaeit, 8, 39 leit, 3, 20 noit,  
9, 51 destruit, also ausnahmslos -it-.
- rl (Flechia 154) faito, traito, streito, dito, scritto, coito, noite,  
fruto, scuto.
- fra I, 9 faito pass. I, 22 streito.
- dc<sup>1</sup> 30 faito.
- chie fait pass. 69 extrait; dit pass. 91 script für scrit  
latinisierend, 55 constreit.
- dc<sup>2</sup> 5 dito.
- ps 31, 19 fayta, 28, 2 faito, 27, 8 fruito, 27, 6 conduyto,  
29, 21 dito, 1, 10 fruyto.
- dc<sup>3</sup> 8 faito, 10 feita.
- tr<sup>1</sup> 10 faito, 73 sovrascritti.
- tr<sup>2</sup> 10 fayto.
- dc<sup>4</sup> 13 faito.
- F. Kop 104<sup>r</sup> faito.
- mu 40, 2 faito, 38, 4 fayta.
- caP 31 fait, 31 dit, 50 scrit.
- pa 18 dit.
- ri 28 fayte, 17 contrayt; 17, 37 predition; 91 astreyt.
- dp 23 fayt, 14 sudit.
- la 10 c dit.

-act- erscheint entsprechend in den modernen Mundarten als -ait- in Turin (*fāit, lāit, laitīa* lactuca), Saluzzo (*fāit, lāit, laitīua*), Viozene (*fāit, lāit*), Dolcedo (*fāitu*), Dolceacqua (*lāite*), Pieve di Teco (*lāite, trāitu*) etc. Dies -ait- wird zu -ēt- durch Monophthongierung in Genua (*fētu, lēte*) etc. sowie in einem grossen Teile des Canavesats (Cuornè, Ivrea, Strambino etc. *fēt*). Vgl. die Entsprechungen von factu auf der Karte.

-ēct- wird zu *eit* in Dolceacqua (*lāitu* [aus *lēitu*]), Pieve (*lēitu*), Viozene (*lēit*).

-īct-, -īpt- werden über -iit- zu -it- mit Absorbierung des zweiten Palatals. Dolceacqua, Pieve, Dolcedo, Oneglia, Savona, Genua *dītu, skritu*, Turin, Chieri, Saluzzo, Viozene etc. *dit, skrit*.

-ēct- > *eit* in Bra, Asti, Chieri *strēit*, Cuornè *strēit*, Genua *strēitu* etc.

-ōct- > *-ēit* oder *-ēit*. Dolceacqua *nēite, kēitu*, ebenso Pieve. Turin *nēit, kēit* etc.

-ūct- > -ūit-. Viozene *dęstrūit*, *frūit*, *sūit* exsuctu, Saluzzo, Turin *sūit*, Dolceacqua *dęstrūitu*.

Auffällig und einer Erklärung bedürftig sind zahlreiche Formen, in welchen nach *ii* und *æ* vom Palatal keine Spur mehr vorhanden ist. (Bildungen wie *factu* > *fat*, *fa*, *fāu* gehören der Formenlehre an), so *fructu* > *frūt*, *frātu*; *octo* > *æt*, *étu* etc. Dieselben sind sehr häufig in unserer Gegend.

Ascoli 130 ist geneigt sie als durch Absorbierung des *i* entstanden anzusehen, ähnlich *dictu* > *dit* etc., und nach seinem Vorgang Flechia 155, Parodi 10. Einer solchen Annahme stünde nichts entgegen, da auch das Vorkommen solcher Bildungen ohne Palatal im *tš*-Gebiete (Moncalvo, Alessandria *frūt*, *distrūt*, Ormea *frūtu*, *dęstrūtu*) nichts gegenteiliges beweisen kann. Die Formen wie *frūtu* etc. tauchen so frühzeitig auf (cf. Flechia l. c.), dass der Vorgang über ganz Nordwestitalien sich hätte erstrecken können. Denn zu dieser Zeit stand auch das *tš*-Gebiet noch bei der Entwicklungsstufe *-it-*, eine Absorbierung des Palatals wäre daher auch dort nicht undenkbar.

Allein es ist recht auffallend: 1. dass Turin, Saluzzo *nēit* und *æt*, *sūit* und *frūt*, Dolceacqua *nēite* und *étu*, *dęstrūitu* und *frūtu*, Pieve *nēite* und *otu*, Acqui *nōtš* und *ot*, *sitš* und *frīta* nebeneinander bieten. Der Grund für eine derartig verschiedene Behandlung von Erbwörtern ist auf Grund des obigen nicht ersichtlich. 2. dass die Erscheinung in den dem Verkehr fernliegenden Orten wie Viozene, das nur durch beschwerliche Fusswege mit der Aussenwelt verbunden ist (*nēit*, *æt*, *kēit*, *sūit*, *frūit*, *dęstrūit*) und Ormea, dessen Lautlehre sich fremden Beeinflussungen ganz besonders entzogen hat (Beispiele s. o.), nicht so häufig vorkommt, dass dagegen in den an der Strasse gelegenen Plätzen solche Formen die Regel werden können (Vercelli nur *ōntš* unctu, sonst *fat*, *dit*, *frit*, *skrit*, *strēt*, *lēt*, *nqēt*, *kqēt*, *frūt*, *distrūt*). So lautet *nōcte* in Cuornè selbst *nqēt*, auf dem platten Lande der nächsten Umgebung schon *nēit*.

Es erscheint mir daher wahrscheinlicher, dass hier jüngere Entlehnungen aus der Schriftsprache vorliegen (wie bei *fat* als Reflex von *factu*, s. Konjugationslehre), die von den Verkehrszentren nach und nach in die Täler vorrückten. „otto“ und „frutto“ gehören der Handelssprache in ganz besonderem Masse an, wurden daher leichter beeinflusst als „notte“,

„asciutto“. Dass schriftitalienisches u in solchen Fällen zu *ü* wurde, ist nicht verwunderlich, es ist sogar bei Entlehnungen, die sich in der Gegenwart vollziehen, noch die Regel und erfolgt auf dem Wege der Lautsubstitution. Und dafür, dass schriftitalienischem *q* ein *œ* in Nordwestitalien entspricht, bietet die Endung der 1. sing. fut. eine passende Analogie.

**cs.**

Ascoli 125 Foerster 68; Giacomino 421.

Das Ormeische wendet *cs* vor und nach dem Accent zu *š*.  
*ašī, nešīa, šalakša, tešāo, téšo, ušēla, šūtšu, káša, tēšu.*

Die Mundart geht hierin mit den südlich des Apennin gesprochenen Mundarten (Genua *šūtu, kəša, təšīgu* etc., Pieve *kəša, Dolceacqua káša*), denen sich auch das Viozenesische zugesellt mit *šūit, káša, təšg*. Das Monferrinische dagegen zeigt *s* (Moncalvo *sūtš, ašēle* „le ascelle“, *kəša, tpsi*; Acqui *sītš, tōsi*) bis nach Turin (*sūit, káša, tpsi*) und Saluzzo (*sūit, tpsi*). Wenn in Saluzzo *kəša*, in Mondovi *káša* neben *tōsi* erscheint, so liegt die Vermutung nahe, dass für Nordwestitalien ein \**coxea* wie für *it. coscia* anzusetzen sei. Allein es kommt in Turin und Umgegend *káša* vor, das allein auf *cōxa* zurückgehen kann. *kəša* in Saluzzo neben dem durchaus volkstümlichen *tpsi* und *káša* in Mondovi neben *tōsi* kann daher entweder eine in ganz junger Zeit erfolgte Entlehnung aus dem Italienischen sein<sup>1)</sup> oder aber den Beweis dafür liefern, dass im N.W. ein grosses Schwanken herrscht hinsichtlich der Aussprache dieses Lautes. Letzteres erscheint wahrscheinlicher. So hat Mondovi, für welches *˘x* > *˘s* durch *tōsi* belegt ist, vortonig bereits das *š* des Südens übernommen; vollständig hat dies *š* bereits (s. o.) das obere Tanarothal ergriffen. Demnach ist gegenwärtig das piem.-monf. *s*<sup>2)</sup> auf dem Zwischengebiet mit dem im wesentlichen Ligurien heimischen *š* im Kampfe begriffen.

<sup>1)</sup> Bei solchen Übertragungen tritt *q* > *œ* oder *ç* sehr häufig nach Massgabe aller anderen Fälle ein, in denen dem *it. q* ein *ç*, *œ* entspricht.

<sup>2)</sup> Dies *s* wird um deswillen aus der Gegend des Po nicht verschwinden, weil ihre Bewohner ausser Stande sind ein *š* zu artikulieren. Unwillkürlich substituieren sie *s* in allen Wörtern, die mit *š* in den Sprachschatz eindringen,

**s + Kons.**

Der Wandel von  $s > \check{s}$  vor Konsonant ist häufig auf unserem Gebiet, aber zunächst ist sein Auftreten durch die individuellen Verschiedenheiten in den Sprachwerkzeugen bedingt. Eine reinliche geographische Abgrenzung desselben ist daher nicht möglich. Man kann *respúnde* und *rešpúnde* am gleichen Orte hören.

Nur soviel ist sicher, dass -sp- ihn häufiger aufweist als -st-. In Ormea stehen sich gegenüber:

für -st-: *ástu, bústu, kósta, nóstru, pęsta, póstu, prástu, astantsyōa, kustōa, mustrōa* und *reštōa, uštaria, apošta*; <sup>1)</sup>

für -sp-: *ašpetōa, dešpétšu, dešpyažia, rišpetu, rešpúndo*.

Vor tönenden Konsonanten wird *s* natürlich auch tönend, und zwar als *ž*: *dežgrōtsya, dežmentyōa*.

*s + k'* verschmilzt in *š*: *pášu, šēna, fošu, rušinyāa, noše*.

Anderwärts habe ich -št- für -st- nirgends als innerhalb einer Ortschaft allein vorhandenen Zustand gehört. Nur verzelte Individuen haben bes. in Ligurien die Angewohnheit stets *št* zu sprechen, indem sie die Zungenspitze nicht soweit vorschieben als zur Artikulierung eines *s* nötig ist.

Für -sp- dagegen ist -šp- die Regel im östlichen Ligurien von Val Arroscia ab, bes. bei Genua. Hier erscheint stets *rišpúnde* = *respondere, rišpetu* etc.

**r + Kons.**

*r + Kons.*, vor und nach dem Accent, wird in der älteren Sprache von Ormea (s. die Texte, bes. die *fōlsa* von 1863) stets zu *l*. Das Ormeische ist die einzige Mundart des Nordwestens, welche das Phänomen mit strengster Regelmässigkeit

bes. in Fremdwörtern. Vgl. Tur. *sā* = *scià*. Und selbst viele Gebildete, die lange in der Toskana gelebt haben, verraten ihre Herkunft durch eine Aussprache wie *lasa* = *lascia*, *usire* = *uscire*, die sie nicht selten durch ein *lásya* etc. zu verdecken suchen. Wer richtige Monferriner im Deutschen unterrichtet, wird die Erfahrung machen, dass sie dtsch. sch stets *s* sprechen. Selbst für ihr Ohr besteht kein Unterschied zwischen beiden Lauten.

<sup>1)</sup> Nach der Aussprache des Herrn C. Veran daselbst. Von anderen habe ich *kustōa, muštōa* gehört.

aufweist.<sup>1)</sup> Erst in den letzten 20 Jahren hat der ausgedehntere Schulunterricht das schriftsprachliche r bei der jüngeren Generation wieder zur Vorherrschaft gebracht.

*akōlzese, aldžentu, aruldōse, arōldu* 1. sing. ind. praes., *balbea, bolbaryá, búlsa, dulmāa, dzulnō, fōlsa, fūlnu, kōlda, kōlnu, kúltu, kúlvīa, kuōltu, lōlgu, Malgé Margherita, ōlbo, ōlma, paltīa, peldunōa, pelkē, pelmesu, pulitōa, pēltiya, pōlte, pōltiya, pōlvu, selvīa, šultīa, taldī, tēlsu.*

Auch satzphonetisch tritt die Erscheinung auf: per + Kons. > pēl + Kons.: *kōl fyāa* aus \**kōr fyāa*. Man kann daher wohl sagen, dass vor einigen Jahrzehnten die Artikulation eines r vor Kons. dem ormeischen Bauer unmöglich war.

Dieser Wandel ist jünger als ol + Kons. > ō + Kons. Denn andernfalls müsste *pōlku* mit \**soldu* > *sōdu* gegangen sein.

#### l + Kons.

Foerster 51, 61; Giacomino 416; Flechia 151; Roettgen 22; Parodi 6.

Zur Entwicklung des l > r vor Labialen<sup>2)</sup> ist zu bemerken, dass dies r in starkem Schwinden begriffen ist durch Einwirkung des Italienischen.

Vor Dental aus s tritt frühe Vokalisierung zu u ein auf dem ganzen Gebiet (g 1, 16 autre neben 7, 12 altre 7, 4 alt). Dies au + Dent. = al + Dent. bleibt nebentönig nördlich des Apennin erhalten: Turin *kausīna calcīna, kauderūn caldaria* + ōne, Moncalvo *kaudēra, kausīna*, Acqui *kaudrēn*, Alessandria *kaudēra*, Ormea *kaudēra, faudōa, kautsāta, kautsīna*, Viozene *kautsīna*, Mondovì *kausīnna, kaudēra*, Cuneo *kaudēra*, Canavese *kaudēra* etc. Ebenso in Pieve *kausīna, kauderūn*, Rojathal *kaudēra*, während die lig. Küste, voran Genua, au entweder zu o oder a vereinfacht: Genua *kosīna, kodēa*, Sestri *kadēa*, Oneglia *kadēa*.

Unter dem Accent bleibt au + Dent. = al + Dent. entweder erhalten, wie im Bormidagebiet (Acqui *āut, fāus*, Bistagno *āut, faus*) in Viozene *āutri, fāus*, Saluzzo *āut, āutr, fāus*, Cuneo,

<sup>1)</sup> Aus dem Altgenuesischen zitiert Flechia 152 vereinzelte Beispiele dafür. Im modernen Genuesischen existiert die Erscheinung nicht mehr. Fürs Sardische notiert M.-L. r. gr. II, 402 sporadische Fälle.

<sup>2)</sup> M.-L. it. gr. 134.

Limone *aut*, *áutr*, Pinerolo *aut*, *áut* alteru, im Vercelesse *aut*, *áuter*, Turin *áutr*, *fāus*, sowie im westlichen Ligurien (Rojathal *āutu*, *āutru*, Val Arroscia *āutu*, *āutru*).

Die Weiterentwicklung des au > a über ao (rl XXXIV, 4 aota) scheint Genua zum Zentrum zu haben (rl XVI, 245 ato etc.) entsprechend der Behandlung in vortoniger Stellung (Genua *ātru*, *fāsu*), von wo es der Küste entlang nach Süden (Sestri *ātru*), nach dem Scriviathal (Novi *ātu*, *ātru*), dem Gebiet der oberen Bormida (Carcare *āt*, *ātr*), sowie nordwestlich nach Ormea (*ōtu*, *ōtru*, *sōžu*, *fōtsu*) und Mondovi (*āts* alteri, *fās*) eingedrungen ist. Wo primäres a nach *q*, *ρ* hin entwickelt wurde (s. S. 15), da ging dieses a mit.

Im Monferrat findet sich ein Doppelzustand. Moncalvo hat *ātri* neben *fāus*, Acqui *ātr* neben *āut*, *fāus*, Alessandria *āter* neben *āut*. Man kann zur Erklärung nur eine Dialektmischung annehmen. au (= al + Dent.) > ą ist Lautgesetz nur im östlichen Ligurien, im Monferrat aber nicht, wie *fāus*, *āut* beweisen. Es scheint vielmehr *ātr* ein von Ligurien stammender Eindringling zu sein. Gerade das in der Verbindung *vūi ātri*<sup>1)</sup> so ausserordentlich oft gebrauchte und daher von den mit dem Handel nach Monferrat kommenden Liguriern weit häufiger gebrauchte alteru konnte eher mit einer fremden Stufe der Lautentwicklung im Monferrat Aufnahme finden als altu.

ū + l + Kons. wird überall über \*úu + Kons. zu u + Kons., z. B. Acqui, Moncalvo *dus*, Viozene, Saluzzo *dūs*, Pieve *dúse*, Genua *dūse* etc.

#### n + Kons.

Vor folgendem Dental bleibt n in Ormea dental, wie auch sonst im N. W. Italiens:

*lęntīya*, *lęnyōa*, *māndu*, *nęnte*, *ntu*, *ntrōa*, *ntšā*, *sęntīa*, *tsintūra*, *tšvęnda*, *džęnda* u. s. w. Vgl. Viozene, Pieve, Genua, Moncalvo *džānda* etc.

n vor Guttural, f und s wird velarisiert zu ŋ:

*baŋkōa*, *džęŋku*, *kuŋfęšyūnōa*, *kuŋsyēa*, *lęŋka*, *mōŋku*, *ramęngu*, *tsīŋku*, *šōŋku*, *lęŋgua*.

<sup>1)</sup> „voi“ erscheint im N. W. stets in Verbindung mit „altri“.

Diese Verschiebung der Artikulationsstelle kennen alle Dialekte des N.W. Vgl. Alessandria *šink*, Novi *šinkue*, Andornothal *šink*, Pinerolo *šink*, Sassello *džānku*, Pieve *džānku*, Viozene *džānk* etc.

**tr.**

**Foerster 70.**

Für die Entwicklung von -tr- sind folgende Stufen belegt. *patre*, *matre* wird zunächst auf dem ganzen Gebiet *paire*, *maire* (rl 165, 3 *mayre pass.*, fra II, 28 *maire pass.* etc.). Dies *ir*, heute nur noch in Limone (*māire*) erhalten, wandelt sich zum alveolaren *ɾ*, woraus einfaches *r*. g 1, 10 *pare*, 1, 16 *frare*, 14, 15 *mare*; la 26 c *mare*, *pare*; ri 68 *pari*. Offenbar tritt diese Entwicklung in Piemont zuerst ein. Erhalten ist sie in den meisten piemont. Mundarten: Saluzzo *māre*, *pāre*, Cuneo *māre*, *pāre*, Carcare *māre*, *pāre*, Chieri *māri*, *pāri*, Torre Pellice *māre*, *pāre*, Vercelli *māre*, *pāre* u. s. w.

Von hier aus sind einzelne Weiterbildungen erfolgt.

In Tenda verschwindet das *ɾ* und damit jeder Reflex der Gruppe: *māe*, *pāe*.

Von *mare*, *pare* gehen die ormeischen Formen *māa*, *pāa* aus. S. oben S. 30 f.

Genua und mit ihm Ostligurien bis Sestri bietet *mue*, *pue*, welche auf *mēre*, *pēre* (durch Monophthongierung aus *maire*, *paire* entstanden) zurückzuführen sind. Vgl. darüber M.-L. it. gr. 50 und die dort angeführte Litteratur.

**y-Verbindungen.**

**1. ty.**

Foerster 70; Giacomino 415; Flechia 150; Parodi 5.

*ty* wird in Ormea in jeder Stellung zu *ts*.

*palɔtsu*, *pyɔtsa*, *luntsāa*, *titsūn*, *patsentsya*.

Diese ältere Entwicklungsstufe ist noch hier und da im Gebirge intakt, so in Val Nervia: *tšātsa*, in Bistagno: *palɔtse*, *pyɔtsa*.

Die Mehrzahl der Mundarten des N.W. ist zu *s* fortgeschritten, vgl. *tšāsa* der ligurischen Küste, *pyāsa* Piemont.

## 2. *dy*.

Giacomino 415; Flechia 150; Parodi 5.

Die Entwicklung von *dy* im Wortinneren entspricht auf den ganzen Gebieten dem für *g'* im Anlaut bemerkten.

## 3. *ky*.

Giacomino 415; Flechia 150; Parodi 5.

*ky* wird, wie zu erwarten ist, in Ormea zu *ts*.

*abrats̄a, entsá, fats̄enda, f̄otsa, kautsáta, kitsí, k̄otsu, nits̄ēra, ritsu, br̄otsu, f̄otse* faciat, *k̄otsu* \*laceu.

Ausschliesslich weisen ferner *ts* auf einige Thäler des Apennin, wie Val Nervia mit *br̄ats̄u, f̄atse* faciat, Oberlauf der Bormida di Spigno mit *f̄atsa*, Sassello *f̄atsa*; oft lässt sich ein Schwanken zwischen *ts* und neuerem *s* konstatieren. So sprechen von den Schulkindern in Bistagno eine Hälfte *l̄ats* \*laceu, die andere *l̄as*. Dies *s* ist der gewöhnliche Reflex, der über ganz Nordwestitalien verbreitet ist. Er muss schon frühe eingetreten sein, denn lig. *br̄ásu*, piem. *bras* ist weitverbreitet. Die Bauern der Turiner Gegend sind gänzlich ausser Stande ein *ts* zu sprechen, es erscheint stets dafür *s*.

## 4. *sy*.

Giacomino 416; Flechia 150; Parodi 5.

*sy* erscheint in Ormea als *ž*.

*ambružáta, gr̄iž̄eu, puž̄ún, b̄ž̄u*.

Ebenso in ganz Ligurien und Monferrat, während die Gegend des oberen Po *z* dafür spricht. Vgl. Turin *baz̄ín*, Genua *b̄áž̄u* etc.

## 5. *py, by*.

Ascoli 121, 122; Foerster 64; Giacomino 416; Flechia 149; Parodi 5.

*py* wird in Ormea zu *tš*: *s̄otš̄e* sapiat, wozu sich sämtliche Mundarten südlich des Gebirgskammes stellen bis La Spezia (*s̄atš̄a*), sowie Sassello mit *s̄atš̄a*, oberes Scriveriathal mit *s̄atš̄*. Den tönenden Laut setzt dafür Carcare *s̄ādš̄a* und Oneglia *s̄ādš̄e*.

Verlust des palatalen Elementes kennt das Monferrinische: Acqui, Bistagno *s̄āpa*, Aless. *s̄āpa*, auch Mondovi *s̄āpa*. In Nizza wird dies *p* wie altes interv. *p* zu *v*: *s̄ava*.

by entwickelt sich ganz analog.

Ormea: *rođža*, *škondžu*, *ođži* habeas, *kandžpa*. Vgl. Pieve *rádža*, *gádža* \*gavea; Ligurische Küste *adže* von Ventimiglia bis Sestri; Spezia *adžo*, habeat. Auch der Oberlauf der Scrivia mit *adže* und des Tanaro mit *rádža*, *gádža* gesellt sich dazu.

Diese Entwicklung war in Ligurien schon frühe vollzogen: mu 40, 1 abiai, 233 v agiei, 87, 27 agiam etc.

Nördlich der Wasserscheide bleibt im allgemeinen by: Moncalvo *rábya*, *gábya*, *ábya* etc. Bei Aless.—Acqui erscheint, wie zu erwarten, b: Alessandria *āba*, Acqui, Bistagno, Nizza *āba*, Mondovi *āba* (vgl. Gelindo).

## 6. ny.

Foerster 63; Giacomino 415; Flechia 149; Parodi 5.

ny bleibt natürlich.

*karónya*, *lazónya*, *mürónyu*, *rušinyēa*, *věnyu*, *vanyōa*, *lěnyōa* und so allenthalben.

## 7. ly, cl, gl.

Ascoli 121; Giacomino 415; Flechia 149; Parodi 5.

Mit ly fallen die Reflexe von cl im allgemeinen zusammen im N. W. Denn cl wurde über il zu ly.

Ormea hat durchweg y.

*fīyu*, *fēya*, *mēyu*, *kuñsáyu*, *mařavāya*, *pōya*.

*biyā*, *fyēa* (= \**fiyēa*), *gayófa*, *kuñsyēa*, *kuyūñ*, *pyōa* (= \**piyōa*), *škandayōa* (= *škandalyōa*), *smiyōa*.

Den diesem y vorausgehenden Zustand hat in N. W. nur die Mundart von Dolceacqua intakt erhalten: *vělyu*, *čělyu*, *aurělyu*, *sělyu* sītla, *fīlyu*, *filyé*, *mělyu*, *šemělyu*, *šemělyāi* \*similiatis; sie steht darin ganz isoliert.

Das y-Gebiet, zu dem auch Ormea gehört, umfasst die Ebene des oberen Po und Tanaro. Vgl. Turin *věi*, *fnūy*, *čēi* oclu, *urīya* auricla, *sīya* sitla, *vye* vigilare, *fīya*, *fyčl*, *mařavīya*, *pāya* palea; Saluzzo *vēi*, *fnūy*, *čēy*, *vye* vigilare, *fīy* filiu, *mēi* etc.

Gleichmässige Entwicklung von ly, cl, gl zu *dž* weist vor allem das Genuesische auf.

*vedžu, fenúďžu, ředžu, uedža auricla, séďža, vedža vigilare, fidža, fidžē, mēďžu, mavédža (aus \*maravédža) mirabilia, páďža, sūmēďža.* Auch Savona, Ronco mit dem oberen Scriverathal und die ostligurische Küste bis La Spezia gehört dazu.

Auf einem dritten Gebiete, dem z. T. Ligurien, z. T. Piemont angehört, gehen cl, gl und ly getrennte Wege.

cl und gl werden *ďž*, ly aber *y* im Arrosciathal (*vedžu, fenúďžu, ředžu, urédža, séďža*, aber *fia, fiu, mēyu, meřavēya, pāya, řemēya*), an der westlig. Küste von Oneglia ab, sowie in den Bormidathälern (z. B. Bistagno *veťš, fnůťš, řetš*,<sup>1)</sup> *urídža, síďža, audžę* \*advigilare, aber *fīya, meřavīya, pāya* etc.), sowie in Alessandria, Nizza und dem Bergland nördlich des unteren Tanaro, dem Vercellese und Biellese.

Ein interessantes Beispiel für die Art, in welcher ein Lautwandel sich nach und nach ausbreitet, bietet das Verhalten des Viozenesischen, das südlich vom *ďž*-, nördlich vom *y*-Gebiete beeinflusst wird; es hat für ly stets *y*: *mēy, maravīya, pāya, smēya*, für cl jedoch nur nach hellen Vokalen: *vedž, urédža auricla*, aber *fnūy, ēy*.

#### Doppelkonsonanz.

Die Vereinfachung von Doppelkonsonanz ist ein gallisches, und daher auch galloitalisches Phänomen. S. S. 22, Anm. 1. In den Fällen, in welchen in Nordwestitalien moderne Publikationen im Dialekt, wie Komödien, Zeitungen, Doppelkonsonanz schreiben, haben wir es entweder lediglich mit Kürze des vorausgehenden Vokals zu thun oder es liegt Beeinflussung durch das schriftsprachliche Schriftbild vor. Das einzige Beispiel für (sekundäre) Konsonantenlänge auf unserem Gebiete ist die in einem Lautgesetz von Ormea (r + Kons. > l + Kons.) begründete Bildung *pyollu* u. dgl. = \*piliare + illum, aus *pyorlu* entstanden. Diese Form mit *ll* ist jedoch von der jüngeren Generation mit Anlehnung an das Schriftitalienische und wegen der Abneigung des Galloitalikers gegen Doppelkonsonanz wieder durch *pyorlu* ersetzt worden. Sonst bietet Ormea folgende Beispiele für

<sup>1)</sup> Wenn *ďž* in den Auslaut tritt, wird es im Monf. natürlich stimmlos.

Vereinfachung der Konsonanz: *aſetu, aſa, akōlzeſe, alāu*,  
Suff. -ittu > -ātu, *atakōa, balōa, baratōa, brātu, dropu, éso, falāa*,  
*fúto, gotu, kapea, katšūri, kumīna, kúpa, maſeōa, prumáto*,  
*rúsu, saku, ſkapōa, strópa, vōka*.

### III. Allgemeines zur Lautlehre.

#### a. Vokalzuwachs.

1. Eine für das Ormeische charakteristische Erscheinung ist die Entwicklung eines parasitischen  $\epsilon$  vor  $\check{z}$  (aus interv. s, sy, k'). Dieselbe ist an keinem anderen Platze Nordwestitaliens vorhanden, auch sonstige romanische Belege existieren nicht. In Ormea findet sie sich ausnahmslos nach e und i; nicht jedoch noch o und u (a fehlt überhaupt in Ormea vor  $\check{z}$ ).

*grīežu, narīeže, Anīeže* Agnese, *dēeže, tširēeža, pēeže, mēeži*  
it. mesi neben sing. *mēze, Ingleeži* Inglesi neben sing. *Ingleze, sēeže* sex.

Zu erklären ist dies Phänomen in der Weise, dass aus dem nachfolgenden  $\check{z}$  der darin enthaltene Stimmtone antizipiert wird. Wenn man *\*mēze* mit recht langem  $\bar{e}$  ausspricht, so stellt sich leicht der Indifferenzlaut ein, bevor die Artikulation des stimmhaften Reibelautes begonnen hat. Bei vorausgehendem a, o, u ist die Entwicklung eines solchen Übergangslautes jedoch nicht so leicht möglich. Daher hat Ormea *pōže, vūže* etc., nicht *\*pōeže, \*vūeže*. Zu bemerken ist, dass dies  $\epsilon$  silbischen Wert hat.

2. Der im Anlaut häufige Vokalzuwachs, welcher durch Vokalisierung des Sonanten r entsteht, findet sich in Ormea ebenso wie in den monferrinischen Gebieten. recordare lautet in Ormea *aruldōa*, Viozene *argurdá*, Mondovi *arkurdé*, Nizza *arkurdé*, ebenso in Mombello, Moncalvo. Vgl. Moncalvo *arpnise* = \*re-impennire, Acqui *arpyime*, Bistagno *arpyüme* re-impennare. Weitere Beispiele s. Gelindo 129.

#### b. Epenthese.

Ein bemerkenswertes Beispiel für die im Romanischen häufige n-Epenthese in Vortonsilben bietet die Geschichte des Verbums *exire* in Nordwestitalien,

Das Altgenuesische hat zunächst in den endungsbetonten Formen ein epenth. n.

rl: 236, 64; 166, 14 ensir. 248, 6; 278, 3 enscir. 212, 59 ensi = exire. 180, 600 enssi = exite. 181, 653 enssi (exivit); 63, 28 inscira. — ep: 354, 8 ensita = exita. — ps: 33, 21; 34, 24 insi = exivit; 36, 9 insim = exiverunt. — de<sup>4</sup> 22 insyr. — F. Kop. 130<sup>r</sup> insir. — mu 52, 35 insim = exivimus.

Diesen Formen stehen die stambbetonten exo („esco“), exe („esce“), exa („esca“) etc. gegenüber.

Nach dem 15. Jahrhundert kommen keine Belege mehr vor; das Verbum ist im Genuesischen sowie in der Mehrzahl der übrigen Dialekte des Nordwestens durch die Reflexe von *sortire* ersetzt worden. Wo es blieb, wurde das epenth. n auf analogischem Wege in die stambbetonten Formen verpflanzt, wo dann Metathese eintrat. So folgte auf die erste Stufe *ešo* — *ensir* (I) als zweite \**énšo*, woraus *néšo* — *ensir* (II). Dieselbe ist bis heute bewahrt in Mondovì und Briaglia: *něš* („esce“) — *ěnší* („uscire“), *ěrnší* („riuscire“). Die stambbetonten Formen beeinflussten dann die endungsbetonten (III): Ormea *něše* („esce“) — *něšia* („uscire“), *něší* („uscito“), *něšendu*, *něšiva*;<sup>1)</sup> La Spezia *něša* („esce“) — *něše* („exire“); Limone nur noch Infinitiv *nišir*.

In Piemont hat das Verbum ebenfalls bestanden und dieselbe n-Epenthese erfahren. Die Belege sind ganz spärlich. *g* (ältester Beleg) 12, 6 hat *eis* (esce); *caL* ist bereits auf der Stufe III angelangt: III, 50 *neciva*; ebenso Asti um 1500: Al 361 *nessint* (uscendo).

So wurde also ursprünglich epenthetisches n der Vortonsilben auf analogischem Wege in Tonsilben verschleppt, wo es unter Einwirkung der Metathese weitere Wandlungen erfuhr.

Andere Fälle von n-Epenthese in Ormea sind *munkoya*, *nkinší*. Eine Erklärung dafür ist nur auf der breiteren Grundlage der allgemeinen romanischen Entwicklung möglich. Fürs Altligurische vgl. Flechia 156, Parodi 11; F. Kop. 108<sup>v</sup>, 111<sup>v</sup>,

<sup>1)</sup> In Ormea selbst ist dafür seit einigen Jahrzehnten *šultia* in Gebrauch gekommen. Nur noch wenige alte Leute sowie die Bauern der nächsten Umgebung gebrauchen und verstehen *něšia*. Garessio, Viozene haben das Wort schon nicht mehr.

126<sup>r</sup> lengeramenti (leggermente), 154<sup>v</sup> ingualmenti. Fürs Nord-lombardische vgl. Arch. gl. IX, 223. Weitere Litteratur Levi, *i monumenti più antichi del dial. di Chioggia*, Venezia 1901, pg. 64, 95.

**c. Aphärese.**

Sie findet sich im Ormeischen häufig bei anlautendem a, i und e.

*ndḡa, nduḡḡa, nkūa, duvrḡa, ḡguila, bitā, ḡmīu, nt, ntu, nultrḡse, ḡ in, ḡḡeme, ntrḡa, ntšā, nrīse, dḡḡḡā, ntunḡa.*

**d. Assimilation.**

Für o—i, e—i, u—i ist die Regel Assimilation an den Tonvokal.

*miḡā, bitā, vinyā, tinyā, miḡīn, wonach miḡinḡa, biḡā.*

Ebenso e—ú > u—ú: *pužūn.*

**e. Metathese.**

*drḡntu, per > pre, krḡva capra* (in dieser Form allgemein piemontesisch), *prea petra, dzāi*; besonders in Buchwörtern sehr beliebt: *frḡbika, mazagīn* statt *magazīn* magazzino.

---

# Konjugationslehre.

## I. Konjugationstausch.

### A. Übertritt zu I.

tondēre bietet zwar meist Reflexe von tondēre in Nordwestitalien, so Ronco *tūnde*, Moncalvo *tūndi*, Viozene *tūndu*, Mondovi *tūnde*, Ormea *tūndo*, Ivrea *tūndar*, jedoch findet vereinzelt Übertritt zu I statt in Genua *tundā*, Dolceacqua *tondá*, Asti *tundē*. Das Verbum existiert nicht überall.

torcēre ist gewöhnlich zu III<sup>b</sup> übergetreten (wie gemeinrom.): Ormea *tōlso*, Torino *torze*, Saluzzo *tērzi*, Genua *tōrse*, Dolcedo *stōrse* etc.; in Spezia (*storsāe*) und Pieve (*turtšā*) dagegen zu I. Auch dies Verbum ist selten in Nordwestitalien.

trahere tritt an den wenigen Orten, wo es noch existiert, zur I — jedoch auf lautgesetzlichem Wege — über. In Ormea hat tragere, trarre, träre ein *trā* ergeben wie portāre > *pultā*, vgl. Pieve, Dolceacqua *tra*, Genua *trāe*.

### B. Übertritt zu II.

#### a) aus III<sup>a</sup>.

complēre erhält auf lautgesetzliche Weise die Endung der II. dc<sup>1</sup> 49 compir; chie 43 compir; ps 29, 36 compir; F. Kop. 102<sup>r</sup> compire, 103<sup>r</sup> complire; caL XXII inpire = implere; Al 226 compi. Heute auf dem ganzen Gebiet *kumpi*. Nur in Cuneo (*kúmpī*) und Vercelli (*kōmpī*) zeigt sich sporadischer Übertritt zu III<sup>b</sup>.

lucēre. Auch hier bewirkt, wo der schwache Infinitiv blieb, der vorausgehende Palatal, dass -ire eintrat: rl luxir, Ormea

*lūžā*, Mondovi *lūži*, Viozene *lūži*, Ronco *lūži*, Spezia *lūže*.  
Sonst erfolgte, wie in der Schriftsprache, Konjugationstausch  
zu III<sup>b</sup>: Turin *lūže*, Moncalvo, Saluzzo *lūži*, Garressio *lūže*,  
Genua *lūže*.

\*volere, das modern überall bei III<sup>a</sup> bleibt, zeigte im 17. Jh.  
Übertritt zu II: monf 18 uoli. Heutzutage existiert diese  
Form nur noch in dem entlegenen Viozene (*vurí*), wonach  
der Schluss nicht unberechtigt erscheint, dass es sich um  
eine einst weiter verbreitete Erscheinung handelt. Denn  
monf entstand weit von Viozene, bei Casale Monferrato.

#### b) aus III<sup>b</sup>.

claudere. In rl erscheint szhoir = excludere, doch weisen  
die (seltenen) modernen Formen keinen Konjugationstausch  
mehr auf: Asti *tšādi*, Nizza *tšāde*.

colligere. Ormea *kūyā*, Viozene, Mondovi *kūyi*, Pieve *kuyí*,  
Savona *kudži*, jedoch sonst nach III<sup>b</sup>: Genua *kāđže*, Turin  
*kāye*.

currere trat altgen. zu II über: rl corir pass., neben rp 2, 208  
corre; ps 36, 20 corre, noch heute Genua, Ronco *kurí*, Savona  
*kurí*. Anderwärts stets nach III<sup>b</sup>.

invadere. dc<sup>2</sup> 14 inuagir, jetzt ungebräuchlich, nur in Strambino  
*anvāsar* ohne Tausch.

\*plōvère ist meist regulär: Ormea *tšāvo*, Alba, Bistagno, Turin  
*pyāve*, Moncalvo, Asti *pyāvi*, Genua etc. *tšāve*; vereinzelt  
jedoch in Spezia *tšuvie* nach II.

rumpere. Ein schon im Altgenuesischen belegbares rl 167, 16  
rompir, mu 312<sup>r</sup> corompir hat sich in entlegeneren Mundarten  
noch bewahrt: Ormea *rumpā*, Viozene *rumpí*, Dolceacqua  
*rompí*, Ronco *rumpí*, während der grössere Teil Nordwest-  
italiens nach Massgabe der Schriftsprache zu III<sup>b</sup> zurück-  
gekehrt ist: Genua *rúmpe* (neben *rumpí*), Turin *rúmpe*,  
Moncalvo *rúmpi* etc.

#### C. Übertritt zu III<sup>a</sup>.

cadere zeigt da, wo es erhalten blieb, keinen Konjugations-  
tausch, wie sonst im Romanischen. g 6, 57 hat zwar cair,  
ebenso rl, doch ist dies sonst nicht belegbar, daher wohl

wenig verbreitet gewesen und bald untergegangen. Die modernen nordwestitalienischen Dialekte haben: Genua *káse*, Savona, Oneglia *kāze*, Pieve *kádze*, Dolceacqua *kādže*, Tenda *káže*, Carcare *kādzi*, Novi, Acqui, Bistagno *kāze*, Spigno *kādzi*, Sassello *kádze*, Ronco *kāze*, Viozene *kādžu*, und im Norden Strambino *káyer*. Alione hat *cázer*; F. Kop. 101<sup>v</sup>; 105<sup>v</sup> *cazer* ist demnach wohl *cázer* zu lesen. Nordwestitalien hat also die schriftlateinische Form fortgesetzt, ebenso wie Katalonien (Barcelona *káurg*, nordkat. *káure*, mallorkinisch *káure*, valencianisch *káure*; vgl. auch pisan. *cádere*, *accádere*). Wegen dieser ziemlich beträchtlichen Ausbreitung von *cádere*<sup>1)</sup> erscheint die Annahme einer späteren Angleichung nicht notwendig. — S. auch Gröber, arch. lat. lex. I, 539; II, 379.

#### D. Übertritt zu III<sup>b</sup>.

##### a) aus II.

- aperire* zeigt neben den regulären Fortsetzungen (Pieve, Genua *arví*, Spigno *drubí* etc.) Übertritt zu III<sup>b</sup>: Moncalvo *drābi*, Asti *dārbí*, Nizza *drābe*, Turin *dāerve*, Saluzzo *dāervi*, Dolceacqua *indrāve*, Garessio *dāerve*.
- bullire* ist nur im Ligurischen geblieben (Genua *budži*, Sassello *buyí*, Pieve *bui*, Ormea *biyia*), sonst jedoch zu III<sup>b</sup> übergetreten: Alba *bāye*, Bistagno *būye*, Asti *bāyi*, Nizza *būye*, Spigno, Garessio *būyi*, Turin *bāye*, Saluzzo *bāyi*.
- \**morire* ist regulär in Ligurien: ps 35, 43 *morir*, Ormea *miria*, Pieve *morí*, Savone, Ronco, Genua *muí*, Dolcedo *muri*, Sassello *mirí*, sowie in Garessio *mürí*, Spigno *muri*, Nizza *morí*, Mondovi *mürí*, Viozene *muri*; Monferrat dagegen zeigt Konjugationstausch: Bistagno *māire*, Alba *māre*, Moncalvo *māri*, Asti *māri*; ebenso Turin *māire*, Saluzzo *māri*, Strambino, Ivrea *mārar* im Canavesat.
- muire*, selten in Nordwestitalien, tritt zu III<sup>b</sup> über in Sassello (*múdze*) und Garessio (*mūzē*) gegenüber Ormea *mūdža*, Mondovi und Viozene *mūzi*.
- re-exire* nach II in Ligurien: Genua *rieši*, Sassello *arši*, Pieve *riuši* etc., dagegen zu III<sup>b</sup> in Saluzzo, Moncalvo, Asti *riəsi*, Nizza *riēšē*, Spigno *arnēšne*, Strambino, Ivrea *riésar*.

<sup>1)</sup> Weitere Beispiele s. M.-L. r. gr. II, 155.

rugire, fast ebenso ungebräuchlich wie mugire, ist meist regulär: Ormea *riidža* (auch *riidža*), Mondovì *riisi*, Viozene *riisi*. Nur Bistagno geht mit *rudæ* auf den älteren lat. Inf. rügere zurück.

sentire. In Piemont sind Reflexe von *séntere* üblich: Turin *sente*, Chieri *senti*, Limone *sántri*, Saluzzo, Asti *senti*, Vercelli *senti*, Alessandria *sénti*, Bistagno *sente*. Demnach kommen dieselben auch ausserhalb der Monferrats vor (vgl. M.-L. r. gr. II, 152). Ligurien kennt sie nicht.

clt. sufferre, vlt. \*sufferire. Dem weitverbreiteten, durch Analogie nach *aperire* entstandenen *sufferire* (Ormea *sufria*, Viozene *sufri*, altgen. rl 166, 6 *soferir*; F. Kop 101<sup>r</sup> *sofferir*, neuligurisch *sufri*, Ivrea *sufri*; vgl. M.-L. II, 146) stellen verschiedene Plätze, an denen die Analogie nach *aperire* nicht möglich war, Formen nach III<sup>b</sup> gegenüber: Bistagno *söfre*, Asti *səfri*, Nizza *səfre*, Turin *səfre*, Saluzzo *səfri*. Diese Formen gehen nicht zurück auf \**sufferrere*, das \**sufəri* hätte ergeben müssen, sondern stellen eher eine spätere Umbildung von *sufri* aus zum stammbetonten *səfre* dar.

tussire tritt zu III<sup>b</sup> über im westlichen Ligurien (Pieve *túše*, Dolceacqua *túše*, Dolcedo *túše*, Savona, Sasselto *túši*), Monferrat (Moncalvo, Asti, Spigno *túsi*, Nizza *túse*, Bistagno *túse*), im oberen Tanarothal (Viozene *túsu*), Turin *túše*, während Garessio, Saluzzo (*túsi*), Genua, Ronco (*tuši*), Ivrea *tusir* beim regulären Typus beharren.

venire zeigt nur in Chieri, Moncalvo, Asti (*venì*), Saluzzo (*venì*) Konjugationstausch, entsprechend dem Verhalten von *tenerè*; während sonst in Piemont zwischen den beiden Verben keine Übereinstimmung besteht. Alle übrigen Gebiete beharren beim regulären *venire*.

vestire ist geblieben, ausser in Asti und Saluzzo, wo *vəsti* auf ein \**vestère* zurückgeht.

#### b) aus III<sup>a</sup>.

debere geht stets nach III<sup>a</sup>, nur Limone *dəvri*, Torre Pellice *dəve*, Saluzzo *dəvi* zeigen Fortsetzung von \**débere*.

gaudere. Bei diesem Verb ist der Übertritt zu III<sup>b</sup> sehr häufig. Alba, Bistagno *gōde*, Moncalvo, Asti *gōdi*, Nizza

*gõde*, Spigno *gõdi*, Mondovì, Turin *gõde*, Dolceacqua *gõde*, Ronco *gõde*; aber Genua *godì*, Savona *gudì*, Sassello *gædì*, Ormea *gudìa* nach II.

*parère*, ein seltenes Verb, ist nur in Ormea bei III<sup>a</sup> geblieben: *parëa*; sonst nach III<sup>b</sup> in Genua, Ronco *pái*.

*placère*. -ère wurde lautgesetzlich nach Palatal zu -ir in Piemont: dp 9 *piasir*, monf 41 *piasi*, Spigno, Mondovì, Turin, Garessio *pyasì*, Ormea *pyašìa*, während an der Küste der Palatal nicht wirksam war; altgen. rl 161, 10 *piaxer*; dc<sup>3</sup> 9 *piaxer*; ep 356, 16 *piaxer* (Genua, Savona *pyašëi*, Ronco *pyašë*, Sassello *pyašëi*). Zahlreich sind jedoch die Mundarten, in welchen Übertritt zu III<sup>b</sup> stattfand: Bistagno *pyāšë*, Moncalvo *pyāzi*, Nizza *pyāšë*, Asti *pyāzi*, Strambino, Ivrea *pyāzar*. Auch südlich vereinzelt Doceacqua *pyāšë*.

*remanère*. In rl noch stets romagnei, in den monf. Mundarten, in denen es allein bis heutzutage erhalten blieb, als \**remánere*: Bistagno *armāne*, Moncalvo *armāni*, Nizza *armāne*, Spigno *ermāni*. Cf. M.-L. r. gr. II, 155.

*tacère* geht nicht, wie zu erwarten wäre, mit *placere*. Wo es paroxyton bleibt, erfolgt natürlich in Piemont Palatalisierung des e: Mondovì *tazi* (aber ligurisch: Pieve *tažë*, Genua, Savona, Sassello, Ronco *tažëi*, Spezia *tažëe*), wie bei *placere*. Häufig ist Übertritt zu III<sup>b</sup>: Ormea *tāžo*, Garessio *tāšë*, Viozene *tāžu*, Alba, Turin *tāšë*, Saluzzo *tāzi*, Moncalvo, Asti *tāzi*, Nizza *tāšë*, Spigno *tāzi*, Dolcedo *tāžë*.

*timère* tritt ausnahmslos in ganz Nordwestitalien zu III<sup>b</sup> über: Genua und ganz Ligurien *téme*, Saluzzo *témi*, Turin *téme*, Mondovì *téme*, Monferrat und Langhe *témi*, Ormea *támo*.

*tenère*. Das Verbum zeigt in alter Zeit noch häufig die regulären Reflexe: rl 167, 13 *mantegner*; 183, 159 *sostener*; 181, 27; 172, 79 *tener*; dc<sup>2</sup> 25 *tegnëi*, die im modernen Ligur. verschwunden sind. Doch tauchen daneben seit dem 14. Jh. Beispiele für die auch sonst im Romanischen nicht seltene Analogie nach *venyo* — *venire* auf: chie 58 *tenir*, ps 29, 47 *tegnir*, 30, 38 *sosteggnir*; F. Kop 107<sup>r</sup> *sosteggnir* neben 106<sup>v</sup> *sostegne*. Diese Analogie findet sich modern in Sestri, Genua, Ronco, Savona, Dolceacqua, Pieve mit *tenyì*, Spezia *tenyë*, Sassello *tnì*, Viozene *tenyì*, Garessio *tenì*, Novi *tnyì*, Mondovì *tnì*, Cuneo *tenì*, Limone *tnir* wieder. Die nördlich an diese

Gruppe anstossenden Mundarten bieten jedoch den bereits rl 181, 6 mantene vorhandenen Übertritt zu III<sup>b</sup>. In Cuneo besteht neben *tēni* ein *tēni*, in Alba neben *tni* ein *tēne*; ferner Carcare, Spigno, Alessandria *tēni*, Vercelli *tēni*, Moncalvo *tēni* (neben *tni*), Asti *tēni*, Nizza, Acqui *tēne*, Saluzzo *tēni*, Torino, Chieri *tēni*, Valle Mosso *tēni*, Andorno *tēne*, Strambino *tényar*. Vereinzelt in der Nähe der Küste Dolcedo *ténye*. Der Kampf zwischen beiden Gestaltungen ist noch nicht abgeschlossen, doch dürfte das piem.-monf. \*ténere durchdringen, wie die Stadtdialekte beweisen.

vidēre. Altgen. noch regulär veder > veer > vēr > veyr. rl 172, 57 ver; ps 28, 45; 36, 10 veyr. Die altpiem. Formen g 1, 66 ueer, ri 53 veer, dp 6, 21 veger, 21 veder lassen die Tonstelle nicht erkennen. Dagegen ist seit dem 16. Jh. mit Sicherheit Übertritt zu III<sup>b</sup> belegbar: Al 234 végggher, vegghe; Alessandria 1790 (Biondelli 647) vighi. Heutzutage tritt derselbe sehr häufig auf: Moncalvo *védi*, *végi*, Asti *védi*, *vúgi* (schon 1783 für Asti belegt Biondelli 639: vugghi), Nizza *vúge*, Spigno *vúgi*, Mondovi *vège*, Turin *véde*, Saluzzo *védi*, Pieve *vège*, Genua *véde*, Spezia *vède*, Ronco *véde* (Bauern der Umgegend *vége*), Garessio *vúge*, Viozene *vəyu*, Bistagno *vúge*, Ormea *vāgo*, Alba *vūge*. Allein Sassello geht auf das Clt. zurück mit *vyēi* = vidēre.

## II. Die einzelnen Tempora und ihre Endungen.

Foerster 77 ff.; Flechia 159 ff.; Parodi 23 ff.

### 1. Praes. ind.

#### a) 1. sing.

Im allgemeinen folgt die Endung der 1. sing. den in der Lautlehre für auslautendes o gegebenen Regeln. Also südlich der auf der Karte bezeichneten Linie bleibt es als u erhalten: rl 173, 166 possso; ps 29, 11 prego; 30, 32 amo; mu 39, 43 dago etc. und neuligurisch: Genua *pōrtu*, *desúnu*, *dígu*, Savona *pōrtu*, *sasúnu*, *dígu*, Dolceacqua *pōrtu*, *dšadšúnu*, *dígu*, Tenda

*mándžu, pörtu, dedžūnu, Ormea pōltu, dzadzūnu, dīgu, pōrlu, Garessio zazūnnu, dīzu, sōnu sono, pārlu, Novi pōrtu, dīgu, pārlu* etc. Nördlich wäre Abfall des o zu erwarten; derselbe erfolgt auch auf einem grossen Gebiet: Viozene *pōrt, džadžūn, dik, sōn, pārl, Carcare pōrt, zazūn, dīk, pārl, Spigno didžēn, dīk, Bistagno pōrt, dīg, zazēn, Acqui pōrt, zazēn, dik, pārl, Nizza pōrt, dik, Bra didžūn, dīs, pōrt, Alba pōrt, dīs, Alessandria didžūn, pōrt, Moncalvo suñ sono, dik, pōrt, Valle Mosso und Andorno port, džūn, dik, parl, mantš, Chieri pōrt, džūn, di, pārl, māndž*. Vgl. die älteren Belege aus dieser Gegend: la (Chieri) 21a recomond, 28a arecord, 30b prey (= preco); Al (Asti) 22 confes, 20 mang, 59 dag, 70; 99 etc. facz, 26; 32 etc. digh, 75 vad; monf (Gegend von Casale) 58 pos, 30 tem.

Eine Ausnahme jedoch machen Val Vermenagna (Limone *pōrtu, džūnu, dīu dico, mānzu manduco, mēru morior*), Pamparato (*pōrtu, dīs, pyūru ploro*), Stura di Demonte (Cuneo *pōrtu, džūnu, dīzu, mándžu, mēru, kunūšu, kásku, túmbu*), das obere Pothal (Turin *pōrtu, džūnu, sūnu* lat. sono, *pārlu, mándžu, bēivu bibo, vālu, mēiru*; Saluzzo *pōrtu, džūnu, dīzu, sūnu, māndžu* etc.), Val Orco (Cuorgnè *pōrtu, dīko, pārlu, mōiro, kunóso*), Dora Baltea (Strambino *pōrtu, didžūnu, dīu, sūnu, mēru, bēivu, tāzu taceo*). M.-L. l. c. führt auch Vercelli auf, wo jedoch die Formen regulär *pōrt, didžūn, dik, parl* lauten. Vgl. auch für diese Plätze die älteren Belege: seb (Saluzzo) 1 lamento, pianzo, 2 sento, 7 voglio, 12 meto, 13 demando; caL (Carmagnola) V, 2 pianzo, XII vego, XXI, 85 strenzo.

Die zitierten Formen sind höchst auffällig, da hier sonst schon frühe jedes auslautende u gefallen ist. Man könnte mit M.-L. it. gr. 219 an Analogie nach proparoxytonen Verbalformen denken, die wie die proparoxytonen Nomina den Auslautvokal erhalten hätten. In der That lautet merulu in Saluzzo, Mondovi, Moncalvo und Turin *mērlu*; doch möchte ich ein Bedenken gegen diese Auffassung äussern. *mērlu* kann sehr leicht eine neuere Übersetzung aus der Schriftsprache darstellen. Ferner ist das von M.-L. zitierte tremulo > tremlo, welches auch für die paroxytonen Formen das Muster abgegeben hätte, in ganz Nordwestitalien dem Gesetz unterworfen gewesen, dass die weniger zahlreichen proparoxytonen Verbalformen nach Analogie der weitaus häufigeren paroxytonen

ebenfalls paroxyton werden. tremulo lautet demgemäss in Dolceacqua *tremōru*, Tenda *tremōru*, Ormea *trivūru*, Garesio *tirmūru*, Viozene *tremōr*, Limone *tremōlu*, Mondovi *tremūr*, Cuneo *tramūlu*, Saluzzo *tremūlu*, Turin *tremūlu*, Cuorgnè *trimōlo*, Alba, Bistagno *termūr*, Bra *termūl*, Nizza *trēmūl*, Spigno *termūl*.<sup>1)</sup> Vgl. auch Mondovi *nomine* = nomino, *deźmentiy* = dismentico, Asti *numin*, *zmentiyē*, Spigno *nomēn*, Bistagno *zmentiy*, Nizza *zmentī*. Mithin sehen wir gerade den umgekehrten Vorgang sich abspielen, nämlich dass die paroxytonen 1. sing. nach dem Muster der paroxytonen gebildet werden. Auch wäre eine Beeinflussung der zahllosen Formen, die auf der vorletzten betont sind, durch die wenigen proparoxytonen wie tremulo, dismentico etc. höchst auffällig.

Damit möchte ich jedoch das -o an den obengenannten Orten nicht als Fortsetzung des lateinischen o ansehen. Es erscheint mir vielmehr wahrscheinlicher, dass nichts weiter als eine Beeinflussung durch die Schriftsprache vorliegt, die von Turin aus im späteren Mittelalter, unterstützt von dem aus Ligurien leicht durch den Verkehr ermöglichten Vordringen der Formen mit -u, gerade bei einer so häufig gebrauchten Verbalform wie der 1. sing. wohl erfolgen konnte. Man beachte, dass im 15. Jh. gerade in den schriftsprachliche Beeinflussung auch sonst zeigenden Texten, wie seb und caL das -o belegbar ist, anderwärts jedoch nicht. Nach und nach nahm im oberen Po-Gebiet ein immer grösserer Umkreis von Ortschaften das -u an. Mondovi zeigt nur Ansätze, insofern hier bis jetzt nur hinter tönenden Konsonanten als Vorläufer ein ę angetreten ist: *pārle*, *bēive*, *pērde*, *krēde*, *gōde*, aber *kunūs*, *pōrt*. In Asti findet sich dies ę bereits überall ausser nach n: *pōrtę*, *zmentiyę*, *dige*, *termūre*, *suñ* lat. sono.

#### b) 2. sing.

Die 2. sing. ist fast auf dem ganzen Gebiet, besonders in Ligurien, regulär auf -i gebildet. Die von M.-L. it. gr. 220 fürs Piemontesische zitierte Reduktion zu -e ist auf einen ganz kleinen Strich beschränkt, die Thäler des Orco, der

<sup>1)</sup> Nur an diesen Orten wurde es noch nicht von tremare aus dem mundartlichen Wortschatz verdrängt.

Dora Baltea und des Cervo: Cuornè *vēnde, pórte*, Andorno *vēnde, sēnte, finíse, pórte*, Ivrea *vēnde, sēnte, finíse, pórte*. Überall sonst *porti* etc. Im Monferrat tritt das -e vereinzelt in Nizza auf: *vēnde, sēnte, finíse* etc.

Wichtig ist, dass ähnlich wie im Altvenez. (s. M.-L. I. c.), so auch im N.W. altes auslautendes s an manchen Orten bis heute erhalten blieb; und zwar in Saluzzo (*pórtes, nēges, lēzes, gōdes, pērdes, pyures, tēnes, džútes, džæges, kunqses, vėdes, vāles, vq̄s = voles, vas = vadis, stas, sās = sapis, p̄qs oder p̄q̄les = potes* [das l ist durch Analogie nach *vāles* entstanden], *fas, dizes, dēves, dqs, ās = habes*, ebenso imperf. *purtāves, stazies, diivies, savies, vėndies, sėnties, avies = habebas, eres*) und Cuneo (*pórtes, nēges, lēzes, kunúšes, vq̄s = voles, vėdes = vides, vas = vadis, stas, sas = sapis, p̄qs, fas, dizes, das, as = habes*, ebenso imperf. *purtāves, vėndies, sėnties, avies, ěres = eras*) ausnahmslos, lediglich in den durch Kontraktion frühe einsilbig gewordenen Formen in folgenden Mundarten: Torre Pellice (*vq̄s = vides, vas = vadis, sas = sapis; fas, dis, ās = habes*, sowie auch das oxytone *avis = habebas*, aber *pórte, vānde, purtāvi* etc.), Turin (*vq̄s, sās, fas, dqs, as*, aber *pórti, vėndi, purtāvi*), Limone (*vq̄s, sās, pōs = potes, fas, das, dis, as, avis*, aber *pórti, vāndi, purtāvi*).

Dies s findet sich natürlich auch in den alten Texten dieser Gegend: g 1, 35 *fas*; 1, 34 *vols = voles, 2, 53 eres = eras*; ca L XXI *des = debes*; la 11c *eres*. Der auf S. 11 zitierte Codex von Saluzzo (15. Jh.) enthält eine Reihe von Beispielen,<sup>1)</sup> in denen das s der 2. sing. auftritt.

Wir sehen, dass s im oberen Po- und Sturgebiet sowohl unbedingt als auch nur in endungsbetonten Formen geblieben ist. Es ist demnach zu erwarten, dass die genannten Orte ausnahmslos in der 2. sing. fut. das s noch aufweisen. Vgl. Limone *purtarēs, vandarēs, santarēs*, Cuneo *purtrās, vendrās, sentirās*, Torre *purtrēs, vandrēs, santrēs*, Turin *purtrās, vendrās, sęntrās*, Saluzzo *purtrās, vęndrās, sęntrās*, auch g 4, 31 *torneras*.

Eigene Wege in der Behandlung des 2. sing. geht Viozene, welches die Endung an die der 1. sing. angleicht. Es tritt

<sup>1)</sup> Leider konnte ich dieselben nicht notieren, da der Codex mir nicht zugänglich war.

hier -u auf: *pōrtu, nēgu, lédžu, gōdu, pērdu, tšányu, ténju, áidu* adiutas, *džégu* \*jocas, *kunúšu, džžu* dicis, *věju* vides, *děvu* debes. Diese Umbildung musste erfolgt sein, als in Viozene ausl. -u der 1. sing. noch nicht geschwunden war, also vor Eintreten des Auslautgesetzes. Immerhin bleibt die Erhaltung dieses u in einer Mundart, die sonst jedes ausl. u tilgt, auffällig.

### c) 3. sing.

Die 3. sing. lautet in I auf -a aus, wie zu erwarten ist. Reduktion des -a zu -e, die nur nach Massgabe der anderen Konjugationen erfolgt sein kann, ist vereinzelt in einigen Küstendialekten Liguriens eingetreten, so in Sestri und Oneglia (*porte*). Die Endung der übrigen Konjugationen entspricht dem in der Lautlehre für -ě, -ĭ in den einzelnen Gegenden bemerkten. La Spezia verallgemeinert die Endung der I.: *věnda, sénta, finísa, s'arída, něsa* exit, *risěva, tšanza, pērda, lěza* legit, *gōda* gaudet, *krěva* coprit, *krěda, kunyósa, kāya* cadit, *běva* bibit, *riěsa, pyāza* placet, *ěntša* implet, *věda* videt, *děza* dicit. Ausgenommen sind natürlich die Verba, welche n als Stammauslaut haben: *teñ, veñ*.

### d) 1. plur.

Diese Endung ist in Nordwestitalien zahlreichen und verwickelten Wandlungen unterworfen gewesen.

Mit Beginn der Litteratur ist in Piemont für I bereits die Analogie nach III durchgedrungen. Es findet sich durchweg -em als vorherrschender Typus für I. g 1, 36 trovem etc. III bewahrt die reguläre Endung g 20, 23 entendem; 8, 5 legem; 10, 74 retenem. Im 15. Jh. bietet caL XL, 1 ebenfalls pregemo, XXXII, 1 pianzemo, VII, 50 dovemo. Nebenher lief eine zweite Entwicklung. Auslautendes m wurde zu n (vgl. g 6, 69 ren = ren); ebenso -em > -en in g 9, 55 diren; 9, 137 trovaren; diese Formen zeigt noch einmal ri und zwar ausschliesslich: 62 sententienna e desaiyrenna,<sup>1)</sup> 57 eslezena = ex-legimus,

<sup>1)</sup> Vom Herausgeber desaiyrenna gelesen, welches keinen Sinn giebt. *si* ist ebenso wie *is* in Altpiem. und altpiem. Texten das Zeichen für *tš*. *desaiyrenna* (nach *tšāir* = \*clariu gebildet) = *dichiariamo*; vgl. Mem 435 *desgierato*.

62 dixenna, 99 dasena = damus. (Die Schreibung nn bedeutet wohl die nasale Aussprache. Das auslaut. a ist weiter unten erklärt.) Später erscheinen diese Bildungen auf -ena untergegangen zu sein, wenigstens fand ich in den modernen Mundarten keine Spur mehr davon. Noch im 16. Jh. scheint -em die Regel gewesen zu sein: la 40 a priemo = pregamus, 1 a deuema, 30 a douema. al 276 stema, 215 dema = damus, 138 lassema, 139 andema.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der mittelalterlichen Sprache Liguriens. Auch hier kennt rl für I nur das analogische -emo (166, 22 portemo; 184, 187 iastememo = blasphemamus). In III kämpft reguläres -emo mit -amo der I. Konj. 1028<sup>1)</sup> ist rendemus, 1155<sup>2)</sup> uendemus für Genua belegt. rl hat vivamo, vegnamo neben dem regulären später in Ligurien wieder zur Herrschaft gelangten savemo, devemo, poemo. In II besteht neben dem lautgesetzlichen -imo ein nach I analogisch gebildetes sentamo, partamo, odamo. Noch in dc<sup>3</sup> 10 einmal referamo.

An der westlichen Riviera scheint in I gegenüber dem Typus -emo der Hauptstadt das alte -amo lebenskräftig geblieben zu sein. fra hat III, 32 pregamu, 34 tornamu etc. in der Mehrzahl der Fälle. Wenn -emo vorkommt, so kann es auch als Konj. aufgefasst werden (so IV, 1 laudemo, IV, 3 id.). Auch weisen die modernen Mundarten für diese Gegend auf ein -amo hin. Späterhin wurden die beiden Gestaltungen im Genuesischen vermischt, je nach der Herkunft des Schreibers: dc<sup>2</sup> lasemo, ps 29, 45 saluam, baxam, 31, 45; 32, 13 demandemo, dc<sup>3</sup> 7 speremo, 8 pregamu, 15 mandemo, mu 41r adoramu, 216r stamu.

Was nun die gegenwärtige Gestaltung der Endung in den einzelnen Mundarten anlangt, so kann man folgende Gruppen scheiden:

1. sūmus ergab neben dem in den älteren Texten begegnenden analogischen sem (aus sīmus) (g 3, 23), semo (caL XVII; rl 180, 580; fra IV, 24 etc. durchweg im Altgen.),

<sup>1)</sup> Urkunde im Cartolario genovese, ed. L. T. Belgrano, atti d. società ligure di storia patria II, I, 1870.

<sup>2)</sup> Urkunde No. 300 im Cartolario del notaio Gio. Scriba in Monum. historiae patriae, Chart. II.

sema (al 15; 81 etc.) ein *súma* mit regulärer Entwicklung des Tonvokals. Diese Form, die zwar im Altgen. nur 1 mal (dc' 22 *somo*), im Altpiem. gar nicht begegnet (was jedoch bei der spärlichen Anzahl der Texte kein Beweis für ihre Nichtexistenz sein kann), beeinflusste die Endung in allen Konjugationen. Der älteste Beleg findet sich g 6, 52 *gardum*. Heutzutage nimmt dieses *-úma*<sup>1)</sup> (für dessen *a* wohl keine plausiblere Erklärung zu finden ist als die, dass es ein verkümmertes angehängtes Pronomen darstellt, wie es auch anderwärts, wenn gleich selten, im Piem. auftritt; — Gr. Grundriss I, 559) den grössten Teil Piemonts ein. Auf Grund meiner Aufnahmen bin ich in der Lage seine heutige Ausbreitung nach S. und O. bestimmen zu können. Es umfasst das gesamte Flusssystem des oberen Po (einige lokale Ausnahmen s. u.) ausser dem Thal der Scrivia und der Orba, die den ligur. Typus aufweisen; auch der Oberlauf des Tanaro von Garessio an ist auszunehmen. An der Stura di Demonte tritt *-úma* nur von der Mündung bis nach Cuneo auf. Westlich und nördlich reicht *-úma* bis an die Alpen; Ostgrenze ist die Sesia, die Bormida von Alessandria bis Acqui, und dann eine Linie, welche von Acqui nach Sassello führt. Von da läuft die Grenzlinie nach Carcare, Millesimo, Pamparato, Cuneo und erreicht dann die Alpen.<sup>2)</sup> Wie weit *-úma* in den Alpentälern vorgedrungen ist, darüber habe ich keine systematischen Erhebungen anstellen können.

Wo *-úma* nicht existiert, da ist die Entwicklung folgende:

#### a. Reguläre Bildungen.

In I. ist ursprüngliches *-amus* nur auf ganz kleinem Gebiete (Val Arroscia, Oneglia, Dolcedo, Val Nervia, Val Roja [*purtāmu*]) erhalten geblieben, entsprechend den Belegen von *-amu* in fra (s. o.). An der Küste zwischen Oneglia und Ventimiglia kämpft *-āmu* gegenwärtig mit dem von Genua her mit dem Verkehr eindringenden *-ēmu*. Denselben Typus, jedoch mit auslautendem *a* (s. o.) haben Viozene (*purtāma*) und Ormea (*pultōma*).<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Grundriss I, 559 wird ein nirgends existierendes *-óma* fürs Piemontesische genannt. Gelindo 151 schreibt Renier *-óma*, doch versteht er unter *ó* das aus *o* entstandene u.

<sup>2)</sup> Vgl. die Karte.

<sup>3)</sup> Im Altlig. begegnet *-ama* bereits in F. Kop 77<sup>r</sup> *abiamo*.

In II. bleibt *-tmu* allgemein in Ligurien bis zur Grenze des *-uma*-Gebietes. In Piemont hat nur Asti *séntima* bewahrt.

In III. decken sich die Grenzen von *-emu* mit denen von *-tmu* für II. Ausnahmen: Dolcedo mit *vëndāmu* und Ormea mit *vëndoma* (Analogie nach I.).

### β. Gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Endungstypen.

I wird mit der Endung der II. gebildet an der ganzen Riviera di Levante, Genua, Ronco, Novi, Riviera di Ponente bis Oneglia. Hier ist also der Zustand bewahrt, wie wir ihn in den Anfängen der Litteratur in Genua beobachteten (*purtēmu*).<sup>1)</sup>

III wird von I. beeinflusst in Dolceacqua (*vëndāmu*) und Ormea (*vëndoma*); von II in Asti (*vëndīma*). Auch die vulgäre Sprache des Berglandes nördlich Asti bis Moncalvo hat *vëndīma*, das jedoch dem turinisch-signorilen *vendūma* gegenwärtig weicht.

### γ. Besondere Bildungen der 1. plur.

1. Garessio hat durchweg Stammbetontheit: *pōrtma*, *ad-žūtma*, *vūgma* vediamo, *tšánzma* piangiamo, *lēsma* leggiamo, *kunūšma*, *bēivma* beviamo, *māēirma* moriamo, *tényma* tegniamo, *vērma* vogliamo, *pčsma* possiamo, *sēntma*. Die Erklärung hat auszugehen von den häufigen stammbetonten Formen, welche sich regulär entwickelten, wie (Garessio) *stēma* stamus, *fēma* gleichs. \*famus, *dēma* damus, *ēma* habemus, *sēma* sumus, und die das Vorbild abgaben. Gleichzeitig mag die auf anderem Wege zustande gekommene proparoxytone 1. plur. conj. praes. (s. d.) hier mitgewirkt haben. Dass lat. *véndimus* die Grundlage für *vëndma* und analogisch auch für die anderen Formen gewesen sei, ist um dessentwillen nicht wahrscheinlich, weil *véndimus* sonst allenthalben durch *vendēmus* ersetzt wurde und keine anderen Spuren hinterlassen hat.

2. In Mondovì ist die 1. plur. oxyton, ebenso in Briaglia: *portma*, *džūtma* adiutamus, *stama*, *dama*, *endma* andiamo, *vëndma*, *vegma* vediamo, *ledzma* leggiamo, *kunusma*, *tenma*

<sup>1)</sup> Ein nach Foerster 62 zur „allgemeinen Herrschaft gelangtes -en“ existiert nicht in Piemont.

tegniamo, *vuma* vogliamo, *devma* dobbiamo, *mürima* moriamo, *usima* usciamo, *vnima*, *sma* siamo, *ama* abbiamo, *sentma*. In der ursprünglichen Endung -emo ist der in dieser Gegend nicht seltene Wandel von *ę* zu *ę̣* in der Tonsilbe (vgl. Turin *kert crēdit*, *vęd videt*, Nizza Monf. *kęrd*, Alba *kęrde*, Saluzzo *vęt*) eingetreten, da bis zum völligen Schwund des *ę̣* und gleichzeitiger Oxytonierung führte. Diese Formen bilden ein Hauptkennzeichen des Dialektes von Mondovì und näherer Umgebung. Ähnliche Erscheinungen aus Val Soana zitiert M.-L. r. gr. I, 492.

3. Limone. In -amus schwindet regulär der Auslautvokal, m im Auslaut wurde zu *ń* (s. o.). So entstand -*an*, welches in alle Konjugationen eindrang: *purtan*, *stan*, *duman*, *anqn* andiamo,<sup>1)</sup> *vandan* vendiamo, *avan* abbiamo, *lazan* leggiamo, *kunušqn*, *vulan* vogliamo, *saban*,<sup>1)</sup> *purqn* possiamo,<sup>2)</sup> *santan* sentiamo, *fnyan*, *męran* moriamo, *nišan* usciamo, *vnan*, sogar *san* = siamo.

#### e) 2. plur.

In alter Zeit gehen Ligurien und Piemont zusammen. Die Endungen ergeben ganz regelmässig -*ātis* > -*ai*, -*ētis* > -*ei*, -*ītis* > -*ii*, -*i*: g 12, 41 *osái*; 17, 46 *donai*; ca L XXXV *amè*; Al 69 *lassé*, 278 *amberboglé*, 148 *andé*, 20; 89 *ste*, 260 *savé*, 314 *dormi*; rl -*ai*; fra I, 31 *acusai*; ps 28, 31 *cerchay*; dc<sup>3</sup> *comandai*. Dieser Zustand ist bis heute bewahrt geblieben in ganz Ligurien sowie in Viozene, Sassello und dem oberen Scriveriathal (vgl. Viozene *purtāi*, *vęndé*, *ęntí*, *finí*; Dolceacqua *ęemęlyāi* somigliate, *vęndāi* [-*āi* ist hier nicht Analogie nach I, sondern für diesen Platz regulärer Vertreter von -*ei*], *ęntí*, *ęnı́*; Tenda *purtāi*, *vęndēi*, *ęntı́*, *finı́*; Oneglia *andāi*, *vęndēi*, *ęnı́*; Pieve di Teco *purtāi*, *sumeyāi*, *vęndēi*, *ęntı́*, *ęnı́*). Zu bemerken ist, dass östlich von Savona -*āi* der I. lautgesetzlich zu *ę̣* monophthongiert (vgl. *faitu* > *ęętu*, *aigua* > *ęęua* etc.). Also Savona *puręę*, *sumedęę* somigliate, *andęę*, *vęndēi*, *ęntı́*, *finı́* und so in der ganzen Umgegend von Genua südlich der Wasserscheide, Sestri *puręę*, *vęndęę*, *ęntı́*, *ęnı́*; Spezia *puręę*, *andęę*, *vęndęę*, *ęntı́*, *finı́*.

<sup>1)</sup> Die Nähe der Provence ist bereits bemerkbar.

<sup>2)</sup> Mit analogisch nach volere umgebildeten Stammaslaut.

Alle nördlich des soeben umgrenzten Gebietes gesprochenen Mundarten gebrauchen fast allgemein die 2. sing. an Stelle des 2. plur. Diese Analogie wurde wohl herbeigeführt durch die lautgerechte Übereinstimmung dieser beiden Formen in Wörtern wie *stas* > *stai* — *statis* > *stai*, *das* > *dai* — *datis* > *dai* etc.; die Übereinstimmung in diesen häufig gebrauchten Zeitwörtern gab das Vorbild für alle anderen. Ich zitiere nur einzelne Beispiele für diese Erscheinung. Cuneo *pōrti*, *vēndi*, *sēnti*, *finisi* und so längs des ganzen Po und im Canavese (Cuorgnè *pōrte*, *vēnde*, *sente*, Strambino *pōrte*, *smiye* somigliate, *vēnde*, *finisi*). Nur bleibt in Strambino II in den nicht inchoativen Verben bei der Endungsbetontheit: *senti*). Am Tanaro desgleichen von Ormea abwärts: Ormea *pōlti*, *smāyi* somigliate, *vēndi*, *senti*, *finisi*, Garessio, Mondovì *pōrti*, *vēndi*, *senti*, *finisi*, Alba, Asti, Alessandria *pōrti*, *senti*, *finisi*; ebenso im Vercellese *pōrti*, *vēndi*, *finisi*. Bevor diese Angleichung durchdrang, war in I die Endung von III herrschend. Dieselbe hat sich noch bis jetzt in der Umgegend von Moncalvo, Mombello erhalten (*purtēy*, *smiyēy* neben *pōrti* etc. Hierbei ist ferner auch die 2. plur. von *dare* und *stare* stehen geblieben, da der Singular keine Wirkung ausüben konnte (*stēi*, *dēi*).

Nur geringe lokale Ausnahmen sind vorhanden. Saluzzo und Umgegend bieten für I *purtēve*, *ndēve*, *dēve*, *stēve*, *smiyēve*, für II *fünīve*, also -atis > -ai, ē bzw. -itis > -ī + angehängtem Pronomen. Dies -ēve findet sich poabwärts bis in die Gegend von Chieri, wo *purtēve* im Munde mancher alten Leute noch gehört werden kann. Ganz entfernt taucht in Andorno für II das merkwürdige *finisive* auf, das wohl über das analogische *finise* (= 2. sing.) sich entwickelte, und zugleich die Vermutung nahe legt, dass die Bildungen mit -ve jünger sind als die Analogie nach der 2. sing. Und in der That lesen wir in älterer Zeit g 17, 14 *devi*, das wohl *dēvi* zu betonen ist, ebenso Al 200 *defendi*, rl 176, 331; 57, 10 *vivi*, das nicht durchaus eine Angleichung an II darzustellen braucht (wie Parodi XV, 24 will). Die überaus starke Verbreitung von *pōrti*, *vēndi* für 2. plur. gestattet den Schluss, dass solche Analogien schon frühzeitig vorhanden waren.

Grosse Verbreitung erlangte *purtēve* nicht, heute ist es auf das Saluzzese beschränkt. Man beachte, dass Saluzzo

deshalb dem allgemeinen Zug die 2. sing. als 2. plur. zu gebrauchen nicht nachgab, weil hier in der 2. sing. -as > -es erhalten geblieben, und die Formen mit s für den Saluzzesen daher eher singularischen Charakter trugen als etwa dem Turiner *pōrti* (aus *portas*).

Limone bleibt bei den endungsbetonten Formen, die jedoch das i verlieren: *purtā, anā, dunā*; in II ist dazu noch Angleichung an III eingetreten: *sante, fniše* nach *vande*.

### f) 3. plur.

Reguläre Vertreter von -ant > -an in I bietet die ostligurische Küste von Savona ab bis zur Riviera di Levante, sowie Sassello. *portant* lautet hier *pōrtan̄*. Diese Endung wurde auf alle Konjugationen übertragen: Savona, Genua *pōrtan̄, vēndan̄, sēntan̄, fīnīšan̄*; Sassello *pōrtan̄, vēndan̄, sēntan̄, fīnīšan̄*; Sestri *pōrtan̄, vēndan̄, sēntan̄, fēnīšan̄*. Vgl. rl 183, 144 zuran = jurant etc.; fra I, 29 menam; ep 354, 18 zetan, 354, 12 guiam = guidano; ps 29, 3 incomenzam, 29, 34 maraueglam; tr<sup>1</sup> 32 obligan, tr<sup>2</sup> 20 habitan; F. Kop 67<sup>v</sup> trouan, 110<sup>r</sup> goagnan; dc<sup>4</sup> montam. Eine Insel dieser Art bildet ganz im Norden das Orcotal mit *pōrtan̄, vēndan̄, sēntan̄* etc.

Im westlichen Ligurien dagegen wird die 3. sing. auf den Plural übertragen: Oneglia *pōrta, vēnde, sēnte, fēnīše, kunūše, dāže, lēze* legit; Dolcedo *pōrta, vēnde, sēnte, fīnīše, kunūše, dāže, léze*; Dolceacqua *pōrta, vēnde, sēnte, fēnīše, kunūše, lēdže*. Val Arroscia schliesst sich an, bewahrt jedoch in I das regelmässige *pōrtan̄*. Val Roja dagegen geht in I wieder mit dem ligur. Osten, während es in den anderen Konjugationen nach piemontesischer Art den Vokal zu e schwächt: *pōrtan̄, vēnden̄, sēnten̄, fīnīšen̄*.

Die Übertragung des Singular auf den Plural hat auch in Val Scrivia statt, wo -a sogar auf alle Konjugationen übertragen wird: Novi *pōrta, vēinda, sēinta, fīnīsa, kunyēsa, dīza*.

Nördlich des Gebirgskammes tritt folgende Entwicklung ein. -ant, -an wird zunächst zu -en geschwächt: g 3, 5 cobiten; 9, 174 prediquen etc.; ri 40 contēn; la 34 c sgiapen = spaccano; ebenso in III (g noch vereinzelt -un: 3, 4 vivun; 8, 67 dison; 3, 19 volun; 7, 24 conduun = conducunt, ebenso dp III, 17 possun; 18 sotmetun; 17 d destendon). g hat als das häufigere jedoch

-en: 3, 47 volen; 3, 43 abren; 6, 73 creen; 9, 18 corren etc. — caL I, 34 partem = partono. Da Al für Asti noch ausschliesslich -on zeigt (108 fornisson, 212 dison, 195 venon, 146 tenon, 107 volon), ist diese Reduktion vielleicht in den einzelnen Gebieten zu verschiedenen Zeiten erfolgt. Man beachte jedoch, dass einem volon in der Schrift sehr wohl ein volen in der raschen Rede zu Grunde liegen konnte, dessen *e* dem Schreiber näher an *o* als an *e* zu liegen schien.

-en wird dann in Piemont ganz regulär entwickelt. Wie auch sonst *-en*, *-an* > *-u* ward, so auch hier. *-u* bzw. *-o* ist jetzt die allgemein-piemontesische Endung der 3. plur. Vgl. Limone *pörtu*, *vändu*, *sántu*; Ormea *pólto*, *vëndo*, *sënto*; Viozene *pörtu*, *vëndu*, *sëntu*; Garessio *pörtu*, *vëndu*, *sëntu*; Carcare *pürtu*, *vëndu*, *sëntu*; Ronco (das hier mit dem Piemontesischen geht) *pörtu*, *vëndu*, *sëntu*; ebenso Monferrat, Turin und der ganze Norden etc. Mitten im *-an*-Gebiet gehört dazu La Spezia mit *pörto*, *vénto*, *sénto*.

Indem so die Endungen aller Konjugationen übereinstimmend wurden, ging eine Übertragung, die im Mittelalter hier und da auftritt (anderwärts Regel ist, vgl. Zs. X, 415 für Siena), wieder verloren: *-unt*, *-un* für I: g 3, 21 esvéillun, 18, 31 amáson; l 16d menun, 29a rettornun; bei Al stets: reston, mangion etc. Auch für Ligurien ist dies belegt fürs 12. Jh.: concambiunt.<sup>1)</sup>

## 2. Praes. conj.

### a) 1. und 3. sing.

Im Piemontesisch-Ligurischen besteht allgemein die Regel, dass für die 1. und 3. sing. sämtlicher Konjugationen nur eine Form angewandt wird; dieselbe kann den Endungsvokal der I. Konj. oder der III. Konj. tragen.

1. *-e* (aus *-em*, *-et*), das eigentlich nur in I zu erwarten wäre, ist gleichmässig für I und III üblich in Ligurien bis zur Höhe des Apennin, und nördlich noch in manchen Orten des oberen Tanaro. Garessio gehört dazu mit 1. *adéúte*, *dáæ*,

<sup>1)</sup> Registro della Curia Arcivescovile di Genova ed. Belgrano, atti della soc. lig. di storia patria II, II.

3. *pörte, vēnde*, ebenso Viozene, wo jedoch, da hier das auslaut. e fällt (s. Karte), die Formen 1. *aíd* (adjutem), *díg*, 3. *pört, vend* lauten.

Die einzige Mundart, in welcher diese Übertragung nicht stattfindet, also in allen Konjugationen die regulären Formen bewahrt geblieben sind, ist der Dialekt von Tenda, wo einem *pörte, purtēmu, purtēi, pörteñ* ein *vēnda, vendámu, vendāe, vēndañ* gegenübersteht.

2. Nördlich dieses Gebietes ist die Endung der III. verallgemeinert worden (‘a für 1. 3. sing. I—III). Diesen Zustand hat bereits Al, wo in I neben dem regulären, nach Abfall des auslautenden -e (cf. Viozene) entstandenen 219 *schiat*, 205 *sec*, 254 *perdon*, 180 *guard* etc. bereits 38 *meysina*, 37 *adovra*, 37 *mangia* erscheint.

In Ligurien ist in älterer Zeit I natürlich regulär auf -e durchgängig gebildet: ep 357, 21 *acompage*, 8 *aluxenge*; ps 29, 46 *salue*, 30, 13 *cante*; dc<sup>3</sup> 8 *garde*; mu 39, 9 *inzenere*, 27 *norege* u. s. f., während die heute durchgeführte Übertragung von I auf III schon in rl erscheint (2, 61 *condughe* neben dem häufigeren ‘a); ebenso mu 74, 4 *agie*, 80, 48 *vagie*, und sich nach und nach Bahn bricht, cf. div (1471) *piaxeve*, (1473) *piazeve*.

#### b) 2. sing.

In der 2. sing. wird -es, -as regelmässig zu -i, -e reduziert. Auch in Saluzzo erscheint hier nicht mehr auslautendes -s (noch g 6, 62 *perdones*).

#### c) 1. plur.

In der 1. plur. findet auf dem ganzen Gebiet ein Schwanken zwischen den Konjunktiv- und Indikativ-Formen statt. Ausserdem wird die Entwicklung durch zahlreiche Übertragungen von einer Konjugation zur anderen verwickelt. So überträgt das östliche Ligurien bis Spezia, nördlich bis Ronco -emu von I auch auf II. Auch die Tanaroquelle nördlich des Gebirges gesellt sich dazu (Viozene *purtēma, vēndēma* mit dem bereits erläuterten a). Jedoch rl in II stets -amo; ps 32, 1 *debyamo*; lg XXV, 20 *pianzamo*; mu 40, 32 *moriamo*. Anders verhält sich wieder die westliche Küste und Val Arroscia, wo infolge der Unsicherheit heutiges *purtámu* neben *vēndēmu*, die entweder

beide analogischen Ursprungs sein oder aber Übertragungen der Indikativ-Endung darstellen können. Val Nervia kennt dagegen wieder ausschliesslich *a* als Endungsvokal: *purtāmu*, *vendāmu*, ebenso das obere Vermenagnathal (*purtān*, *vandān* in Limone, vgl. die Entwicklung des Ind.), während Tenda dem regulären Typus treu blieb (s. o.). Im Monferrat ist *-ūma* aus dem Indikativ auf ausgedehntem Gebiet eingedrungen (so südlich des unteren Tanaro bis Bra, im Bormidagebiet bis Sassello und Carcare (*purtūma*, *vendūma*), in II allein in Pamparato (*vēndūma*). Die Hügel zwischen unterem Tanaro und Po haben *-ūma* auch nur in I, während II hier eine Endung zeigt, welche in der oberen Poebene alleinige Geltung besitzt: *-u*. *pōrtu* und *vēndu* in letzterem Gebiet sind eine Fortsetzung des proparoxytonen, noch in Ormea (*pōltēmo*, *vēndēmo*), Garessio (*pōrtma*, *vēndma*), Pamparato (nur in I *pōrtmu*, sonst *vēndūma*, s. o.), Briaglia, Mondovi (*pōrtmu*, *vēndmu*) erhaltenen *pōrtemu*, welches aus dem Piemont eigentümlichen Bestreben die Zahl der stammbetonten Formen zu vermehren (vgl. 2. plur. ind.) hervorgegangen sein dürfte. Als Zwischenstufe für die Entwicklung *pōrtemu* > *pōrtu* hat la 38 c *pérdono*, Al 314 *págon*.

Im 12. Jh. sind in Piemont, ähnlich wie im Neuligurischen, Ansätze zur Verallgemeinerung von *-emu* vorhanden. *g* hat in III häufiger *-em* (9, 197 *rendem*, *remaignem* etc.). Doch wurden dieselben durch die erwähnten starkverbreiteten, und daher wohl recht alten Analogiebildungen überwuchert. Nördlich des Apennin bewahrt bis heute das Viozenesische wenigstens in I die Endung *-ēma* (s. o.), und bietet damit im piem. Gebiet allein den Rest eines ehemals über ganz Piemont verbreiteten Zustandes, gleichzeitig die Brücke zum Ligurischen bildend.

#### d) 2. plur.

Die Entwicklung der 2. plur. ist im allgemeinen analog derjenigen im Indikativ: in Piemont tritt also die 2. sing. an ihre Stelle (schon Al 36 *pensi*, 325 *vivi*, 223 *chiodi*, 200 *antendi*, 161 *odi* = *udiate*, während ich aus *g* fürs 12. Jh. noch 8, 21 *sapiai*, 14, 52 *teignai* notiere). — In Ligurien findet sich in I reguläre Fortsetzung von *-etis* an der Riviera di Levante: Spezia *purté*, Sestri *purté*, ebenso Ronco *purtéi*, sowie

Novi *purtēi*, Sassello *purtē*, Viozene *purtē*. Diese Endung wurde dann auch auf II, III übertragen. Genua und seine nähere Umgebung, Savona sprechen in neuerer Zeit *purtyēi*, *vendyēi* (letzteres in Genua neben *vendēi*); das y dürfte aus Formen wie *tenyēi* etc. herkommen. An der westlichen Küste sowie im Nerviathal erscheint I -*āi*, III -*ēi*, offenbar sind hierin die Indikativformen zu erblicken. Val Roja bleibt auch in dieser Person beim regulären Zustand *purtēi*, *vendāe*, ebenso wie das Altligurische ihn noch zeigt: rl stets I -*ei*, III -*ai*, dc<sup>1</sup> 48 *debiai* = *debeatis*; ps 30, 40 *gardey*, 31, 14 *intrey*, 29, 43 *cognossay*, 30, 31 *debiay*; dc<sup>3</sup> 17 *mandei*; mu hat jedoch mit 62<sup>r</sup> *mangiai*, 40, 31 *maniai*, 40, 23 *possai* die Endung von III durchgeführt.

### e) 3. plur.

Die 3. plur. verhält sich wie die 3. sing. In Ostligurien stimmt sie mit ihr überein, in Westligurien findet Übertragung der 3. sing. conj. I statt: *˘e*, welche sich III mitteilt.

Val Scrivia hat *˘a*, das entweder die Indikativendung oder Analogie nach III sein kann.

In Piemont ist, wie zu erwarten, *˘o*, *˘u* das alleinherrschende, dem sich wiederum La Spezia mit *pōrto*, *vēndo* anschliesst.

In dieser Weise werden durch zahlreiche Analogien bald nach dem Indikativ bald nach der Endung einer anderen Konjugation die Endungen des Conj. praes. in Nordwestitalien umgestaltet. Die einzige Mundart, welche, wie wir sahen, davon frei bleibt, ist die von Val Roja. Hier sind in *pōrte*, *pōrti*, *pōrte*, *purtēmu*, *purtēi*, *pōrtēn* und *vēnda*, *vēndi*, *vēnda*, *vēndāmu*, *vēndāe*, *vēndañ* die lateinischen Endungen bis heute lautgesetzlich fortentwickelt worden.

### 3. Imperativ.

Die 2. sing. endigt überall regulär auf -*a*. Nur bei anhängendem Pronomen wandelt es sich zu *e* (ca P 24; 33 *mandene*; mu 13<sup>v</sup> *tornela*, 48, 12 *aparéiemela*; Ormea *mōndene*), *ę* (Asti *māndęni*) oder fällt (im Piemontesischen meist) ganz (Moncalvo *māndni*, Torino *māndne*, Sassello *māndne*), während das Ligurische *a*, *i* im allgemeinen bewahrt: Dolceacqua, Dolcedo

*māndane, vēndirū.* — Die 1. 2. plur. stimmt mit dem Indikativ überein. Sie verliert ebenfalls ihren Endvokal vor angehängtem Pronomen: Ormea *pultōmru* = portiamolo, Nizza *purtūmlē*, aber in Ligurien, Savona *purtēmulu*, Dolceacqua *purtāmuru*.

Zu nennen ist hier eine in Nordwestitalien allein dem Viozenesischen eigentümliche und dessen Hauptkennzeichen bildende Accentverschiebung, welche die Imperativ- und Infinitivendungen betrifft. Es wird hier nämlich der Accent auf die letzte Silbe verlegt, sobald dem Infinitiv oder Imperativ ein enklitisches Pronomen angehängt ist: <sup>1)</sup>

Viozene *banyarst, finirlú, pentirst, purtalú* (portarlo), *venderst, saverlú, servirst, venderlú, mandané* (mandaci), *purta-marú* (portiamolo), *vindirú* (vendilo), *fudžirsēnín* fuggirsene.

#### 4. Imperfect. ind.

1. In der 1. sing. ist -a die regelmässige Endung. Nur ganz vereinzelt ist das -u des Praes. eingedrungen. Bei Cuneo erscheint -*āvu*, ebenso längs der Riviera di ponente; Spezia isoliert -*āvo*.

2. Die Endung der 2. sing. ist lautgesetzlich entwickelt und stimmt daher mit derjenigen des Praes. überein. In Saluzzo, Cuneo erscheint also mit Erhaltung des -s *purtāves*; in Viozene *purtāvū* (s. S. 71), wozu das in Sampierdarena vereinzelt auftretende *stašēvu* *stabas* zu stellen ist.

3. Die 3. sing. endigt überall auf -a.

4. In der 1. plur. ist die ursprüngliche Betonung -*abāmus* nur in Tenda *purtavāmu* und Viozene *purtavāma* erhalten.

Alle anderen Mundarten haben *portābamus*, welches über *portavan*, *portavon* (Al 237 *prestavon*, 115 *ambigliavon*) auf regulärem Wege in Piemont zu -*āvu* ward. — Ligurien zeigt eine etwas abweichende Entwicklung. Hier wird zunächst der

<sup>1)</sup> Im oberen Tanarothal, besonders Ormea, sind gewisse „detti“ im Umlauf, welche in viozenesischer Weise zahlreiche Accentuierung des Pronomens aufweisen und zur Verspottung dieses nur noch von wenig hundert Leuten gesprochenen Dialektes von Mund zu Mund gehen.

Diese meines Wissens sonst nirgends nachgewiesene Erscheinung zeigt in anderem Sprachgebiet das Katalanische, jedoch nur in den balearischen Mundarten. Belege von dort wird eine Arbeit über die heutigen Mundarten von Mallorca, Menorca und Ibiza von Dr. H. Hadwiger bringen.

tonlose Mittelvokal über e zu i geschwächt, das dann ganz ausfällt. Schon *mu* weist das erste Stadium dieser Entwicklung auf in 87 *speravemo*, *stavemo*, 267<sup>r</sup> *stavemo* (neben 9<sup>v</sup> *ligavamo*, das wohl demnach bereits paroxyton ist etc.). Vgl. dazu Val Nervia *purtaivimu*, Savona, Genua *purtaivimu*, Spezia *portavimo*. Hieraus wird entweder *-avmu* (Pamparato *purtaivmu*, Garessio *purtaivma*) und *-amu* (Pieve, Ronco *purtaimu*, Mondovi *purtemu*) oder es fiel das *v*: Oneglia, Dolcedo *purtaimu*.

Im Canavese ist die 3. plur. eingetreten. Val Orco, Dora Baltea *purtaivan*.

Sassello hat *purtaivan*, d. h. *-avma* mit angehängtem verschrumpftem Personalpronomen.

5. Die 2. plur. stimmt überall mit der 2. sing. überein. Nur Cuneo, Saluzzo schliessen sich hier der allgemeinen Gestaltung auf *-i* an, ohne das *-s* des sing. herüberzunehmen.

Auch hier sind allein die Quellgebiete der Apenninflüsse konservativ geblieben. Arrosciathal, Viozene *purtavai*.

6. Die 3. plur. lautet in Piemont regelmässig auf *-avu* aus und kommt dadurch in zufällige Übereinstimmung mit der 1. plur. *-aban* > *-aven* (g 3, 62 *pensavan*, 21, 50 *deleitaven*; caL III, 15 *cerchaveno*, III, 45 *ingenoglaveno*), > *avon* Al 53 *rebutavon*, 127 *dansavon*), > *-avo*, *-avu*, der heutigen, allgemein gebräuchlichen Form.

In Ligurien ist *-abant* ebenfalls den Lautgesetzen entsprechend entwickelt: *-aban* > *-avan* (fra I, 15 *pigliauam*, I, 30 *acusavam*; cl II, 41 *veiavan* = *vegliavano*; ps 28, 10 *mangiauam*); Val Arroscia, Nervia gebrauchen Formen ohne *ausl. n* = 3. sing.

Auffallend ist die 1. 2. plur. in Dolceacqua *purtaimu*, *purtaiai* nach II.

Sestri Lev. hat *-eya*, *-ei*, *-eya*, *-eimu*, *-ei*, *-eyan*. Zwischen dem aus III entlehnten *e* und dem *a* der Endung hat sich nach Ausfall des *v* der Übergangslaut *y* eingestellt.

Was den Vokal der I. Konjugation anlangt, so ist er überall geblieben ausser in Mondovi, das III verallgemeinert: *eva*, *evi*, *eva*, *emu*, *evi*, *evu*.

In III dagegen ist *-eva* vor allem im zentralen Ligurien vertreten, wo der Typus *-eva* über *-ea* siegte (vgl. pslg XV, 24);

Riviera von Genua bis Oneglia *-ēiva*, *-ēva*, Sassello, Ronco, Novi *-ēiva*, Ormea, Mondovi *-ēva*, auch Spezia *-ēva*.

Selten wird der Vokal der I. angenommen wie in Pamparato mit *vendāva*, Garessio *vendāva*. Auch in Bra existiert *vendāva* als Nebenform.

Auf dem grössten Gebiete ist der Typus von II eingedrungen, und zwar als *-iva* in den Langhe und im Monferrat, als *-ia* im westlichen Ligurien, Viozene, Limone, Cuneo und nördlich in sämtlichen Gebieten links vom Po.<sup>1)</sup>

Zur grossen Ausbreitung dieser Erscheinung stimmt ihr Alter: g hat neben 7, 16 poea, 7, 4 tenea schon 1, 71 veia = videbat; ca L X potia; Al 323 mettiva.

In II ist i fest geblieben. Die in mittelalterlichen Texten belegte Neigung *-ebat* einzuführen (g 18, 9 etc. ofrean neben 1, 16 ofria; ps 31, 8; 32 dormean, 16, 38 dormea) ist wieder untergegangen. Nur Tenda folgt in der 1. 2. plur. der I. Konj.: *sentavāmu*, *sentavāi* neben 3. sing. *sentiva*.

Noch ist die eigentümliche Gestaltung der Imperfektendungen in Strambino zu erwähnen. Es tritt hier eine sehr auffällige Oxytonierung ein. *-i[v]a* der 1. 3. sing. wurde dadurch zu *-iá*, *-yá*: *vendyá*, *pudyá*, *andazyá*, *duvyá* *debeat*, *fazyá* *faciebat*. *-i[v]as* der 2. sing. und *-i[v]a[t]is* der 2. plur. fielen unter *-yē*, welches für *-ibatis* die reguläre Entwicklung darstellt, zusammen: *vendye*, *stazyē*, *duvyē*, *savyē* etc. *-ibamu* > *-iveno* der 1. plur. und *-ibant* der 3. plur. fielen unter *-iven* zusammen und wurden auf dieser Stufe ebenfalls auf der letzten Silbe betont, so dass mit Schwund des *v* für 1. 3. plur. *-iēn*, *-yēn* entstand: *andazyēn*, *stazyēn*, *fazyēn*, *dizyēn*. Diese auffallenden Endungstypen treten für II und III ein, während I in Strambino reguläre Betonung zeigt.

### 5. Imperfect. conj.

1. In der 1. sing. ist die reguläre Endung *-e* südlich des Apennin erhalten geblieben. Vgl. Dolcedo *-áse*, Savona, Genua *-ése*, sowie Sassello *-áse*; auch das obere Tanarothal geht mit

<sup>1)</sup> Allerdings ist es sehr gut möglich, dass *-ia* auf lautgesetzlichem Wege aus *-ea*, *-eva* zu stande kam; jedoch widersprechen dieser Annahme die *-iva*-Formen. Auch sind Übertragungen des Vokals von einer Konjugation auf die andere nichts ungewöhnliches im Imperfekt, s. u.

Ligurien: Ormea *-āise*, Garessio *-ēise*. Auf einem grossen Gebiete tritt jedoch *-a* auf, welches aus dem Praes. herübergenommen wurde. Berührungspunkt war die Übereinstimmung der 1. u. 3. plur. Dies ist der Fall nördlich des Apennin ausser in Viozene, wo in 1. 3. sing. der lautgerechte Mangel des Auslautvokals erhalten blieb (*-es*, vgl. g 4, 23 *muntás*; *chie* 91 *trouas*, 17, 32 *vulneras*; *la* 14d *crepas* 3. sing., Al 225 *dispensas*, 73 *mandas* 1. sing.; als Nebenform existiert *-ēis* auch in Bistagno). Sonst stets *-a*: Turin, Moncalvo, Cuornè etc. *-ēisa*. Tenda geht mit dem Piemontesischen: *-ésa*, ebenso die Bormidaquelle: Carcare *-ēisa*.

2. Die 2. sing. lautet in Ligurien und Monferrat auf *-i* aus: Genua, Savona *-éši*; Oneglia, Dolcedo, Pieve *-ási*; Ormea *-āiši*; Pamparato *-āisi*; Nizza, Asti, Moncalvo *ēisi*; Alessandria *-ēisi* etc. (*s* > *š* vor *i* in Ligurien entspricht den Lautgesetzen, vgl. S. 38 u. 44.) Nur, wie zu erwarten, Turin, Cuornè, Biella hat *-ēise*. Saluzzo führt das *-s* aus dem Praes. auch hier ein: *-ēises*.

3. Die 3. sing. stimmt mit der 1. sing. überein.

4. In der 1. plur. gehen auf *-ássimu*, *-íssimu* nördlich der Wasserscheide nur Mondovi (*-ēismu*), Pamparato (*-āismu*), Ormea (*-āismu*) und Garessio (*-ēisma*) zurück; südlich ganz Ligurien (Dolceacqua *-ésimu*, Pieve, Dolcedo *-ási**mu*, Savona, Genua *-ésimu*), sowie Carcare *-ēismu*, Ronco *-ésimu*, Novi, Ligurien *-ēismu*. Im Monferrat und Canavese (*-ēisu*) wird die Endung ganz lautgerecht zu *-u* reduziert. Besondere Bildungen weisen die Quellgebiete der Apenninflüsse auf: Tenda hat für 1. 2. plur. *purtesámu*, *purtesāe*, Limone *purtisyañ*, *purtisya*, Viozene *purtesáma*, *purtesāi*. Es sind hier sonderbarer Weise die Praesensendungen angefügt. Oneglia bietet *purterésimu*, durch Verschmelzung mit dem Condizionale entstanden. Vgl. S. 90.

5. Die 2. plur. stimmt sonst mit der 2. sing. überein.

6. Die 3. plur. ist natürlich lautgesetzlich in Übereinstimmung mit der 1. plur. gekommen, wo diese zu *-u* reduziert wurde. Im übrigen Gebiete, besonders Ligurien, erscheint *-añ* (Genua, Savona *-ésañ*, Sassello *-ásañ*), was wohl aus dem Praes. oder Imperf. ind. stammt. Oneglia und Umgegend bildet die 3. plur. = 3. sing. (*-áse*), ebenso Val Arroscia und

Novi (-*èisa*), während das Rojathal mit dem Genuesischen geht (-*ésan*).

Übertragung des Kennvokals von III auf I ist häufig. Der Typus -*assi* ist bloss in Val Arroscia, Dolcedo, Oneglia, Sassello geblieben (-*áse* 3. sing.), sonst tritt stets e, ei, ai von III ein — g 9,7 anesen; mu 75<sup>r</sup> lasesse (vgl. Turin, Moncalvo -*èisa*, Limone -*èsa*, Pamparato -*àisa* etc.). III bewahrt seinen Kennvokal ausser Monferrat, wo i von II eindringt (Nizza -*isa*, Bistagno -*is*, Asti, Moncalvo, Acqui, Alessandria -*isa*), entsprechend dem Imperf. Vgl. S. 85.

## 6. Perfectum.

Das Perfekt ist in den modernen Mundarten von Piemont und Ligurien gänzlich untergegangen. Statt „portò“ tritt „portava“ oder „ha portato“ ein.

Die ältere Litteratur besitzt noch zahlreiche Perfektbildungen, s. Foerster etc. l. c.

Zuletzt erscheint das Perfekt noch bei Alione 1525 und zwar mit den Endungen -eri (oder -ere), -eri, -er (oder -è), -eron (oder -erum), -eri, -eron; s. Giacomino l. c. Von M.-L. it. gr. 240 und r. gr. II, 308, wo sich auch die zutreffende Erklärung von der 3. plur. aus (wo -aro regulär zu -ero ward) findet, werden ähnliche Perfecta fürs ältere Piemont. ohne Quellenangabe genannt. Später kommen nur noch Bildungen gelehrten schriftsprachlichen Charakters vereinzelt vor (monf 21 chiamò).

Die dedi-Perfecta sind im Altligurischen noch häufig, s. die zitierten Spezialabhandlungen. F. Kop 52<sup>r</sup> cresete = crebbe. Das Altpiem. kennt sie ebenfalls: caL XVII cazete = cadde, desponete; XX descendete; Al 255 accadet, 361 battet: 297 bevet; 178 beveton; besonders häufig erscheinen sie in II: la 23 b usit; 4 d trayt; 32 b ferit; 32 d saglit; 35 b ubrit; mem 593 veniteno, 594 saglite, 595 venite, 599 vendite, 546, 599 morite; 416 venete, hier sehr häufig; Al 363 fuzit; 103 tollit; 204 oyt; 79 venit; 128 veniton.

In den modernen Mundarten fand ich Perfektformen nur noch im Munde eines einzigen Individuums von Tenda, des hochbetagten Sign. Onorato, Kassierer daselbst, der sie jedoch

selbst nicht mehr anzuwenden pflegt, da sie nicht mehr verstanden werden. Er versicherte mich dieselben im Munde seines Vaters und anderer gleichalteriger Leute noch bis ca. 1830 allgemein gehört zu haben. Auch Bauern der Umgegend, besonders in Briga sollen sie nach der Aussage des Herrn Lehrer Degiovanni in Tenda noch heute brauchen; leider hatte ich keine Gelegenheit dieselben auszufragen.

Die Formen lauteten in Tenda für I, II, III: *-ève, -èsti, -ève, -èstimu* (oder *-èstemu*), *-èste, -èveru*. Der Kennvokal e erklärt sich aus der 1. sing., wo ai zu e monophthongiert wurde. -ve trat dann analog nach Tenda *fève* an (s. M.-L. II, 305, wo ähnliches in Tarent erfolgt). In dieser Weise kam die 1. sing. und danach 3. sing. zu stande. *asti* > *èsti* 2. sing. und *-astis* > *-èste* erklärt sich als Analogie nach der 1. sing. Von der 2. plur. aus wurde dann die 1. plur. *-èstimu* und die 3. plur. *-èsteru* gebildet.

### 7. Futurum.

Die in der Futurendung enthaltene Infinitivendung ist einigen Modifikationen ausgesetzt. -are + habeo wird zwar im Altlig. und Altpiem. noch häufig mit a geschrieben (rp 1, 40 *armara*, 3, 76 *perdonara*, 3, 144 *guardarai*; ps 28, 32 *ordenaro*; 30, 14 *renegaray* (2. s.); 90, 21 *lauray* (2. s.); — g 8, 5 *parlarai* (1. s.), 5, 56 *reposara*; 9, 137 *trovarem* etc.), doch finden sich bereits zahlreiche Belege für die Reduktion zu e (rl 172, 88 *servero*; tr<sup>1</sup> 122 *andero* etc.). Es ist wohl nicht wahrscheinlich, dass die Beispiele mit a eine archaische Schreibung darstellen, wonach e bereits in litterarischer Zeit überall entstanden gewesen wäre, sondern wir haben es mit einer langsam die einzelnen Landschaften ergreifenden Entwicklung zu thun, die selbst in moderner Zeit noch nicht überall durchgedrungen ist (Limone bewahrt noch allein das a: 2. *purtares*, 3. *purtare*, 4. *purtaràn*, 5. *purtare*, 6. *purtaràn* ausser 1. *purterai*, und überträgt dasselbe auf alle Konjugationen: *vandarès, santarès* etc.), nördlich des Gebirges jedoch schon zum völligen Schwund des e geführt hat.

Da Genua und Umgegend intervok. r frühe verloren hat, so entsteht aus *porterá* ein *porteá*, dessen e im Hiatus zu y wird: Savona, Genua, Ronco *purtyó, purtye, purtyá, purtyemu*,

*purtyēi, purtyān*. In Sestri, Lev. hat sich sogar aus y ein neues, silbisches i entwickelt: *purtyyō, purtyyēi, purtyyá, purtyyēmu, purtyyēi, purtyyān*. Den Beweis, dass diese Formen so zu stande kamen, liefert die Mundart von La Spezia, wo die ältere Stufe *porteo, portee, portedá, porteēmo, porteé, portedān* erhalten ist. Es mögen die Verba II mit -iró > ió > yó zur Bildung des Halbvokals beigetragen haben.

Die Endungen des Futurums stimmen im wesentlichen mit denjenigen des Praes. von habere. Zu bemerken ist zur 1. plur., dass da, wo im westlichen Ligurien habemus der Analogie von I folgt, im Futurum -emus gewahrt blieb (vgl. das Schriftitalienische). Oneglia, Dolcedo *purterēmu*, Dolceacqua *purterēmu*. Mondovi, wo habemus *ermā* lautet, bildet ganz entsprechend *purtermā*.

### 8. Condizionale.

Im Condizionale sind die Bildungen sehr mannigfaltig. Ausserdem laufen in den einzelnen Personen auf unserem Gebiete die verschiedenen Typen ausserordentlich durcheinander.

Es kommen drei Gestaltungen in Betracht.

1. Inf. + Imperfektendung von habere. Dieser Typus -ea war bei Beginn der Litteratur auf dem ganzen Gebiete verbreitet. Vgl. g 10, 2 *direa*; 14, 31 *pensarea, darea*; 21, 45 *manjaream* 3. plur.; 6, 56 *poerea*; 11, 47 *volrea*; chie 23 *area* (*avrebbe*); 68 *auerea*; caL XIII *darea* und noch Al 25 *lasrea*; 27 *degurea*; 105 *starey* 2. sing.; 224 *mangreon* 3. plur.; 79 *venreyva*; 271 *avrea*; 266 *areyvi* 2. sing. — rl 172, 75 *farea*; 173, 107 *sarverea*, 108 *tornerea* etc.; fra III, 23 *porea*; IV, 27 *porea*; dc<sup>1</sup> 12 *aspeyterea*; 43 *deurea*; dc<sup>2</sup> 14 *porream* 3. plur.; ps 30, 11 *habandonarea*; 36, 37 *fareamo* 1. plur.; 29, 47 *asconderea*; 36, 35 *auereamo*; F. Kop 102<sup>v</sup> *fareiua*; 101<sup>v</sup> *deveriua*; 102<sup>v</sup> *poreiva* 3. sing.; 103<sup>r</sup> *porea*; 104<sup>r</sup> *poreiuamo* 1. plur.; 125<sup>v</sup> *peruegnireiuamo* 1. plur. etc.; dc<sup>4</sup> 34 *porreyua*; 40 *serea*; mu 40, 15 *manieream* 3. plur.; 40, 4 *seream*; 40, 26 *porrea*; 53, 20 *serea*.

Der im Laufe des Mittelalters zu Tage tretende Kampf zwischen den Formen mit -v- und ohne solches wurde wie im Imperf. ind. (vgl. S. 186) zu Gunsten der ersteren entschieden

auf einem Gebiet, welches die ganze Riviera (Sestri *-yēivan*, Genua, Savona *-yēiva*, *-yēivan*,<sup>1)</sup> Dolcedo *-erēve* 3. sing.), Val Arroscia (*-erēva* 3. plur.), Ormea (*-rēva* 3. sing.), Novi (*-rēiva* 3. sing.), Sassello (*-rēiva*, *-rēivan*) und an der Bormida Bistagno (*-rēiva* 3. sing.) umfasst. Allerdings folgt hier diesem ursprünglichen Typus nur die 1. u. 3. sing. und 3. plur. Das ganze Paradigma in dieser Weise bewahrt hat nur Ormea mit *pultrēva*, *pultrēvi*, *pultrēva*, *pultrēvu*, *pultrēvi*, *pultrēvo*, Bistagno mit *purtrēiva*, *purtrēive*, *purtrēiva*, *purtrēivo*, *purtrēive*, *purtrēive*.

2. Der auf diese Weise zustande gekommene Typus *-erea* (aus *-ereva*) wird frühe zu *-eria* auf lautgesetzlichem Wege. Bereits *g* hat ihn vereinzelt: 20, 46 *poiria*; caL XIII *baseria* 1. sing. *prenderia*; la ausschliesslich 27 d *doneria*; 28 c *nasceria*; 30 d *porria* 1. sing.; 14 c *saria*; auch im Ligurischen erscheint *-ia* frühe: ep 356, 14 *seria*, ist jedoch hier ganz untergegangen, während die Mehrzahl der modernen piemontesischen Mundarten ihn aufweist. Als Typus mag das Paradigma von Turin genannt sein: *-ria*, *-rie*, *-ria*, *-riu*, *-rii*, *-riu*. Häufig ist hier die Neuentwicklung des Gleitlautes *y* (Mondovi *-ria*, *-riyi*, *-ria*, *-rimu*, *-riyi*, *-riyu*; Asti *-riya*, *-riyi*, *-riya*, *-riyu*, *-riyi*, *-riyu*); die Hügel nw. Alessandria, welche *e* bewahrten, bieten analog *-rēya*, *-rēyi*, *-rēya*, *-rēyu*, *-rēyi*, *-rēyu*.

3. Eine bereits im Altligurischen belegbare Bildung mit *s*, *š* (rl 170, 123 *deleterexi* 2. sing.; 177, 414 *deveresi* 2. sing.; 173, 127 *poresi* 2. plur.; dc<sup>1</sup> 10 *porresi*; ps 29, 40 *faressi* 2. plur.; 35, 13 *porressi* 2. sing.; 29, 82 *prenderessi* 2. plur.) gehört heutzutage durch das ganze Paradigma hindurch dem Bormida-gebiet (vgl. Carcare *-rēisa*, *-rēiši*, *-rēisa*, *-rēismu*, *rēiši*, *-rēisu*, Alessandria *-rēisa*, [*-rēštī*], *-rēisa*, *rēisu*, *rēiši*, *rēisu*, Acqui *-rēisa* etc.) sowie Nizza *-rēisa* etc. an.

Wir haben es hier mit einer Verschmelzung mit den Endungen des Conj. Plusquamperf. zu thun. Die Erscheinung ist zunächst eine syntaktische, indem der Sprechende den it. Conj. imperf. brauchte, wo das Condizionale erforderlich ist und umgekehrt. (Man kann in dem provinziellen Italienisch ungebildeter Nichttoskaner oft „se noi anderemmo“ und „lo facessimo volontieri“ hören.) Aus dieser Verwechslung ist

<sup>1)</sup> Über das *y* dieser Formen s. o.

leicht erklärlich, dass schliesslich das Condizionale die Infinitiv-Endung und die Endung des Conj. imperf. kontaminierte (cf. provinziellital. „anderessimo“ und „faessimo“), und dass die in der Vorstellung des Redenden vorhandene enge Verknüpfung des Condizionale und Imperf. conj. besonders in den mundartlichen Bildungen zum Ausdruck kommt. Innerhalb des unter 1) umgrenzten Gebietes ist dieser Prozess in Val Arroscia, Riviera zwischen Albenga und Genua, Sassello nur in der 2. sing. und der 1. u. 2. plur. eingetreten: Pieve *purterési, purterésimu, purterési*, Savona *purtyeíši, purtyeíšimu, purtyeíši*, Genua *purtyeši, purtyešimu, purtyeši*, Sassello *purtrēiši, purtrēiš-man, purtrēiši*. Eine etwas abweichende Erklärung s. M.-L. r. gr. II, 364 ff. Zweifelhaft ist mir die Herkunft des i in Spigno *-riša, -riši, -riša, -rišu, -riši, -rišu*.

### 9. Partizipium.

Das schwache Partizip von I hat im Norden durchgängig *-á*, und zwar, wie zu erwarten ist, seit Beginn der Denkmäler: chie 4 *usca*, caP 75 *lauda, regratia*, 56 *pecca*; pa 9 *ferma*, 10 *environa*, 19 *manda*; ri 15 *annuntia*, 27 *enuestiga*, dp 1 *aranga*, la 5 b *pecca, ordona*; ebenso die modernen Mundarten. Wo *a > ą* wird, lautet der Kennvokal *ą*; über Ormea s. S. 13. Südlich der auf der Karte für Abfall von auslaut. -u gezogenen Grenzlinie erscheint *-atu > -áu* (altlig. *ao* geschrieben) entweder rein erhalten, wie in Val Nervia (*parläu*) oder mit Labialisierung des *a* vor *u* als *-ǫu*<sup>1)</sup> (Val Arroscia, Riviera von Albenga bis Sestri). Auffallenderweise und mit den Lautgesetzen in Widerspruch (s. Karte) geht Tenda (*-a*) und Sassello (*-a*) mit dem Norden; ebenso die westliche Riviera von Oneglia ab mit *a*. In Ronco verschmilzt der aus *a[t]u* entstandene Diphthong regulär zu *-ó*.

Entsprechend ist die Verteilung von *-utu > -üu* und *-ü*. Aless. Acqui hat natürlich regulär *-i* (s. S. 26). Auch hier ist in Sassello, Ormea, Oneglia *vendú* statt *vendüu* von Norden her eingedrungen. Über *vendiya* u. dgl. s. S. 43.

<sup>1)</sup> In modern-genuesischen Texten findet sich oft *-aou* geschrieben, welches Ascoli 124, Nota 3 als „figura intermedia“ ansieht. Es liegt wohl nichts weiter hier vor als ein unbeholfener Versuch den Diphthongen *-ǫu* in der Schrift zu reproduzieren.

In II stimmt die Verteilung von -i und -tu mehr mit den Lautgesetzen überein. Nur Ormea macht hier mit *ferí*, das ebenfalls piemontesischen Ursprungs sein dürfte, eine Ausnahme.

Wichtig als Vorbild für eine Gruppe von Analogiewirkungen sind die Fortsetzungen von *factu* in Nordwestitalien; sie seien daher zunächst erläutert.

Die Entwicklung von *factu* entspricht im allgemeinen dem in der Lautlehre Gesagten. Nur sind verschiedene, für den N.W. nicht erbwörtliche Gestaltungen zu nennen.

In den Thälern der beiden Bormida hat Acqui, Bistagno, Spigno, Monesiglio, Cortemiglia, Carpeneto sowie Nizza am Belbo *fä*. Am Tanaro zwischen Bra und Asti, sowie am Zusammenfluss von Po und Sesia ist der Typus *fat* verbreitet. Ferner ist zu nennen *fäu* in Val Arroscia, oberen Taggiathal, Nerviathal, Ventimiglia, Monaco.

Ich möchte folgende Erklärung vorschlagen. In Nordwestitalien ist ein nicht erbwörtliches *fatto* zu zwei verschiedenen Zeiten eingedrungen. Das erste Mal, bevor im Part. pass. auf -atu, -at auslautendes -t in Piemont, inlautendes in Ligurien fiel, also in recht früher Zeit. (Die ältesten Denkmäler haben bereits in Piemont -atu > -a, in Ligurien > -ao.) Ein solcher Ersatz von *faitu* bzw. *fait* durch *fatto* war um so naheliegender als das Part. pass. auf -atu das Muster hierfür abgab. *fatto* wurde mit Vereinfachung der Konsonanz in Ligurien *fátu*, in Piemont *fat*, und entwickelte sich dann weiter wie *portatu*. Wie *portatu* > *portäu*, so lautet *fatto* im westlichen Ligurien *fäu*, und wie *portatu* > *porta*, so lautet *fatto* in den Bormidathälern etc. *fä*. Wie weit dieses *fäu* bzw. *fa* sich ausdehnte, ist beim völligen Mangel an älteren Texten für dies Gebiet nicht mehr zu ermitteln.

Ein zweites Mal drang *fatto* ein, nachdem das Gesetz über t im Auslaut in Piemont schon lange nicht mehr wirksam war. Daraus erklärt sich der Typus *fat* gegenüber *porta* am Po und Tanaro oberhalb Asti längs der beiden grossen Strassenzüge. Der Zeitpunkt dieser zweiten Importation lässt sich nur annähernd bestimmen. Alione hat 1525 noch durchweg *fag*.<sup>1)</sup> Das Modernastigianische jedoch spricht *fat*. Wir

<sup>1)</sup> Cf. pg. 49.

können also diese zweite Entlehnung nicht vor das 16. Jh. setzen, denn Asti, das an der Strasse nach der Lombardei, Romagna und Toskana lag, hätte, falls die Entlehnung früher erfolgt wäre, in erster Linie die neue Form *fat* zeigen müssen. Jedenfalls ist diese Einwirkung der Schriftsprache, welche bei dem häufig gebrauchten *fatto* nicht auffällig erscheint,<sup>1)</sup> und die wir auf die gleiche Stufe stellen können mit der von Salvioni, *fonetica* 237 fürs Mailändische vermerkten, in der Gegenwart noch nicht beendet.

Auf verhältnismässig kleinem Gebiet weisen somit die Mundarten für *factu* die verschiedenartigsten Entsprechungen auf, wenn man die durch die Lautgesetze der einzelnen Gegenden bedingten Formen *fait*, *faitu*, *fēt*, *fētū*, *fats*, *fatsū* hinzunimmt. Die geographische Verteilung derselben ist auf der Karte durch Unterstreichung der Ortsnamen gekennzeichnet.

In Übereinstimmung hiermit sind nun zahlreiche Analogiebildungen innerhalb der schwachen Partizipien *andato*, *dato*, *stato* zu nennen. Schon der alten Sprache waren dieselben seit dem 14. Jh. geläufig. Vgl. in Piemont *chie* 69 *dayt*; *caP* 50 *stait*; *ri* 15 *stayt*, 38 *stayta*; in Ligurien *ri* stets *daito*, 178, 476 *staito*; *fra* III 22 *daita*; *dc*<sup>1</sup> 4 *daita*, 33 *staita*; *dc*<sup>2</sup> 6; 10 *dayto*, 9 *stayta*; *ep* 357, 4 *daito*; *ps* 28, 11 *dayto*; 31, 35 *stayto*; *lg* VIII 25 *daito*; I, 7 *staito*; *F. Kop* 87<sup>v</sup> *daito*; 66<sup>r</sup> *staito*; *tr*<sup>1</sup> 102 *stayti*, 140 *stayta* etc. Entsprechend heutzutage *Cuneo andāit*, *dāit*, *stāit*, *Mondovì endāts*, *dāts*, *Turin andāit*, *dāit*, *stāit*; *Saluzzo endāit*, *dāit*, *stāit*; *Pamparato stāit*, *Ormea dōtsū*, *stōtsū*; *Savona*, *Genua*, *Ronco andētū*, *dētū*, *stētū*; *Alessandria*, *Moncalvo andāts*, *dāts*, *stāts*, *Strambino andāit*, *dāit*, *stāit*, *Orcotal andēt*, *dēt*, *stēt*, *Biellese dāts*, *stāts*; stets in Übereinstimmung mit den aus der Karte ersichtlichen lokalen Verschiedenheiten in der Bildung von *factu*.

## 10. Gerundium.

Das Gerundium ist im Apennin wenig populär; es wird an manchen Orten selten oder gar nicht gebraucht. Im

---

<sup>1)</sup> Für alltägliche Begriffe wie „acqua“ ist die schriftsprachliche Wortform im N. W. in rapidem Vorrücken begriffen.

Monferrinischen hingegen, wo es die meisten Umgestaltungen zeigt, gehört es der Rede des gemeinen Mannes an.

Der Abfall des -u richtet sich nach dem in der Lautlehre für auslaut. -u festgestellten. S. die Karte. In Monferrat kommt als Endvokal *a* vor, und zwar im Bormidagebiet, in Alessandria (*putárnda, vendérnda, sentérnda, dárnda, štárnda, tneńnda*) und bei Moncalvo. Cf. Gelindo 149, wo 63 *andanda*, 133 *añcapitanda*, 136, 137 *sercanda* zitiert wird. Der Ursprung dieses *a* ist mir nicht klar. In Carcare erscheint dafür -i (*putérndi, vendéńdi, sentéńdi, déńdi, štéńdi, dižéńdi, féńdi, puréńdi potendo, tneńdi tenendo*).

Eine *chie* 103 *stacent*, *mu*<sup>a</sup> 1<sup>v</sup> *stagendo* belegt Tendenz -*andó* durch -*endo* zu ersetzen, die übrigens in anderen Mundarten Oberitaliens nicht selten ist (vgl. das Romagn.) gehört auf unserem Gebiete den Apenninthälern an: Val Roja *portéńdu, donéńdu*, Mondovi *portéńd* neben -*and, déńd, stéńd* neben *dánd, stánd*; Ormea *pultéńdu, dagéńdu, štéńdu*; Val Nervia *putéńdu, dagéńdu, stazéńdu*; Viozene *putéńd, dagéńd, stagéńd*. Auch Sampierdarena hat *dažéńdu, stazéńdu*.

Umgekehrt erscheint hier und da in manchen Verben -*ando* für -*endo*; eine Übertragung, die im Altligurischen Regel war: *rl* 164, 13 *odando*, 167, 7 *sovegnando*, 172, 37 *vegnando*, 173, 151 *partando*, 16, 12 *moirando*, 170, 117 *temando*, 181, 8 *tegnando*, 175, 304 *vegando*; *dc*<sup>2</sup> 17 *possando*, 25 *romagnando*; *ep* 355, 8 *vivando*, *ps* 28, 25 *odando*, 28, 8 *sapiando*, 30, 33 *consentando*, 33, 22 *pyanzando*, 35, 18 *querando*, 35, 26 *pianxando*; *tr*<sup>1, 2</sup> 7 *vivando*, *tr*<sup>2</sup> 14 *vegnando*; *lg* V 15 *vegando*; *F. Kop* 60<sup>v</sup> *uegando*; *mu* 296<sup>r</sup> *ruziando*, 139<sup>v</sup> *partiando*, 21<sup>r</sup> *fuziando*; auch *g* 9, 13 *vegnant*. Heute ist -*ando* für II, III selten. Nicht hierher gehört *vándánt, santánt* in Limone, *vándánd, santánd* in den Thälern bei Pinerolo. *a* ist hier als lautgerechter Vertreter von *ě* vor *n* + *Kons.* anzusehen. Vgl. Limone *véńdo* > *váńdu*. Übertragung dagegen fand statt in Alba *duvánd, Dolceacqua vegándu*.

Endlich ist zu erwähnen die Gerundivendung -*ind, -inda*, die am unteren Tanaro von Bra ab, bei Moncalvo, Mombello, Casale als Nebenform, in Nizza und an der Bormida auftritt. Sie ist zunächst in den Verben, welche den Inf. auf -*ír, -í* haben, durch Übertragung dieses Vokals entstanden und dann

teilweise auch Verben anderer Konjugation mitgeteilt worden. Vgl. Alba *vendind*, *sentind*, *tnind*; Bra *sentind* als vulgäre Form neben *sentend*; Asti *vendinde*, *sentinde*, *vdinde* (vedendo) und *vuginde*; Nizza *vendinda*, *sentinda*, *duvinda*, *tninda*, *vginda* (vedendo); Moncalvo *vendind*; Dolceacqua *kasindu*; ganz Ligurien *sentindu*. Die Erscheinung, die somit speziell monferrinisch-ligurisch ist, tritt schon im 16. Jh. auf: al 375 *santind*, 297 *dormint*.

Die verschiedenen Endungstypen gehen meist nebeneinander her, so dass z. B. innerhalb des Dorfes Moncalvo *venend*, *venenda*, *venind*, *veninda* gehört werden kann.

## 11. Infinitiv.

### I. Konjugation.

Wir haben in Nordwestitalien für die Infinitivendung der I. eine doppelte Gestaltung: *-are* > *-ar* > *a* und *-are* > *-ar* > *e* > *ɛ*. Die erstere gehört im wesentlichen Ligurien, die zweite Piemont an.

#### 1. *-are* > *-ar* > *-a*.

Bereits in rl, dem ältesten Text, ist dieselbe vollzogen. rl 174, 212 *mostra*; 213 *desclaira*; 215 *salva*, woneben das häufigere *-ar*, 176, 325 *ayar*; 164, 12 *far*; 180, 590 *maniar* = *manducare*; 164, 25 *aquistar* als etymologische, durch die Schriftsprache gestützte Schreibung anzusehen ist. Dieselbe bildet in *fra*, *dc*<sup>1</sup>, *dc*<sup>2</sup>, *ep*, *ps* die Regel. Erst *tr*<sup>1</sup>, *tr*<sup>2</sup> bieten wieder durchgängig *a*: 82 *semená*, 84 *andá*, 53 *sta*. Foersterns Kopie zeigt einen Mittelzustand: 87<sup>v</sup>, 88<sup>v</sup> *ayar*, 101<sup>r</sup> *andar*, 26<sup>v</sup> sogar *zazunare*, jedoch vor angehängtem Pronomen kommt die phonetische Schreibung zur Geltung: 113<sup>r</sup> *reuoltasse*. Jedenfalls war auslaut. *r* bereits in vorlitterarischer Zeit aus der genesischen Volkssprache geschwunden. Über die westliche Riviera lassen die Texte keinen Schluss zu. *-are*, *-ar* in *fra* kann nicht ohne weiteres die Erhaltung des *r* in dieser Gegend beweisen, da *fra* nicht die reine Mundart darstellt.

#### 2. *-are* > *-ar* > *-er* > *-ɛ*.

Der Zustand *-er* ist bereits in *g* erreicht (12. Jh.) 1, 4 *doner* etc. Wir haben es hier mit dem bedingten Wandel

von *a* zu *e* vor folgendem *r* zu thun, wie er dem N. W. eigen ist (vgl. bet. Vok. sub *a*). *chie* hat auslaut. *r* noch erhalten (43 *der*; 81 *fer*; 25 *ester* etc.). *caP* zeigt zum ersten Male Schwund desselben für die Gegend südlich von Turin (56 *vardè*), also zwei Jahrhunderte später als Genua. Wie die Schreibung der Texte anderer Gegenden, welche bis zum Beginn des 16. Jhs. durchgängig *-er* aufweisen (*brL* 7 *fer*; 22 *varder* etc.; *seb* 6 *uarder*, 7 *fer*; *pa* 5 *trater* etc.; *ri* 13 *pygler*, 23 *cercher* etc.; *dp* 16 *fer*, 23 *der*, 20 *zercher*), aufzufassen ist, ist nicht ganz sicher. Da sie teilweise sogar den schriftsprachlichen Typus haben (*seb* 13 *far*, *penare*, 26 *stare*, *assazare*; *dp* *andar*), so dürfte es nicht gewagt erscheinen für Piemont seit spätestens dem 15. Jh. *ę* als Inf.-Endung anzunehmen, soweit es überhaupt den Wandel zu *e* in diesem Falle mitmachte, also ausser dem Canavese und der Stura di Demonte. *la* (1517) repräsentiert mit besonderer Regelmässigkeit die volkssprachliche Endung (meist *-e*), *al* schwankt noch: 50 *ander*, 82 etc. *der*, 71; 77 *de*; 27 etc. *fer*, 30; 67 *ster*, 15; 57 *ste*. 270 *fer* *fe* lässt erkennen, dass das *r* nicht mehr gesprochen wurde. Man könnte, wenn es die thatsächliche Aussprache wiedergäbe, ein *fe fér* erwarten mit Abfall des *r* in der Proklise; *fer fe* jedoch ist ebenso willkürliche Schreibung wie alle anderen *-er*.

Die gegenwärtige Verteilung der beiden Endungen *-a* und *-ę* ist die folgende. Die Grenzen von *e* gegen Ligurien hin decken sich mit denen des Gebietes, welches *-úma* als Endung der 1. plur. (s. o.) hat. Südlich davon erscheint *-á*, nördlich *-ę*. Von Turin aus hat sich ein geschlossenes *-é* vielleicht unter dem Einfluss der französischen Schriftsprache, die ja in Piemont lange Zeit die italienische in der Schicht der Gebildeten verdrängt hatte,<sup>1)</sup> auch in die Stadtdialekte von Chieri, Alba, Bra und Saluzzo verpflanzt.

### Lokale Besonderheiten.

1. Der einzige Platz, der im N. W. in *-are* den Auslautvokal erhalten hat, ist Ormea, wo auch sonst *e* nach *r*

<sup>1)</sup> Cf. Zuccagni-Orlandini 17.

bleibt (s. Lautlehre):  $-are > \bar{a}re > -\bar{q}re > -\bar{q}ra > -\bar{q}a$ . Aus der Riviera di Levante gesellt sich dazu die Gegend von Spezia mit  $-ae$ , worin ich Einfluss des benachbarten Toskanischen erblicke.

2.  $-ar$  ist geblieben im Thal des Orco ( $-\bar{a}r$ ) und der Dora Baltea ( $-\bar{a}r$ ), sowie an der Quelle der Stura di Demonte (Limone  $-\bar{a}r$ ).

3. Im  $e$ -Gebiet bestehen Doppelformen in Moncalvo, Momello und Umgegend. Der Gebildetere spricht *purte*, der Bauer *purta*. Belege für die Erhaltung dieses alten *a* finden sich schon 1613; monf hat nur  $-\acute{a}$ : 4 fa, 15 restā, 17 busca.

## II. Konjugation.

$-ir$  (aus  $-ire$ ) wurde in Piemont um 1500 zu  $-i$ . (al schwankt noch zwischen hist. und phonetischer Schreibung: 211 morir, 226 compi etc. Die älteren Texte haben alle  $-ir$ .) In Ligurien ist  $-i$  schon bei rl erreicht (170, 119 etc. converti neben 176, 338 etc. consentir). Heutzutage überall  $-i$ , ausser natürlich Val Orco, Dora Baltea ( $-\bar{i}r$ ), Ormea ( $-\bar{i}a$ ) und Südostligurien (Spezia  $-\bar{i}e$ ).

## III<sup>a</sup>-Konjugation.

Der Wandel  $e > ei$  tritt ein, wie er in den verschiedenen Gegenden und Zeiten nach den Lautgesetzen zu erwarten ist.

Das Altpiemontesische hat auslaut. r auch hier noch erhalten [g 1, 66 ueer etc.; chie 40 aveyr; 104 pœyr; caP aver; ri 12 aver; dp 6 veger (videre)], wohl wie bei  $-are$  bis ca. 1500. (la hat keine Beispiele. In al herrscht schon die Schreibung  $-ey$  vor (154; 210 avey etc.)

Fürs Genuesische ist seit 1300  $-\bar{e}i$  anzusetzen. (rl 171, 7 avei; 166, 10 devei; 184, 254 savei; dc<sup>2</sup> 25 tegney), woneben Formen mit  $-er$  (rl 171, 10 piaxer etc.),  $-eir$  (de<sup>2</sup> 12 deueir; ps 31, 30 voleyr) lediglich historische Schreibung darstellen.

Die modernen Mundarten bieten entsprechend da, wo diphthongiert wird  $-\bar{e}i$ , wo der Vokal intakt bleibt,  $-e$ . Bemerkenswert ist auch hier Ormea mit  $-\bar{e}re > -\bar{e}re > -\bar{e}ra > -\bar{e}a > -\bar{e}a$  und Asti, welches ein parasitisches Stimmtone  $-e$  anfügt

und i zum Halbvokal macht: -*eye*. Wie bei -are, so erhalten auch hier r Val Orco (-*er*) und Dora Baltea bei Ivrea, Strambino (-*iar* mit parasitischem, durch Vokalisierung des Sonanten entstandenem a).

### III<sup>b</sup>-Konjugation.

Die Entwicklung dieser Endung zeigt, dass Nordwestitalien in Behandlung der Proparoxytona sich zum Prov. stellt; das absteigende Betonungsprinzip, bei welchem die Auslautsilben den schwächsten Ton empfängt, herrscht hier vor. In *prendere* fällt daher der tonlose Mittelvokal nicht. Die erste Stufe der Entwicklung zeigen die älteren Texte bis zum 15. Jh. in Piemont: g 22, 41 *naisser*, 1, 14 *creiser*; chie 35 *cometer*, 84 *attender*, während das Genuesische von Anfang an auch den Auslautkonsonant fallen lässt: rl 182, 54 *recognosce*, 179, 521 *esse*, 171, 15 *leze*, 172, 4 *axorve* (*assolve*), 176, 352 *convence*, 312, 189 *venze*; dc<sup>1</sup> 35 *esse*; tr<sup>1,2</sup> *prende*; F. Kop 66<sup>r</sup> *nasse*; lg I, 41 *nasse*; mu 41, 3 *esse*, 39, 40 *uiue*. (Die Fälle mit -er, welche ebenso zahlreich sind, sehe ich als historische Schreibungen an.) Dieser Typus tritt im Norden erst bei caL II, 4 *reseive* zum ersten Male auf, wo er nur langsam neben der traditionellen Schreibung durchdringt.

Gegenwärtig herrscht auf dem ganzen Gebiet *˘e* vor, mit Ausnahme eines Bezirkes, der die beiden Bormida bis Alessandria, das Tanarothal bis Cuneo, das Bergland nördlich des Tanaro bis zum Po sowie das Sesiathal in sich begreift. Hier wird dieses Auslaut-e zu i. Dora Baltea entwickelt aus *˘er* ein *˘ar* durch Einfluss des Sonanten r. Bemerkenswert ist ferner, dass an der Tanaroquelle *˘o* (Ormea) und *˘u* (Viozene) auftritt als Fortsetzung des Mittelvokals.

Eine zweite Entwicklung, die auf dem nordfrz. Accentuerungsprinzip beruht, scheint in Piemont nebenhergegangen zu sein. g hat 22, 41 *beiore*, 10, 39 *prendre*. Man würde geneigt sein darin fremde Einflüsse zu erblicken, wenn nicht bei al solche Formen wiederkehrten. 63 *beyvry*, 43 *remette*, 131 *vivry*, *scrivry*, 62 *intendry*. Es scheint, dass in der Gegend von Asti diese Bildung im Mittelalter heimisch war und deshalb von Alione, der sich bemühte die Sprache der Landbewohner getreulich zu reproduzieren, neben den auch sonst bei ihm

vorkommenden regulären Formen 29; 188 *esser*, 34; 84 *esse*, 290 *leze* zu diesem Zweck verwandt wurde.

In den modernen Mundarten ist diese Erscheinung im allgemeinen untergegangen. Nur Limone hat diesen Zustand bewahrt (*ęsri*, *vándri* etc.).

### III. Der Stamm.

#### 1. Stammhafter Wechsel.

Die je nach der Stellung des Accents in den einzelnen Formen verschiedene Gestaltung des Stammvokals ist im allgemeinen bewahrt geblieben. Verba mit *ę* bieten in den stammbetonten Formen regulär *e*, *ęi*, *ęi*, in den endungsbetonten *ę*; Verba mit *ø* in den stammbetonten *ę*, *ę*, in den endungsbetonten *u*, Verba mit *au* in den stammbetonten *o*, in den endungsbetonten *u*, jedesmal in Übereinstimmung mit den in der Lautlehre für die einzelnen Gegenden gefundenen Gesetzen. Immerhin treten doch hier und da Beeinflussungen der einen Stammgestaltung durch die andere vereinzelt ein. Es seien folgende Beispiele genannt:

Für den Stammvokal *ę* bietet die regulären Formen Viozene *kred*, *kęrdúma*, Ormea *krádzu*, *kęldzoma*, *pęzu*, *pęzęa* (*pensare*); Bistagno *pęis*, *bęę*, Viozene *pęs*, *bza*; Ausgleich nach den stammbetonten Formen Asti mit *kęrdę*, *kęrdúma* (statt *kęrdúma*), *pęisę*, *peisę*; Ivrea *pęizu*, *peizęr*; Genua *peizu*, *peizę* (neben *pezę*); Garessio *pęizu*, *peizę*; Turin, Saluzzo *pęizu*, *peizę*; nach den endungsbetonten Turin, Saluzzo *kęrdu*, *kęrdúma*, Spigno *kęrts*, *kęrdzúma*, Moncalvo *kęrt*, *kęrdúma*; *vęt*, *vędúma*.

Für den Stammvokal *ø* vor Palatal bieten die regulären Formen Moncalvo *kęęi*, *kuyúma* (*colligere*), Asti *kęęę*, *kuyúma* etc. Genua gleicht nach den stammbetonten aus: *kędęzu*, *kędęęmu*. *ø* in Position bleibt im allgemeinen unter dem Accent, wird vor dem Accent zu *u*: Ormea *arøldu*, *aruldęa*; Moncalvo *arkord*, *arkurde*; Asti *rikęrdę*, *ęrkurde* etc.

Für den Stammvokal *au* bieten den regulären Typus: Ormea *ęndøru*, *ęnduręa*, *gødu*, *gudú*; Bistagno *andør*, *andurę*,

*gōd*, *gudū*; Ronco *indōu*, *induā*; nach den stambbetonten Formen z. B. gleichen aus Saluzzo *endōru*, *endoré*; Viozene *endōr*, *endorā*; Genua *gōdu*, *godūu*; Pieve *gōdu*, *godūu*.

## 2. Analogische Umgestaltung des Stammes.

In der Entwicklung des Stammes sind einige Analogiewirkungen im N. W. zu ausserordentlicher Ausbreitung innerhalb der Verba *dare*, *stare*, *vadere*, *facere*, *sapere*, *videre* gelangt.

In erster Linie kommt *sum* > nordwestital. *sūn* in Betracht als vorbildlich für die anderen Verben. Nach *suñ* sind folgende 1. sing. gebildet:<sup>1)</sup> von *facere* ein *fuñ* in Ormea, Garessio, Orcotal; von *sapere* ein *suñ* in Strambino; von *stare* ein *stuñ* in Ormea, Garessio, Bra, Strambino, ein *stúny* in Mondovi (mit analogischer Anfügung des *y* der *ĭ*-Verba), Conj. praes. *stúna* in Bra; *stúnya* in Mondovi; von *vadere* ein *vuñ* (vgl. Al 149 von) in Ormea, Garessio, Bra, Orcotal, Strambino, ein *vuny* (vgl. Al 69 vogn), Conj. praes. *vúnya* in Mondovi. Demnach scheint diese Analogie besonders im oberen Tanarothal und dem Canavese zu Hause zu sein. Ligurien, das in alter Zeit (rl 172, 58 don; 179, 509 dom) noch Belege hat, kennt sie nicht mehr. Es hat dort eine andere (s. u.) Platz gegriffen.

*dic-o* ist ebenfalls seit früher Zeit vorbildlich geworden, und zwar in einem viel weiteren Umfange. Für *facere* fand ich folgende Beispiele: Tenda *fāgu*, Limone *fau* (aus *fāgu*), Torre *fāu*, Strambino *fak*, Val Mosso *fāk*, *fagend*, Spezia *fāgu*; für *sapere* Tenda *sāgu*, Viozene *sag*, Moncalvo *sag* (neben *sæ*), Altare *sag*, Val Mosso *sāk*; *stare* ist fast überall von dieser Analogie ergriffen worden: altlig. *stago* (pstl XV 28); lig. *stago*, piem. *stag*, *stak*, Conj. *staga*, *stage* ist heute auf dem ganzen Gebiet (mit Ausnahme der Plätze, welche *stuñ* haben, s. o.) das einzig übliche. Im Gerundium ist die Bildung häufig in

<sup>1)</sup> Die Erklärung von *don(o)* > *duñ* (für *do*) aus, die M.-L. it. gr. 251 vorschlägt, halte ich um deswillen für weniger zutreffend, weil *do* nur selten durch *dono* im N. W. ersetzt wurde (ich fand nur in Strambino-Ivrea *duñ*, Garessio *duñ*, meist jedoch die unten zu besprechenden Bildungen); den Einfluss des doch häufiger gebrauchten *verbum substantivum* sahen wir auch bei der Endung der 1. plur. ausserordentlich wirksam.

der alten Sprache: rl 177, 407; rp 8, 168; mu 96, 21; F. Kop 105<sup>v</sup> stagando; caL XIII stagando. Modern fand ich sie nur noch im Nerviathal (*stagēndu*) und in Viozene (*stagēnd*).

Ebenso häufig tritt -g- in vadere auf: rl 256, 9; ps 30, 27 vago; Al 80; 155 vagh; modern *vágu*, *vag* überall da, wo nicht der Typus *vuñ*, *vuny* (s. o.) vertreten ist; ebenso Conj. praes. *vāga*, *vāge* (ps 30, 26 *vaga* 1. sing.; cl 19, 58 *vage* 3. plur.; mu 39, 28 *uagam* 3. plur., 52, 32 *vagam* 1. plur.; Al 109 *vagon* 1. plur., etc.). — Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dare (*dago* rl pass.; mu 39, 43; ps 29, 43; *dago*; Al 59 *dag*), modern *dágu*, *dag*, *dak* überall da, wo nicht Analogie nach *suñ* erfolgte (s. o.). Ebenso im Conj. weitverbreitet: rl 12, 173 *dagai* 2. plur.; ep 355, 2 *dagi* 2. sing.; ps 28, 34 *dagamo* 1. plur.; pr 57, 8 *daghei* 2. plur.; mu 70, 8 *daga*; 49, 26 *dagi* 2. sing.; Al 159 *daga*; modern überall *daga*, *dage*, wo nicht *dono* (s. o.) eintrat. Gerundium rl 170, 141; F. Kop 120<sup>v</sup> dagando; Ormea, Dolcecacqua *dagēndu*, Viozene *dagēnd*. — Bei videre ist die Ausbreitung und das Alter der Analogie gross: rl 172, 63 *vego*; lg XV, 15 *veigo*; F. Kop 81<sup>v</sup> *ueigo*; 122<sup>r</sup> *uegemo*; caL XII *vego*; modern überall da, wo nicht der Typus mit dem Stamme *vug* auftritt: Oneglia *vegu*, Tenda *végu*, Pieve *végu*, Cairo-Montenotte *veg*, Moncalvo *vek*.

Eine Fortsetzung dieser Stammbildung in videre ist der Stamm *vug*. Einem *ved* in den stambbetonten Formen stand ursprünglich ein *veð*, *vd* in den endungsbetonten auf unserem Gebiete gegenüber, und nach Eindringen der Analogie nach *dico*, *veg* und *veg*, *vg*. In dem *vg* > *veg* der endungsbetonten Formen wurde *v* vokalisiert und trat demgemäss als *u* auch in den stambbetonten Formen auf (cf. Saluzzo *ūges* > *vedi*), die nun nebeneinander *veg* und *ug* als Stamm hatten. Aus diesem Doppelzustand erwuchs dann als alleiniger Typus *vug* (vgl. Carcare *vug*, Acqui, Bistagno, Nizza, Spigno *vuk*, Garesio *vūgu*, 2. sing. *vūgi* etc. Gerundium Bistagno *vuginda*, Valle Mosso *vugēnd*, Garesio *vugāndu*). Die Erscheinung, die in älteren Texten nicht belegt ist, gehört im wesentlichen dem Monferrat an.

---

## IV. Tabellarische Übersichten zur Konjugationslehre für einige Plätze Nordwestitaliens.

### A. Endungen.

#### 1. Praes. ind.

I.	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	±u	±i	±a	-oma	±i	±o
Viozene	±	±u	±a	-áma	-āi	±u
Tenda	±u	±a	±a	-āmo	-á	±aṅ
Dolceacqua	±u	±i	±a	-āmu	-āi	±a
Pieve	±u	±i	±a	-āmu	-āi	±aṅ
Genua	±u	±i	±a	-emu	-e	±aṅ
Spezia	±u	±i	±a	-emu	-é	±o
Novi	±u	±i	±a	-emu	-ēi	±a
Moncalvo	±	±i	±a	-úma	{ ±i -ēy	±u
Turin	±u	±i	±a	-úma	±i	±u
Cuorgnè	±o	±e	±a	±aṅ	±e	±aṅ
Mondovi	±	±i	±a	-mq	±i	±u
Limone	±u	±i	±a	-aṅ	-a	±u
II.	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	±u	±i	±e	-oma	±i	±o
Viozene	±	±u	±	-éma	-é	±u
Tenda	±o	±e	±e	-emu	-ēi	±eṅ
Dolceacqua	±u	±i	±e	-āmu	-āi	±e
Pieve	±u	±i	±e	-émo	-ēi	-e
Genua	±u	±i	±e	-emu	-ēi	±aṅ
Spezia	±u	±i	±a	-ému	-é	±o
Novi	±u	±i	±e	-emu	-ēi	±a
Moncalvo	±	±i	±e	-úma	{ ±i -ēi -īy	±u
Turin	±u	±i	±	-úma	±i	±u
Cuorgnè	±o	±e	±e	±aṅ	±e	±aṅ
Mondovi	±	±i	±e	-mq	±i	±u
Limone	±u	±i	±	-aṅ	-e	±u

## 2. Praes. conj.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
ea	ˈe	ˈi	ˈe	ˈɛmo	ˈi	ˈo
ene	ˈ	ˈu	ˈ	ˈɛma	ˈé	ˈu
la	ˈe	ˈe	ˈe	ˈɛmu	ˈɛi	ˈeñ
acqua	ˈe	ˈi	ˈe	ˈāmu	ˈāi	ˈe
e	ˈe	ˈi	ˈe	ˈámu	ˈāi	ˈe
ua	ˈe	ˈi	ˈe	ˈɛmu	ˈyɛi	ˈañ
ia	ˈo	ˈi	ˈa	ˈɛmo	ˈé	ˈo
i	ˈa	ˈi	ˈa	ˈɛmu	ˈɛi	ˈa
calvo	ˈa	ˈi	ˈa	ˈúma	ˈi	ˈu
n	ˈa	ˈe	ˈa	ˈu	ˈe	ˈu
gnè	ˈa	ˈe	ˈa	ˈu	ˈe	ˈu
dovi	ˈa	ˈi	ˈa	ˈmu	ˈi	ˈu
one	ˈa	ˈi	ˈa	ˈáñ	ˈa	ˈu

## 3. Imperf. ind.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
ea	ˈɔva	ˈɔvi	ˈɔva	ˈɔmu	ˈɔvi	ˈɔvu
ene	ˈāva	ˈāvu	ˈāva	ˈaváma	ˈavāi	ˈāvu
la	ˈāva	ˈāva	ˈāva	ˈavámu	ˈavāi	ˈāvañ
acqua	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈiāmu	ˈiāi	ˈāva
e	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈāmu	ˈavāi	ˈāva
ua	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈāvimu	ˈāvi	ˈāvañ
ia	ˈāvo	ˈāvi	ˈāva	ˈāvimo	ˈāvi	ˈāvo
i	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈāmu	ˈāvi	ˈāva
calvo	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈāvu	ˈāvi	ˈāvu
n	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈāvu	ˈāvi	ˈāvu
gnè	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈāvañ	ˈāve	ˈāvañ
dovi	ˈɛvo	ˈɛvi	ˈɛva	ˈɛmu	ˈɛvi	ˈɛvu
one	ˈāva	ˈāvi	ˈāva	ˈyañ	ˈyɔ	ˈāvu

## 4. Imperf. conj.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
ea	ˈāise	ˈāiṣi	ˈāise	ˈāismu	ˈāiṣi	ˈāiso
ene	ˈɛs	ˈɛsu	ˈɛs	ˈɛsáma	ˈesāi	ˈɛsu
la	ˈésa	ˈésa	ˈésa	ˈesámu	ˈesāe	ˈésañ

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Dolceacqua	-ése	-ése	-ése	-ésimu	-ési	-ése
Pieve	-ási	-ási	-áse	-ásimu	[-áste]	[-áseru]
Genua	-ése	-éši	-ése	-éšimu	-éši	-ésan
Spezia	-áso	-ási	-áse	-ásimo	-ási	-áso
Novi	-ėisa	-ėisi	-āsa	-ėismu	-ėisi	-ėisa
Moncalvo	-ėisa	-ėisi	-ėisa	-ėisu	-ėisi	-ėisu
Turin	-ėisa	-ėise	-ėisa	-ėisu	-ėise	-ėisu
Cuorgnè	-ėisa	-ėise	-ėisa	-ėisu	-ėise	-an
Mondovi	-ėisa	-ėisi	-ėisa	-ėismu	-ėisi	-ėisu
Limone	-ėsa	-ėsi	-ėsa	-isyān	-isyā	-esu

### 5. Futurum.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	-ræ	-rǫi	-rá	-rǫma	-rāi	-rán
Viozene	-rāi	-rā	-rá	-rēma	-ré	-rán
Tenda	-erāe	-erá	-erá	-erēmu	-erēi	-erán
Dolceacqua	-erāu	-erāi	-erá	-erēmu	-erāi	-erán
Pieve	—	—	—	—	—	—
Genua	-yó	-yę	-yá	-yēmu	-yēi	-yán
Spezia	-eę	-eę	-eá	-eēmo	-eé	-eán
Novi	—	—	—	—	—	—
Moncalvo	-rę	-rqi	-rá	-rúma	-ręy	-ran
Turin	-rę	-rás	-rá	-rúma	-ręve	-raqn
Cuorgnè	-rę	-rāi	-rá	-rúma	-ręve	-ran
Mondovi	-rę	-rę	-raq	-ęrmaq	-ręi	-raqn
Limone	-erāi	-aręs	-arę	-arān	-arę	-arān

### 6. Condizionale.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	-ręva	-ręvi	-ręva	-ręmo	-ręvi	-ręvo
Viozene	-ria	-riñ	-ria	-riāma	-riāi	-riñ
Tenda	-eria	-eria	-eria	-eriāmu	-eriāe	-eriañ
Dolceacqua	-eria	-erū	-eria	-eriāmu	-eriāi	-eria
Pieve	-eręva	-erési	-eręa	-erésimu	-erési	-eręva
Genua	-yęiva	-yęši	-yęiva	-yęšimu	-yęši	-yęivan
Spezia	-eāi	-eési	-eāi	-eésimo	-eési	-eāo

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
	-rēiva	-rēivi	-rēiva	-rēivmu	-rēisi	-rēisu
alvo	-rēya	-rēyi	-rēya	-rēyu	-rēyi	-rēyu
1	-ria	-rie	-ria	-riu	-rie	-riu
gnè	-ria	-rie	-ria	-riu	-rie	-riu
lovi	-ria	-riyi	-riya	-rimu	-riyi	-riyu

## 7. Participium.

	I.	II.	III.
a	-á	-í	-ú
ene	-á	-í	-ú
a	-á	-iu	-üu
acqua	-āu	-iu	-üu
e	-āu	-iu	-üu
ia	-øu	-iu	-üu
ia	-á	-í	-ú
	-á	-í	-ú
alvo	-á	-í	-í
1	-á	-í	-ú
gnè	-á	-í	-ú
lovi	-a	-í	-ú
ne	-a	-í	-ú

## 8. Gerundium. Infinitiv.

	I.	II.	III.	I.	II.	III <sup>a</sup> .	III <sup>b</sup> .
a	-ēndu	-ēndu	-ēndu	-ða	-ia	-ža	˘o
ene	-ēnd	-ēnd	-ēnd	-á	-í	-é	˘u
a	-ēndu	-ēndu	-ēndu	-á	-í	-é	˘e
acqua	-ēndu	-īndu	-ēndu	-á	-í	-é	˘e
e	—	—	—	-á	-í	-é	˘e
ia	-āndu	-īndu	-ēndu	-á	-ī	-ēi	˘e
ia	-āndo	-īndo	-ēndo	-āe	-īe	-ē	˘e
	-ānudu	-ēīndu	-ēīndu	-a	-í	-ēi	˘e
alvo	-ānd[a]	{-ēnd[a] {-īnd[a]	{-ēnd[a] {-īnd[a]	{-e {-á	-í	-ēi	˘i
1	-ānd	-ēnd	-ēnd	-é	-í	-ēi	˘e

	I.	II.	III.	I.	II.	III <sup>a</sup> .	III <sup>b</sup> .
Cuorgnè	-ánd	-end	-end	-ar	-ir	-er	±er
Mondovi	{-ánd -end	-end	{-end -ánd	-e	-i	-èi	±e
Limone	-ant	-ant	-ant	-ar	-ir	-er	±ri

## B. Unregelmässige Praesentia.

### 1. *esse*.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	suñ	èi	è	soma	sāi	suñ
Viozene	suñ	èsti	e	sēma	se	suñ
Tenda	šii	èsti	ē	sēmu	sēi	suñ
Dolceacqua	suñ	sāi	è	sēmu	sāi	suñ
Pieve	suñ	sēi	è	sēmo	sēi	suñ
Genua	suñ	ē	e	sēmu	sēi	suñ
Spezia	suñ	ēi	è	sēmu	se	èñ
Novi	suñ	è	è	sēmu	sēi	suñ
Moncalvo	suñ	{sēy è	è	súma	{sīy sēy	suñ
Turin	suñ	ses	e	súma	sēvi	suñ
Cuorgnè	suñ	sēi	è	súma	sēve	suñ
Mondovi	suñ	è	e	smq	sēi	suñ
Limone	sāi	sēs	è	sañ	sē	suñ

### 2. *habere*.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	æ	ōi	a	oma	avāi	qñ
Viozene	ái	a	a	áma	ave	qñ
Tenda	āe	a	a	ámu	avēi	añ
Dolceacqua	āu	āi	a	ámu	avāi	qñ
Pieve	o	ái	a	avēmu	avēi	añ
Genua	o	è	a	ēmu	ēi	añ
Spezia	o	è	a	avēmu	avé	qñ
Novi	æ	è	a	ēmu	ēi	añ

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Moncalvo	æ	{ ðy a	a	ayíma	{ ayðy avíy	añ
Turin	ai	as	a	úma	èvi	añ
Cuorgnè	o	ái	a	èñ	éi	añ
Mondovi	æ	ε	α	ama	εi	añ
Limone	āi	as	a	aván	ave	añ

### 3. *facere.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	fuñ	fði	fa	foma	fði	fañ
Viozene	fas	fa	fa	fáma	fāi	fañ
Tenda	fāgu	fa	fa	fámu	fāe	fañ
Dolceacqua	fátsu	fāi	fa	fámu	fāi	fañ
Pieve	fásu	fāi	fa	fámu	fāi	fañ
Genua	fásu	fε	fa	femu	fε	fañ
Spezia	fāgu	fε	fa	femu	fe	fañ
Novi	fásu	fε	fa	femu	fēi	fañ
Moncalvo	fas	{ fāy fa	fa	fúma	fēy	fañ
Turin	fās	fās	fā	fúma	fēvi	fañ
Cuorgnè	fuñ	fε	fa	fúma	fet	fañ
Mondovi	fās	fε	fā	fama	fe	fañ
Limone	fāu	fas	fāi	fazán	fazε	fañ

### 4. *dare.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	duñ	dði	da	doma	dði	dan
Viozene	dag	da	da	dáma	dāi	dan
Tenda	dāgu	da	da	dámu	dāi	dan
Dolceacqua	dāgu	dāi	da	dámu	dāi	dan
Pieve	dāgu	dāi	da	dámu	dāi	dan
Genua	dāgu	dε	da	dému	dε	dan
Spezia	dāgu	dε	da	demu	?	dan
Novi	dāgu	dε	da	demu	dēi	dan
Moncalvo	dag	{ dāy da	da	dúma	dēy	dan

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Turin	<i>dag</i>	<i>dəs</i>	<i>da</i>	<i>dúma</i>	<i>dəvi</i>	<i>dəñ</i>
Cuorgnè	<i>də</i>	<i>dę</i>	<i>da</i>	<i>dúma</i>	<i>dę</i>	<i>dañ</i>
Mondovi	<i>duny</i>	<i>dę</i>	<i>dą</i>	<i>dama</i>	<i>dę</i>	<i>dəñ</i>
Limone	<i>dáu</i>	<i>das</i>	<i>dą</i>	<i>dunán</i>	<i>duną</i>	<i>dañ</i>

5. *stare.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	<i>stuñ</i>	<i>št̥i</i>	<i>šta</i>	<i>št̥ma</i>	<i>št̥i</i>	<i>štañ</i>
Viozene	<i>stag</i>	<i>sta</i>	<i>sta</i>	<i>stáma</i>	<i>st̥ai</i>	<i>stañ</i>
Tenda	<i>stágu</i>	<i>sta</i>	<i>sta</i>	<i>stámu</i>	<i>st̥ae</i>	<i>stañ</i>
Dolceacqua	<i>stágu</i>	<i>st̥ai</i>	<i>sta</i>	<i>stámu</i>	<i>st̥ai</i>	<i>stañ</i>
Pieve	<i>stágu</i>	<i>st̥ai</i>	<i>šta</i>	<i>stámu</i>	<i>st̥ai</i>	<i>stañ</i>
Genua	<i>stágu</i>	<i>stę</i>	<i>sta</i>	<i>stēmu</i>	<i>stę</i>	<i>stañ</i>
Spezia	<i>stágu</i>	<i>stę</i>	<i>sta</i>	<i>stēmu</i>	<i>stę</i>	<i>stañ</i>
Novi	<i>stągu</i>	<i>stę</i>	<i>sta</i>	<i>stēmu</i>	<i>stęi</i>	<i>stañ</i>
Moncalvo	<i>stag</i>	{ <i>st̥ay</i> <i>sta</i>	<i>sta</i>	<i>stúma</i>	<i>st̥y</i>	<i>stañ</i>
Turin	<i>stąg</i>	<i>stąs</i>	<i>stą</i>	<i>stúma</i>	<i>st̥vi</i>	<i>stañ</i>
Cuorgnè	<i>stę</i>	<i>stę</i>	<i>sta</i>	<i>stúma</i>	<i>stę</i>	<i>stañ</i>
Mondovi	<i>stuny</i>	<i>stę</i>	<i>stą</i>	<i>stama</i>	<i>stę</i>	<i>stañ</i>
Limone	<i>istú</i>	<i>isti</i>	<i>ista</i>	<i>stañ</i>	<i>stą</i>	<i>istú</i>

6. *videre.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	<i>vágu</i>	<i>vāgi</i>	<i>vāge</i>	<i>vugoma</i>	<i>vāgi</i>	<i>vāgo</i>
Viozene	<i>vęk</i>	<i>vęyu</i>	<i>vęy</i>	<i>víma</i>	<i>vi</i>	<i>vęru</i>
Tenda	<i>vęgu</i>	<i>vęi</i>				
Dolceacqua	<i>vęgu</i>	<i>vę</i>	<i>vę</i>	<i>vegāmu</i>	<i>vegāi</i>	<i>vęñ</i>
Pieve	<i>vęgu</i>	<i>vęi</i>	<i>ve</i>	<i>vyému</i>	<i>vyęi</i>	<i>vęñ</i>
Genua	{ <i>vędu</i> <i>vęgu</i>	<i>vędi</i>	<i>vęde</i>	<i>vedému</i>	<i>vedei</i>	<i>vedañ</i>
Spezia	<i>vędu</i>	<i>vędi</i>	<i>veda</i>	<i>vedému</i>	<i>vedé</i>	<i>vędo</i>
Novi	<i>vędu</i>	<i>vędi</i>				
Moncalvo	{ <i>vęt</i> <i>vęk</i>	{ <i>vędi</i> <i>vęgi</i>	{ <i>vęt</i> <i>vęk</i>	{ <i>vędúma</i> <i>vęgúma</i>	{ <i>vęgi</i> <i>vęgiy</i>	{ <i>vęgu</i> <i>vędu</i>
Turin	<i>vędu</i>	<i>vędi</i>	<i>vęd</i>	<i>vędúma</i>	<i>vędi</i>	<i>vędu</i>

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Cuorgnè	<i>vĕzo</i>	<i>vĕs</i>				
Mondovi	<i>vĕg</i>	<i>vĕgi</i>	<i>vĕge</i>	<i>vegma</i>	<i>vĕgi</i>	<i>vĕgu</i>
Limone	<i>váyu</i>	<i>váyí</i>				

7. *sapere.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	<i>sæ</i>	<i>sĕi</i>	<i>sa</i>	<i>soma</i>	<i>savāi</i>	<i>sān</i>
Viozene	<i>sag</i>	<i>sa</i>	<i>sa</i>	<i>sáma</i>	<i>savé</i>	<i>sān</i>
Tenda	<i>ságu</i>	<i>sa</i>	<i>sa</i>	<i>sámu</i>	<i>savēi</i>	<i>sañ</i>
Dolceacqua	<i>satsu</i>	<i>sāi</i>	<i>sa</i>	<i>sámu</i>	<i>savāi</i>	<i>sañ</i>
Pieve	<i>sɔ</i>	<i>sāi</i>	<i>sa</i>	<i>sámu</i>	<i>sāi</i>	<i>sañ</i>
Genua	<i>sɔ</i>	<i>sĕ</i>	<i>sa</i>	<i>sĕmu</i>	<i>sĕi</i>	<i>sañ</i>
Spezia	<i>sɔ</i>	<i>sĕ</i>	<i>sa</i>	<i>savĕmu</i>	<i>savé</i>	<i>sañ</i>
Novi	<i>sæ</i>	<i>sĕ</i>	<i>sa</i>	<i>sĕmu</i>	<i>sĕi</i>	<i>sañ</i>
Moncalvo	{ <i>sæ</i> <i>sag</i> }	{ <i>sāy</i> <i>sa</i> }	<i>sa</i>	<i>súma</i>	{ <i>savīy</i> <i>savĕy</i> }	<i>sañ</i>
Turin	<i>sāi</i>	<i>sas</i>	<i>sɔ</i>	<i>súma</i>	<i>sĕvi</i>	<i>sān</i>
Cuorgnè	<i>sɔ</i>	<i>sĕ</i>	<i>sa</i>	<i>súma</i>	<i>sĕi</i>	<i>sañ</i>
Mondovi	<i>sæ</i>	<i>sĕ</i>	<i>sɔ</i>	<i>súma</i>	<i>sĕi</i>	<i>sañ</i>
Limone	<i>sāi</i>	<i>sās</i>	<i>sa</i>	<i>sabán</i>	<i>sabĕ</i>	<i>sañ</i>

8. *velle.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	<i>vāyu</i>	<i>vāi</i>	<i>vāa</i>	<i>vurōma</i>	<i>vurāi</i>	<i>vāro</i>
Viozene	<i>vāy</i>	<i>vāi</i>	<i>vɔ</i>	<i>vuríma</i>	<i>vuré</i>	<i>vɔru</i>
Tenda	<i>vāyu</i>	<i>vō</i>	<i>vō</i>	<i>vurĕmu</i>		
Dolceacqua	<i>vālyu</i>	<i>vāi</i>	<i>vĕ</i>	<i>vurĕmu</i>	<i>vurāi</i>	<i>vĕñ</i>
Pieve	<i>vāyu</i>	<i>vāi</i>	<i>væ</i>	<i>vurĕmu</i>	<i>vurĕi</i>	<i>vāre</i>
Genua	<i>vādzu</i>	<i>væ</i>	<i>væ</i>	<i>vuĕmu</i>	<i>vuĕi</i>	<i>vāañ</i>
Spezia	<i>vɔdžu</i>	<i>vĕ</i>	<i>vĕ</i>	<i>vurĕmu</i>	<i>vuré</i>	<i>vĕno</i>
Novi	<i>vāyu</i>	<i>væ</i>	<i>væ</i>	<i>vrĕmu</i>		
Moncalvo	<i>vāy</i>	<i>vāri</i>	{ <i>vāl</i> <i>vār</i> }	{ <i>vuríma</i> <i>vuríma</i> }	<i>vāri</i>	<i>vāru</i>
Turin	<i>vāy</i>	<i>vāli</i>	<i>vāl</i>	<i>vuríma</i>	<i>vāli</i>	<i>vālu</i>
Cuorgnè	<i>vāi</i>	<i>vāi</i>	<i>vōl</i>	<i>vōlan</i>		
Mondovi	<i>vāy</i>	<i>vāri</i>	<i>væ</i>	<i>vumɔ</i>	<i>vāri</i>	<i>vāru</i>
Limone	<i>vĕtš</i>	<i>vōs</i>	<i>vōl</i>	<i>vulán</i>		

9. *posse.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	<i>pósu</i>	<i>pāi</i>	<i>po</i>	<i>poma</i>	<i>pāi</i>	<i>pōno</i>
Viozene	<i>pæš</i>	<i>pāi</i>	<i>pø</i>	<i>péma</i>	<i>pe</i>	<i>póru</i>
Tenda	<i>pášu</i>	<i>pø</i>	<i>pø</i>	{ <i>porēmu</i> <i>pēmu</i> }	{ <i>purēi</i> <i>pēi</i> }	{ <i>pøn</i> <i>pōreñ</i> }
Dolceacqua	<i>póšu</i>	<i>pāi</i>	<i>pæ</i>	<i>pužmu</i>	<i>purāi</i>	<i>pæñ</i>
Pieve	<i>póšu</i>	<i>pøi</i>	<i>pø</i>	<i>pomu</i>	<i>puži</i>	<i>pøn</i>
Genova	<i>pósu</i>	<i>pæ</i>	<i>pæ</i>	<i>puēmu</i>	<i>puēi</i>	<i>pāan</i>
Spezia	<i>pósu</i>	<i>pæ</i>	<i>pæ</i>	<i>pudemu</i>	<i>pudí</i>	<i>pēno</i>
Novi	<i>pósu</i>	<i>pø</i>	<i>pø</i>	<i>puzēmu</i>	<i>puzēi</i>	<i>pōra</i>
Moncalvo	{ <i>pæš</i> <i>pøs</i> }	{ <i>pāri</i> <i>pōri</i> }	{ <i>pæ</i> <i>pær</i> <i>pø</i> }	{ <i>pudúma</i> <i>pudíma</i> }	<i>pudíy</i>	<i>pāru</i>
Turin	<i>pæs</i>	<i>pāli</i>	<i>pæl</i>	<i>pudúma</i>	<i>pāli</i>	<i>pālu</i>
Cuorgnè	<i>pæs</i>	<i>pāi</i>	<i>pæ</i>	<i>pólan</i>	<i>póle</i>	<i>pólo</i>
Mondovì	<i>pæš</i>	<i>pāri</i>	<i>pæ</i>	<i>púma</i>	<i>pāri</i>	<i>pāru</i>
Limone	<i>pæš</i>	<i>pōs</i>	<i>pø</i>	<i>purán</i>	{ <i>pule</i> <i>puę</i> }	<i>pōlu</i>

---

# Texte.

---

## I.

### Ēl kautsáte rúse ę l'anēa d'aldžentu ndurá.

fōlsa n ulmyqsku nt in qtu sūlu

škritša da

**Piñ Kampaņu.**

l'qnu 1863.

---

#### Persunqđzi.

*Džasté Kūa, tęšāo, d'onyi 55.*

*Katarí, so fámna, d'onyi 30.*

*Peřudzaņ Galétu, družēa, d'onyi 30.*

*Malgé, so fámna, d'onyi 50.*

*Džastėvu Tšūnya, d'onyi 65, ómu sęntsa fastídi.*

#### Kustúme đel 1817.

*Pey' ómo brōi kūlte e džanduīna, gunēa, bústu đę škarlōta o đę vlīi kuñ tšintūra rúsa; faudōa đę tēra ūntšu d' ēri pēl Peřudzaņ, qtru među tēntšu đę blē pēl Džasté. ęn la tēsta iin bunātu đę lōna. pēl fámne džakutín kuñ ęl mōnye kūlte e stręntše; kautsáte džonke đę lōna odúka d'in qtru kurūa, gunēla đę muikōya o d'ambružáta, faudōa lōlgu ęn manēra k' u' s kundžūnze sa škēna; pitsáti šel kōa e al mōnye.*

*a šēna r' ę nt a vīa đel gōlbu vęžin al butšūn da Dzina sūta ęl pōltyu d' Medėu nt ęl 1817.*

## otu ūniku.

šēna pīma.

### *Katarí sūla.*

ē ne sē lundē diēu u sē sege fīká u nōstru Džasté. ē dza fōtsu viřā tūte i uštari ē n' l' ē putšū truvā nuñ lēu. vēnta k' u sē sege fīká nt ēl kūa au lūvu. āu ē duñ afētu kitsí ēñ ka da Džina a vāgo s' u' s' fus vinyú a bēvo kóku duyín e pāi s' u n' y ē, ē m' uñ vuñ a ka a tšēñmē kuñ ši tūži e lei k' u s' akōmpe mōi tšū... ma u mē smāya kē Perudžāñ Galétu u sege la dal ūšu. vēnta kē tšōme a lei a vāgo s' u y' ē.

šēna škúnda.

### *Perudžāñ ē Katarí.*

Kat. o é! o Perudžāñ!

Per. o Katarí! ē-ti ti?

Kat. ši, ē vurēva tšamōvē š' avēivi vīstu u nōstru Džasté, pelkē l' ē tūtū dzēi k' ē ru tsēlku; ē n' l' ē putšū truvā nuñ lēu.

Per. ai! kē l' ē vīstu! l' ē li ēñ ka da Džina, k' u dzēa a trāi sēte kuñ Tšūnya.

Kat. ása r' ē ina manēra dē vīvo tūt' u di a l' uštari a dzuōa, a šalakōa, mandžōa e bēvo, e lašōa a fanna a ka kuñ ina strópa d' katšūri a mandžōse dūi pustūmi a řa biyā o du patāte 'ñ badēra ē n' avēa mōnku ina grōna dē sōa pēl sarīre nē 'ñ lagrimín d' ēri da bütōa n' u lūme pēl pēse ndōa a fīkōa, ē pāi űku dē tšū kuñ di tūži pōlvi, tūta a nētše atakōi al kóste, ē i n' uñ dirāiši nēnte? suñ kōze, kē, sē ē i řa pāise, ē vurēva škakamōlu kum ina fōtsa ē dōine tšū kē š' iñ ūšu.

Per. ožē patsēntsya, Katarí! éso, Džasté l' a tūtši i tōlti, ma kē vēti řōyi?

Kat. ši, tinīyi űkūa ražūñ!

Per. mi nu! kē n' i tēnyu ražūñ, ma lōša řōa, fūte kitsí! kóku di u pīrá džūdītsi.

**Kat.** *l' ę tost' ūra kuñ i kavāyi grięži āu, k' u s' ę dza mandžá ęl pōku kę l' avęva, 'n bŭi bukŭi a dzuđa ę kumđa; k' u vurŭi tšŭi k' ę fotse? i suñ kōze da bŭitpse ęl mŭi nt i kavāyi, ę p̄ai ñkŭa s' l' ę vęa lę k' i dięžu kóku di, u' n tukrá dę pyđse ęñ kupŭñ ę ęñ sakátu, mi e ši tužátu sut l' ušęla e ndp̄sne ęñ Piemunte a tselkpse ina fáta dę pulęnta pęl ne miria dę fome.*

**Per.** *é-ti fóla? suramento lo k' u vŭnya da tęšāo nt a fobrika i avāi da vŭvo!*

**Kat.** *ai! lo k' u vŭnya nt a fobrika! i ne savāi ñkŭa lo k' u y' ę dę nēvu?*

**Per.** *O! ásta-kitsí! k' y' ę-lu d' nēvu d' avęa tŭnta pāu?*

**Kat.** *a fobrika a va ęñ tęra; tŭtu ęl mŭndu u ru dięže.*

**Per.** *o! fúte kitsí! tŭtu ęl mŭndu u ru dięže, e mi, ę ne n' ę ñkŭa sentí a đia nęnte.*

**Kat.** *ę p̄ā, l' ę vęa.*

**Per.** *ę ki l' a dŭtsu?*

**Kat.** *a ru kuntyđva l' đtru di Maryđna dę Batí-Kaiñ a ra Sva nt ęl fŭlnu da Tšambrina. a dižęva k' a l' avęva sentí đia da Anamaria dę Bęđŭñ e kę lei a l' a sentí đia nt a so bitia.*

**Per.** *o! sta a vāgo kę tre fámne i fąñ tŭtu ęl mŭndu! ę p̄ai l' ę impušíbile kę a fobrika a voęe n tęra, pelkę nęñ u ne po fđa pŭñi fŭi nęmá a fŭbika.*

**Kat.** *l' ę džŭstu lo-lí, k' u fa lo-lá! i dižęvu ke đŭi ę trāi d' aši k' i sę suñ bŭitp̄i a fđa di dropi, ŭñ i dięžu kę l' ę kuđ ki sta dal mirŭñ; e l' đtru k' u sta pęl dzutręvu di rušinyčei, ę kual đtru ki dięže, ę ne m' aröldu tšŭi, k' u sta pęl dzutręvu dę sŭnt Antŭni i dięžu k' i ąñ đŭtsu da fđa kóku pđa dę brđi ę kóku gunęa a di kunsyei du tátšu, k' i suñ i tšŭi k' i kumđndo āu, pęl tŭntu kę a kumŭina a ne đoge tšŭi ęl privilédžu a ra fobrika ę alāu i Depāuli i ra sęro e i s' un vąñ. ę s' u fŭse vęa, alāu ny' đtsi ę sŭma beł ę męndiki, pelkę se fŭsmo nęmá đŭi ęŭti kŭme vŭi e Malgé kuñ kalkŭza au sŭa, alāu tŭntu a puręva ñkŭa ndđa; ma ny' đtsi, su tŭl baląñ ęl pōku k' l' avęva u sę l' a mandžá e šalaká. a! o! stavŭta ę pya l' ómu rŭku e đŭtsu damęntu ai męi (a tšp̄nze).*

**Per.** *la via! đŭtę pđže! kę včti fŭyi? l' ę ŭñ lurdŭñ! ma tŭtu s' arendža! ę, sęntę, s' la kopita kę ti đđři da bežčenyu*

de kalkōza, dímru, a mi, mi, ti sōi, k' e t' æ dlíngu vuyú beñ, e s' ti ne fūsi tōntu de kuále k' i stañ ša sua, mi e t' purēva fōa del beñ.

Kat. mi e ne v' a kapíšu. ke vurūi dīa kuñ lo-li?

Per. sēntē, āu, póstu ke sōma sūli, e t' u dígu, æ katá ñ bel pōa de kautsáte rúse da fámna da Anamaria de Bēdīñ, i me kústo tsínku petse da set' e mežu, apošta pel dōtre.

Kat. e mi e ne suñ ina fámna da kautsáte rúse, no! k' i kústo tōntu, āu ke sōma tōntu nt a mizēria.

Per. ma vīa, e te dígu, sta a sēntīa! el kautsáte e y' æ katōi pel ti e pēi u i sra ñkūa du restu, . . . . . bōsta ti ne stōgi tōntu ša tūa.

Kat. (fēndu a fīnta.) ma mi e ne v' entēndu!

Per. e vurēva dīte, ke ti vinyíši stēsāira tōldi kitsí sut el pōltyu de Balkéta, ke ti aspētāiši atšatō dre ši fōši de pēltye, ke mi e vuñ a pyōa el kautsáte a ka, ke y' æ atšatōi ñ fūndu a 'ñ bañkōa. e pēi e t' el pōltu, bōsta ke . . . . .

Kat. kmē?? k' e m' el vēnye a vanyōa sut el pōltyu? o! mirōku! ma mi, šīñ āu, šīi mi, u ne' s po ñkūa dil nēnte, e . . . . .

Per. e! fōla ke ti n' ēi ūna, s' ti fōi parāyu, t' ōi da mirīa de fōme, ti e i tēi tūzi, vīa, fōmē su pyažīa, e te duñ tūtu lo ke ti vēi, brōva!

Kat. (da lei.) e vōyu dīyi de ši, pre nrīmenē beñ . . . . .  
(a Per.) ši, ma e beñ, mi e vinyiré, ma i me pōlti el kautsáte rúse.

Per. pēsta! ti ne vēi ke t' el pōlte? e vuñ bel' e āu a pyolle.

Kat. o! i avāi tēmpu, pelke vēnta k' e vōge a fikōmē ši tūzi.

Per. ši, va e fa vītu! mi e vuñ a pyōa el kautsáte, k' e y' æ atšatōi eñ fūndu a 'ñ bañkōa. e pēi e vēnyu. e sta a sēntīa: ki veñ el prīmu, u s' aspēta dre su barīñ de pēltye, ke t' e kitsí sut el pōltyu.

Kat. va beñ, e sōma entēžī; bōsta ke Džasté u n' u se n' un entēnde.

Per. lōša fōa, ke tūtu ndra beñ.

Kat. (da lei.) tūtu ndra mōa, brātu balāñ! (a Per.) stōme alēgru, e vuñ e pēi e tūlnu. (a pōlte.)

Per. (da lei.) āu, se Džasté, u ru savāise, ši, k' u vinyirēva beñ džirūzu, pest' e utšifūte, u s' e vuyú pyōa a fámna džūvo, ma ši, k' y' añ da vinyīa lunge (mustrēndu el kōlne.)

šēna tēlsa.

**Džasté e Peṛudzaṅ.**

Dž. *Peṛudzaṅ! kē fūti-tū lī? ti nē veñ nu?*

Per. *āu e vényu súbitu; vēnta k'e voḡe fiñ a ka, pāi e vényu. (u pōlte.)*

Dž. *fa spēdī! sōi-ti? (da lei.) āu u y' e la Tšúnya k' u tšištéla kuñ a Džīna, pelkē u diēže k' a i kúntyā n mēdzu duyīñ dē tšū, ndōma fiñ a vāgo. (kaminēndese vērsu eł butšūñ.)*

šēna kuḡlta.

**Malgé e Džasté.**

Mal. *e, e, Džasté! aṛāiši-vui vīstu u nóstru Peṛudzaṅ?*

Dž. *l' ēra au kitsī, u m' a dītsu k' u ndažēva a ka; ma e kum' e-la kē ti di „u nóstru“? l' avūi ntra trē o kuḡtru?*

Mal. *kē diēu trūpe! i mē kúntyū k' u 'ñ fa dē kuāle kē u s' meritrēva k' e nu lašāise tšū ntrōa eñ ka. tūt' u di a l' ustariā, u s' akōmpa nēma a ūra dē mandžōa, kuḡnd' u nē a nviā! dē nētše u veñ a dulmīa, kuḡnd' u vāa e pāi apēna fikā, u ruñfa kum eł mūa dē Bursūñ, sēntsa díme nē krāpa nē ššópa; s' e u rbēbu, l' a tšū ražūñ kē mi. sē suñ marōta, škḡndžu dē ndōa a tšamōa eł balbēa, u diēže kē e di pufāi. fātu si sta eđ e, k' u' m vāa beñ kum a ina nyo d' roti; tūtšī i dešpētšī k' u mē po fōa, u' m fa. āsa r' e ina manēra dē tratōa, āsa r' e a pōga d' avēru lēvā da ra fōme. bōsta dīa kē kuḡnd' e mē l' e pya, u n' aveva mōnku ina kamēža da kandžōse.*

Dž. *eñ fōtš' e fiñ, mi sē fūse kúme ti, e vuṛēva fōira vāgo e vuṛēva mandžōa e bēvo e stōa alēgra kum u fa lei; tūži, i nē n' avāi, . . . a ra fiñ di fiñ, ki vāa l' ereditā u' s pagrá i dēbiti. stu mūndu l' e dē ki u s' u gōde. lei, bōsta k' u stōge alēgru e k' u pōse avēa dēl kumōa.*

Mal. *l' e űku, diēu, trōpe vēa, ma . . . .*

Dž. *sēnte, Malgé, fa kúme tē dīgu mi. fōru pruvōa, alāu ti vugrōi, k' u' s būtrā a fōa eł kōze beñ.*

Mal. *k' u vurūi kē fōtse pēl fōllu pruvōa?*

Dž. *sta a sęntia! mi ę vuręva dęte ina kōza, kę l' ę dza n pętsu, ma avęva dlungu pāu kę ti mę dęsi dę nu. ti sęi, kę ina vōta ęrho dza n pōku amī, šikę tulnōmęsę a fęa amī, ę pęi ti vugręi . . . . .*

Mal. *(da lei.) stōma a sęntia. (a Dž.) ę nę sōma pa nęmī, nu!*

Dž. *n' ę pa lo k' ę vuręva dęte. e vuręva dęte k' ę ę katá ün bęl anęa d'aldšęntu ndurá da Anamaria Gayęta, kę l' a a madóna dę vřu ęn tsima, pęl dętru.*

Mal. *(da lei.) ę i sōma. (a Dž.) dúka dōmřu!*

Dž. *āu kitsi? ę nę l' ę nu. ę ndrę a pyollu. ę ti véne kitsi sut ęl pōltu dę balkęta, ti l' atšęti sut ęl vutiń da škōra, ę mi ę l' u pōltu. bōsta ke . . . .*

Mal. *ši nę fúsi mintšún, magōra kę u nóstru balqń u' n' fętse d' ęse, mi ę n' un' fun, nę, sęi . . . . vuy' ętši omo i avāi ęl kapęa, ma ny' ęto fámne ęma a tráta, šikę nę stęvę a krádzo kę mi ę sęge dę kuále . . . .*

Dž. *bręva, Malgé! nę fęmę su dęšpyažia! u n' y' ę męi tšü nęn k' u sętse dę nęnte.*

Mal. *(da lei.) ašpęl' a mi k' ę l' astęntsyu, ę beń, ę vinyiré, ma sę Perudžqń u s' n' ęntęndę, alāu . . . . .*

Dž. *Perudžqń, u dęve eso nda a ka a pyōsę di sōdi pęl pagōa a Džina, pelkę l' a pęlsu pań e brútsu; k' ęma dzuđ, ę ti nu sęi kę a Džina a nę vęa fęa kréditu a nęn. lei kuńde k' u' i va karkún, a kumęntsa a fōllu balęa pęl vāgo s' ęl pętse da ętšü yi škandęyo nt a gayófa; šikę l' ę męyu kę ti vęgi a ka ę ti pęši li da l' ętru tręvu. dúka, maramqń u tůlna ę u l' vāge kitsi, alāu l' ę buń dę ntšitę ęl křia dę kętsi.*

Mal. *va beń, ma se lei u s' akōlse, k' i šōlti, maramqń u mandžāise a fęya dę kalkōza.*

Dž. *lōša fęa da mi, k' u nę s' akulzrá dę nęnte.*

Mal. *ę beń, alāu sōma ęntęęži. (a pōlte.)*

Dž. *ši, sōma ęntęęži! stavōta ę i sōma al buń. nęn u n' avęva męi tšü džuidiká kę Malgé a 'n' fāise d' ęse. Perudžqń, dęl vōte kę ę i díma k' u s' ę pya a fámna tšü vęya kę lei, u nę dęęę kę al mōnku u n' a pāu k' a i n' un' fętse nęna, o budęarún! ę sęntu vinyřa šigřia k' l' ę lei. bunęa kę Malgé a sę n' ę dza ndę. s' a y' ęra nķua, ę n sęntimu karkřina bęla. bōsta k' i nę sę dāiso dęl patęle.*

## šēna kuInta.

**Perudzaņ̄ e Džasté.**

Dž. *lund' é-ti sta fiņ̄ āu d' lūra k' e t' ašpetōma?*

Peṛ. *prīma suņ̄ nda fiņ̄ a ka, e pāi e suņ̄ nda a katōmē iņ̄ dūi e mēdzu dē tabōku n̄ kōlda e e n' a sēntí a kuņtyōpa ina bēla n̄ ka du sarinēa.*

Dž. *k' e k' i kuņtyōven-āi?*

Peṛ. *i kuņtyōvu dūka kē dzāi u y' era iņ̄, ti savrōi ki l' e, sē tē dīgu tūtu; dūka, āstu-kitsí, u štažēva atēntu pēr ndōa a selvīa da testimōni nt ina fatsēnda e mandžōva i makarūi k' i avēvo dza kumandá, ma pelkē kē nēn̄ u n' u vāa n̄sēme i aņ̄ tšamá pēl̄ testimōni u sarinēa, e lēi k' u savēva kē i sēi du sarinēa i l' ašpetōvu a mandžōa ēl̄ lazōnye u y' e nda lēi a dīyi kē u sarinēa l' era a mandžōa i makarūi e k' u l' avēva mandá lēi a mandžōse a so pōlte, šikē i sēi du sarinēa i aņ̄ dōtšu ēl̄ lazōnye, e lēi, u š' y' a mandžōi e stōme alēgri.*

Dž. *l' e sta n̄ būlu, vēnta prōpi avēa i dēntsi da prokūratūa pēl̄ fōne d' ase; ma, vīa, ndōma, kē Tšūnya u n' ašpēta.*

Peṛ. *lēstu, vāge la a to fámna k' a veņ̄ a tselkōte.*

Dž. *s' a tē tšōma, dīyi, k' e n' i suņ̄. (ēnta nt ēl̄ butšūn̄.)*

Peṛ. *ši, ši, va, loša fōa da mi! (da lēi.) bunāa kē l' e škapá. dūka maṛamaņ̄ u s' akulžēva kalkōza.*

## šēna sēsta.

**Katari e Perudzaņ̄.**

Kat. *Perudzaņ̄, y' e-lu tšū, Džasté, li n̄ ka da Dzīna?*

Peṛ. *nu, l' e šultí, ma u de tulnōa prāstu. mi, e mē kelzēva kē ti fūši dza vinyūa pēl̄ pyōtē ēl̄ kautsáte.*

Kat. *na, k' e n' suņ̄ vinyūa pēl̄ lo; paelkē e n' a n̄kūa fíká ši tūži, e suņ̄ vinyūa pēl̄ dia a Džasté kē Silvēstru Rītsu u l' avēva mandá a tšamōa.*

Peṛ. *e beņ̄, ti ru dirōi, kuņnde k' u veņ̄ a ka. sēnte, āu mi ēntu li n̄ ka da Dzīna e pāi da li a n̄ pōku e šōltu, e ti va e véne prāstu. (ēnta nt ēl̄ butšūn̄.)*

Kat. (da lēi.) *kę bužōldi d' ómo, u mę dęže kę Džasté u n' y' e. n škōndžu ę l' æ vistu mi, kuōnd' u y' ę ntrá. ma, lōša fōa, kę sę pōsu truwōa Malgé, ę vōyu kę ti m' a pōgi. āu ę vuñ tūlna a vāgo s' a s' ę akampō a ka. ma, ę sęntu vinyāa karkūn. r' ę džústu lēi.*

šēna sętima.

### **Malgé ę Katari.**

Mal. (ntrendu.) *o! Kate, kum' ę-la kę ti ē lí?*

Kat. *ę suñ pasō a vāgo s' ti ēri a ka, ę pēi ę suñ vinyūa kitsí pęl tselkōa Džasté.*

Mal. *mi, ę suñ ndō a tselkōtę a ka, pęl dātę kę u to Džasté u' n sa fōa dęl bęle.*

Kat. *ę mi aší. era pasō a vāgo s' ti ēri a ka pęl kuntyōtęne ina dróla du to Perudzqñ. ę kum' ę-la ndō, kę ti ēi vinyūa kitsí?*

Mal. *i tēi tūži i m' qñ dítšu kę ti ēri vinyūa kitsí a tselkōa so pōa.*

Kat. *ę s' ti savāiši kę rōdža k' æ stę sūira kuñ u to Perudzqñ!*

Mal. *ę s' ti savāiši kę rōdža k' æ mi aší kuñ u to Džasté!*

Kat. *kę t' o-lu fōtšu a ti?*

Mal. *kę t' o-lu fōtšu a ti?*

Kat. *mi era džústu vinyūa a tselkōtę pęl dātru.*

Mal. *mi aší era ndō a tselkōtę, pęl dātru.*

Kat. *dúka, dimru.*

Mal. *dímru tí, prīma.*

Kat. *mi ši, k' ę t' u dígu, ma ę vōyu kę ti mę dígi aší kuála, k' u t' o fōtša a tí!*

Mal. *dúka, sta a sęntia. u m' a dítšu kę vuręva dōmę iin anēa d' aldžęntu ndurá, ma k' ę vinise a pyōlmru kitsí sūta stu póltyu ę k' ę l' ašpetāise su' a škōra.*

Kat. *a mi, u to Perudzqñ, u m' a dítšu k' u vuręva regalōmę n pōa dę kautsáte rúse, ma k' ę vinise a pyōlmere kitsí sūta stu póltyu ę k' ę l' ašpetāise dre ęl pęltye.*

Mal. *kę karónye d' ómo!*

Kat. *kę kólne dę dęu!*

Mal. *i n' y' qñ nęnte falí u nóme a dýi Džasté Kūa.*

- Kat.** *au to i n' i l' qn mōnku falí a bütōyi nóme Galétu. l' ę própi n gōa pēdzu kę kuá dę Tibidó!*
- Mal.** *u to, u vuręva d' lúngu avęa a špęra nęmá pęl tęšo nt a lōna.*
- Kat.** *ę u to u vuręva d' lúngu avęa a dróza pęl družęa . . . . ę ru sę mi kę!*
- Mal.** *stę sāira l' a da fęa kuñ mi!*
- Kat.** *ę vęyu ašpetōllu dre l' úšu kuñ ün bęl verlügru ę botru kum in kęru.*
- Mal.** *nu, sęntę, ęl męyu l' ę kę s' atšotemu tüť ę du kitsí, ti al me póstu ę mi au to ę kę i lošmu fęa. nkinší mi ę mę vęnyu ęl kautsáte ę ti l' anea ę pęi dūdiimęnya ti, ti ti búti l' anęa ę mi ęl kautsáte ę s' n' un ríma bęn.*
- Kat.** *ši, ma ę vęyu salvęira.*
- Mal.** *ę mi, ę vęyu škúreřu d' ęn ka.*
- Kat.** *lešta . . . kalkún l' ę šultí! atšatōmę spēđi ę pęi . . . .*

šęna utōva.

### **Malgé ę Katarí.**

(atšatęi au so póstu.)

### **Džasté ę Peřudžan.**

- Dž.** (avantsęndęšę kuñ atensyún; da lei.) *fin k' i fęn sa mañ, Peřudžan kuñ Tšúnja, l' ę męyu k' ę avıze sę Malgé r' ę vinyüa. (šę'n kamına vęrsu ęl pōltyu.)*
- Peř.** (da lei.) *ki sa l' und u sęrá nda, Džasté. u sęrá nda lí suť ęl paramüa āu, finķę Tšúnja u rúdze kuñ a Dzina; l' ę męyu k' ę doge afętu sę Katarí r' ę vinyüa. (šę'n kamına ašt vęrsu ęl pōltyu.)*
- Dž.** (sut vüze.) *bs bst! Malgé!*
- Kat.** (da lei.) *ven entsá k' ę l' a duñ Malgé! (a ęta vüze.) bs bst!*
- Peř.** *bs bst! Katarí! Katarí!*
- Mal.** (da lei.) *ę l' a duñ Katarí, bęku futú! (a ęta vüze.) bs bst!*
- Dž.** *tę! l' anęa, l' ę kitsí. (vuręndęra abratsęa, a ru špüntša vĩa.)*
- Peř.** *tę! ęl kautsáte. l' ői da vāgo ęl bęle (vuręndęra abratsęa a ru špüntša vĩa.)*

šena ũltima.

**Džastěvu Tšũnya**

(tšũku, dę dręntu, ę pęci dę fęra kuñ tũtši i ętši).

Tš. (dę dręntu.) ši, ši, ę suñ pa tšũku, nę, ę pęsta! a sręva da rĩa k' ę nę fũse tšũ buñ dę ndõmnę a ka kuñ a lañtęrna a ra mañ.

Per. l' ę'l bunęa kę Tšũnya u s' uñ va.

Tš. ki sa, l' und k' i sęgu ndõi, kuñi dũi balõi! k' i nę suñ nku vinyũi! i n' añ tšantá li kum in bákũ au sũa. ma kę dięu, u' m smāya d' avęa sęnti budžęa kalkõza sutę stu póltyu, dõma a fetu! (u s' uñ nũltra kuñ a lañtęrna ęta pęl vāgo lo k' u y' ę, ę vistu y' ętši u dięę.) kę pęsta futi-vũi? i m' avāi lašá la sũlu pęl vinyĩa kitsi kuñ ęl vósto fámne. tõntu i m' u pęvi dĩa . . . .

Kat. ši, dęyi, k' i v' u digo lo k' i suñ vinyũi a fęa.

Mal. ši, dęyi, k' i k' i suñ vinyũi a tselkõa.

Tš. l' ę dę buñ vāgo, lę k' i suñ vinyũi a fęa, ši, sāi vũi ęto; ma tõntu i pęvi ndõvenę a ka pęr atšatõvę kitsi.

Kat. i nę r' avāi pa ñkũa kapĩa.

Mal. i nę savāi pa ñku k' ę.

Tš. kę? kę nę r' a ñkũa kapĩa? kę nę sce ñku k' ę? dúka k' ę-lu?

Kat. u nóstru Džasté l' a dítšu a Malgé . . . . (Džasté vuręva fęra stę' kuõša.) ši, ę v' u vęyũ dĩa.

Tš. lõšya dĩa; ši, dímru, dímru.

Kat. l' a dítšu a Malgé: vęne, k' ę tę duñ uñ bęl anęa . . . bõsta kę . . . .

Mal. ę kitsi u nóstru Džañfũtre l' a dítšu a Katari: vęne k' ę tę pólty in bęl pęa dę kausáte rüse. (nt su mumęntu-li Perudžañ u vuręva aši fõlla tõžo.)

Tš. a da buñ! ę i bęi balõi! ę parāyu kum ę-la ndõ?

Mal. r' ę ndõ kę ny' ęto ę' s l' õma dítšu ę kiñsi ę' s sõma baratõi ęl póstu pęl kuyunõlli bęñ.

Tš. buzaruñ! i vę r' añ fõša bęla. i v' a sāi meřitõ tũtši dũi; pelkę ti, Džasté, kuñ ina strõpa dę katšũri ę na brõva fámna, fõne d' áse, suñ kõze própi da fõse lenyõa. ę ti, Perudžañ, selvite di sõdi da fámna, pęr akatõa ęl kausáte a y' ęto! bunęa, kę y' ęto i suñ stõi tšũ brõve kę vuy' ętši, ę nę fõņę pa tšũ nu d' áse.

Mal. *i di pro beñ.*

Kat. *i s' meritovu ke y' ašpetāismo kuñ in beļ maraēiñ suļ eļ faudpa, kum r' o fotšu Anieže au so Dzantó.*

Tš. *e vuy' otši, ke di-vūi?*

Peļ. *ke vurūi ke dígmo? pe' sta vōta i ne r' aņ fotša; peļ avinā, e' s ne staroma nt u nóstru, sēnsa tšū ndpa ñ ramēngu leñka.*

Kat. *señti, tū, ti! (vērū Dzasté.) lēi ke l' e de bōna posta u s' almrīše, ma ti, ti fōi u dūa.*

Dž. *ke vā-ti k' e dīge? ásta r' e stō a prīma e l' ūl̄tima vōta.*

Tš. *brōvi, la parāyu i me pyōži; vūi otši tinivē d' akúntyu del vósto fámne e peñsōi ke se tūte eļ fámne i fūso parāyu del vósto, i prēvo i purēvo dpa eļ fēu ai kuñšēšyūņōri.*

Kat. e Mal. *brōvu, Tšūnya, y' avāi fotšu na beļa dutrīna.*

Peļ. *ši, ma āu, póstu ke l' afoa l' e arendžá, e vāyu, ke vogmo a beuse n dūyu d' kual buñ, li ñ ka da Dzīna peļ fōa pōže tūtši nseme.*

Dž. *ši, ndoma.*

Tš. *ši, ndoma. ti, sūbitu, ti farāiši mēyu a katōne del paņ ai tūži, nuñ pa pagpa del viñ.*

Dž. *e vurōma k' i vēnyi a bēvo; ina sairutō a ne fa tumbpa in oļbo.*

Tš. *ši, ma mi dēāi, e i n' a dza dōtšu del beļe sairutōe. e beñ, ndoma, ma a ñ potu . . . .*

*tūtši nseme. kum' e?*

Tš. *e vāyu, k' i me loši pagpa mí, e ke vuy' otši i m' prumāti de mōi tšū ndōvē a atšatpa sut i pōlti.*

*tūtši nseme. ši, ši, e v' dzūroma e sōma tūtši kuñtēnti.*

Tš. *e mi, e suñ tšū kuñtēntu ke vuy' otši, k' a sege finā parāyu, k' i segi reštōi tūtši ñ pōže. e suñ űku tšū kuñtēntu, šē kuāi k' i n' aņ señti i peldūno vuy' otši e mi.*

*fiñ.*

## II.

## Litra d'in paizani ulmyqsku a so fiyu ke l'ę sut i qlme.

*Ulmęa, 11 moltsu 1902.*

*Me kol fyęa,*

ę ritševü a to litra ę sun kuintentu de sentia ke ti stęi beň, ringratsyęndu no šnyür; aší ny' ętsi ę soma ęn salüte. ę sun šigüa ke i primi di de suldo i te smiyeręn beň lungi, tęntu tšü kuň a dišiplina k'y avai vüi ętsi; ma ti vugři ke pöku pel vöta ti ti akuštümi ę aläu u tempu u pasera tšü prástu. u tšü k'u me rinkráše l'ę ke ti ei škapá nt ina štađžün ke avęva própi da bežęnyu de ti, tęntu tšü kuň tútsi ši travęyi k'oma da fęa ęn kamponya: u y' ę da liamęa, da puęa, pelke i viyi i tšęzo dea; i müřny i da fęa, k'u se n' ę druka tęntši. ęn súma, ę ne se męnku mi kum' ę me farcé. a pyęa deł dzulnři, i kústu, ę ti ti sęi se ny' ętsi ę poma sęndo! ę degu pęi dęte ke šel potu u n' ę nküa kapitá lotreä na dešgrętsya. Anyežin a r' ę ndę a škęa a ra vęka via-lá n' ę Škapíte. nt in mumentu ke lei a n' y' ę stę atęnta, Gavó r' ę ndę nt el brätu, r' ę škyę ę s' ę riubatę ę r' ę vinyüa fiň da kuála nüže grósa. a s' ę rúta na špola ę'l fia da škęna ę r' ę reštę sáka šel póstu. au ę r' ę vęndüa a Škufyéta ę kultá ke i r' ędže dotša pel lu k'ę putšú. u m' r' ę pągo súbitu ę kuň ši sōdi-li ę fažęva kintyu de mandętene kalkün a ti ę katęmene in' ętra; maramęn, vęte al dięu, ndęndemene šü au tátšu ę ne se kúme, kuintędžu, a se sege ndę: ę pęrsu a büsa! ti vęgi fiň a ke püntu ke soma dešgratsyři! fultünya ke n' pöku de gręn. du tre patäte, pöku kastęnya, među soku de bolbaryá ęn ka ę y' ęma nküa. duka ę ne saręva męnku mi kúme tuiřęra. ę te rakumęndu pęi šikúme ke ti ei kapitá nt ina gręn tsitá, a ra säira, kuęnde ti néši de ne pęldete, ę de reřiręte pel tempu, ę pasęndu n tselte kuntrři ti ne doęi damentu a kuále ki te tšomo. ę tara deřitšu ę n tselti pósti ne štęye a ndęa, pelke . . . . ę pęi sęntsa spyęqlme tšü n-lá, ę krádeu ke ti m'avři

*kapi. ñ súma, vřldetę tšü kę ti pæi dal katıve kumpanyñ. ę tę rakumõndu pæi ñküa dę štõa ubidięnte ai tæi superiüa ę dę fõa ęl buñ suldo, dę ne fõtę büttõa ñ pužún pelkę alãu i ne tę dañ tšü pelmési. ñvõtše mi avęva pyažãa ti viniši suvęzi. ę pæi s' ti fõi u to duwęa, u po dõlse k' i tę fõtso kapurõa ę tõntu u sręva ina grañ kõza pelkę alãu i tę búto nt y' eletüa; pelkę a rišpetu, ti ei ñküa ñ fyčea istriüi ę ti t' farõi in' omu.*

*ñ pasęndu kóku di ę tę mandráe ñ sakętiñ kuñ im põa dę kautsáte, k' a t' o fõtsu to sčea Ninín ę im põa dę manyóti, k' a t' a fõtsi to mõa, kuñ du trę vyáte, dui tultei, ina túma ę kóku nitsčera. ę špëru kę ti ne farõi põlte au to kapitõni, ñkiniši u tę vura tšü beñ.*

*bõsta, stõmę alegru, ę vřlda kum' e t' æ dítšu dę fõllu vruntęa ę dę stõa ñ gõmba ę pæi ti vugrõi kę ti ne tę truverõi molkuñtęntu. tütsi kuñi dę ka i tę salüto ñ kumpanãa du to kapitõni. avręva ñküa tõnte kõze da diltę, ma ę finišu pelkę ę ne sč tšü lę kę dítę. včime dlungu beñ kum' e t' uñ včeyu a ti ę krádzemę k' ę suñ to põa*

*Dzantó.*

*(Carlo Veran.)*

### III.

## Dialog zwischen zwei Bauern.

- A. *brútu lavatıvu, k' ę kę ti õi dítšu dę mi, bužõldu brútu? ti ei nda a dia del kõze kę ne suñ vęre! ę tę muštrercé mi ęl beł vivo, aženún pórku!*
- B. *kę? a mí lavatıvu?! pórku, ti včei muštrõmę a mí? ę suñ buñ a muštrõte a tí, ę suñ buñ a dõne istõntsa. n' ę-lu pa vęa, ti õi dítšu kę Ste t' era tšúku ę k' l' a lędzú a víta a Karlín? t' ę tí kę ti ei bužõldu, ti di ęl kõze ę pæi ti ne vurãiši avęre dítše. ę ki ę bužõldu, ę lõdru . . .*

# Etymologisches Glossar.

(Dialekt von Ormea.)

*abratsþa*, v. (\*ad-brācīārē), abbracciare.  
*aþetu*, s. m. (\*āffēctū), affetto. *þa a*,  
andar a vedere.  
*aþa*, s. m. (ād-fācērē), affare.  
*ai*, adv. (?) si. *a ke* . . . , altro che . . .  
*akampþse*, v. (\*ād-cāmpārē), rincasare.  
*akōlzese*, v. (\*āc-cōrrīgērē) accorgersi.  
Im Gegensatz z. Tosk. jedoch c.  
acc.: *a. kalkōza*.  
*akūntyū*, s. m. (zu *kuntyþa*), „a conto“.  
*tinise d'a*, stare presso . . . , ac-  
contentarsi di . . .  
*akuštūmþse*, v. (\*ac-cōstūmārē), abi-  
tuarsi.  
*alāu*, adv. (ad-ill' horam, cf. *āu*), allora.  
*aldžentu*, s. m. (ārgēntū), argento.  
*alēgru*, adj. (\*ālēcrū), allegro.  
*almþri*, s. m. (ārmārīū), armadio.  
*almrīse*, v. (?) diventar molle; umi-  
gliarsi.  
*ambružāta*, s. f. (āmbrosīā + Ytta),  
specie di stoffa.  
*amī*, s. m. (vom frz.), amico.  
*amþa*, adj. (āmāru), amaro.  
*amūa*, s. m. (āmōre), amore.  
*anamurþse*, v. (In-āmōrāre), innamo-  
rarsi.  
*anþa*, s. m. (ānēllu), anello.  
*animþa*, s. m. (ānīmāle), animale.  
*apþna*, adv. (ād + pþna), appena.  
*apōþta*, adv. (ād + pōsīta), apposto.

*arā*, s. m. (arāstru), aratro.  
*arendžþse*, v. (ād + germ. ring), ag-  
giustarsi.  
*aruldþse*, v. (ād + rēcōrdāre), ricor-  
darsi.  
*ašī*, adv. (aequē sīc), anche.  
*ašpetþa*, v. (āspēctāre), aspettare.  
*astantsyþa*, v. (ād-stāntīāre), aggiu-  
stare.  
*āstu*, pron. (īste), questo. *āsta-kitsī!*  
= „questa-qui sc. è buffa, terribile!“,  
exclam., accidenti!  
*āsu*, pron. (īpse), quello. *þone d'āse*,  
far di quelle, far delle storie.  
*atakþa*, v. (\*āttāccāre), attaccare.  
*atentsyūn*, s. f. (āttēntīōne), attenzione.  
*atēntu*, adj. (āttēntū), attento.  
*atšatþa*, v. (zu plāttus, it. appiattare),  
nascondere.  
*āu*, adv. [von ad + hōram, das je-  
doch hier nicht den analogischen  
Einfluss des Tonvokals von hōdie  
erlitten hat, wie im prov. aqre,  
frz. aqre, qre [vgl. Cornu, Rom.  
VI, 381, VII, 358. — Gröber, Wölfflins  
Arch. III, 140. — Suchier, gram. 16  
(\*hahora)]. Die reguläre Fort-  
setzung von hōra ist ūra für Ormea,  
somit ergab ad + hōram zunächst  
\*aūra (cf. de ill' hora > dlūra), und  
nach Schwund des interv. r (cf. ad

hanc hōram > *nikūa*) die vortonige Kurzform \*aú (cf. *nikūa* > *niku* in Proklise), aus welcher durch Wechsel des Accents (cf. *pavōre* > \**paú* > *páu* sowie Gelindo 107 *aura* = ora; 15, 24 etc. *páu*) das mod. *āu* entsteht (cf. ad ill' hōram > *alāu*), ora. *bē'* e *āu*, subito.

*avantsōse*, v. (\**ābāntīāre*), avanzarsi.

*avēa*, v. (*habēre*), avere.

*aversōri*, s. m. (*ādvērsāriu*), avversario.

*avinia*, s. m. (\**ād-vēnīre*), avvenire.

*avizōa*, v. (\**ād-vīāre*), guardare.

*aženūn*, s. m. (\**asīnōne*), asinone.

*ažia*, s. m. (*acētū*), aceto.

*badēra*, s. f. (*pātēra*, Opferschale, wovon span. *pātera*. Ormea zeigt paroxytone Form in Anlehnung an Suffix -aria. Vgl. auch span. *patēna*), patella, in der Redensart *patāte n̄ b.*

*bāku*, s. m. (germ. *bik*), becco, becco cornuto.

*balān*, s. m. (? Ferraro, gloss. monf.: *balan* = *balandran*), stupido, cretino.

*balbea*, s. m. (\**bārbārīū*), barbiere.

*ballēa*, v. (*ballāre*), ballare.

*banīkpa*, s. m. (germ. *bank* + *ale*; gen. *bancá* [Casaccia, diz. gen.], piem. *banīkūn*), cassone di legno che serve per metterci da una parte le castagne, i fichi secchi ecc., dall'altra la biancheria.

*baratōa*, v. (zu it. *barattare*), scambiare.

*barūn*, s. m. (St. *bal* + *ōne*), mucchio.

*bēvo*, v. (*bībēre*), bere.

*bēzōnyu*, s. m. (\**bis-sōnīū*), bisogno. *avēa da b. dē kalkōza*, aver bisogno di qe.

*biarōvu*, s. m. (*bēta* + *rāpu*, Acqui, Moncalvo *biarāva*, Saluzzo, Turin, Mondovì *byarāva*, Viozene, Pieve *džerāva*), barbabetola.

*bitia*, s. f. (*apothēca*), bottega.

*biyīa*, v. (\**būllyīre*), bollire. *a ra biyīa*, „alla bollita“, insieme coll'acqua nella quale il cibo è stato cotto.

*balbaryá*, *bolbaryá*, s. m. (\**bārbārī-cātu* zu *barbarus* wild? — Sant' Albino: *barbariā*), miscuglio di grano e segala.

*bōnku*, s. m. (*bank*), banco.

*bōžu*, s. m. (*bāsiu*), bacio.

*brōi*, f. pl. (*brācae*), pantaloni.

*brōtsu*, s. m. (*brāciu*), braccio.

*brōvu*, adj. (zu it. *bravo*), bravo. Als Aufforderung = avanti! su!

*brūtsu*, s. m. (?), formaggio.

*brūtu*, adj. (*brūttu*), brutto. *ndōa nt' ēl b.*, recarsi in un posto pericoloso, smarrir la via.

*budzarūn*, *buzarūn*, s. m. (*bulgaru* + *ōne*, cf. frz. *bougre*, venez. *buzzeron*), im Ausruf *o b.!* diavolo! accidenti!

*budžōa*, v. (von frz. *bouger*), muoversi.

*bukūn*, s. m. (*būccōne*), boccone.

*būlsa*, s. f. (\**būrsa*), borsa. Auch = ventresca (*būlsa di gātu*).

*būlu*, s. m. (piem. *būlu*, s. Diez *bulo*; zu dtsh. *buhle*), furbo.

*bun*, adj. (*bōnu*), buono. *ēso bun dē*, essere capace di...; *da bun!* davvero!

*bunātu*, s. m. (*bōnu* + *Yttu*), beretto.

*bunēa*, s. m. (kann nicht auf *bōnu* auguriu direkt zurückgehen wegen des Tonvokals, sondern ist Lehnwort aus dem Frz.), fortuna. *b. kē* oder *l'ē 'l b. kē*, fortuna che...

*būstu*, s. m. (*būstū*), gilet degli uomini.

*būtōa*, v. (germ. *bōtan*), buttare, mettere, dare. *būtōe a...* cominciare.

*butšūn*, s. m. (*apotheca* + *ōne*, it. *bottegone*?), bettola.

*buzarūn*, vid. *budzarūn*.

*buzpīdu*, vom it. *bugiardo*.

*byōva*, s. f. (\**blāva*), biada.

*damentu*, s. m. (?). *dāa d.*, far attenzione, badare, ascoltare.  
*dānyu*, adj. (dīgnu), degno.  
*dēže*, num. (dēcem), dieci.  
*dēfæra*, adv. (de-fōras), fuori.  
*dēnæa*, s. m. (dēnāriu), denaro.  
*dēnça*, s. m. (d'yes nātālis), natale.  
*dēnte*, s. m. (dēnte), pl. *dēntši*, dente.  
*dērītšu*, adj. (dirēctū), diritto. *tirça d.*, tirar di lungo.  
*dēšça*, v. (de-ēxcītare), destare.  
*dēšpētšu*, s. m. (dēšpētū), dispetto.  
*dēšpyaživa*, s. m. (\*d'ysplācēre), dispiacere.  
*dēžgrotsya*, s. f. (dis-grātia), disgrazia.  
*dēžmentyça*, v. (\*dismēnticare), dimenticare.  
*di*, s. m. (d'yes), giorni.  
*dāa*, v. (dicere), dire.  
*dīçu*, s. m. (d'īābōlu), diavolo.  
*dīça*, s. m. (d'īg'ītāle), ditale.  
*dīlngu*, adv. (dē-lōngu), sempre.  
*dīūra*, adv. (dē-ill' hōra). *d. kę da* tanto tempo che ...  
*dāa*, v. (dāre), dare. *dōine tšu kę š' ūn ūšu*, „dargliene più che su un uscio“ = battere fortemente.  
*dre*, praep. (dē-rētro), dietro.  
*dreņtu*, adv. (dē-intro), dentro.  
*drola*, s. f. (vom frz. drôle), storia da ridere.  
*drōpu*, s. m. (drāppu), drappo.  
*drōža*, s. f. (?) cardo, pettine da lana.  
*drukça*, v. (\*dē-rōccāre), diroccare.  
*družça*, v. (zu frz. drousser) cardare.  
*družæa*, s. m. (zu frz. drousseur) cardatore, „Wollkrämpler“.  
*dūa*, adj. (dūru), duro.  
*dūdūmęnyya*, s. f. (\*dia dōm'yn'ca), domenica.  
*dūi*, num. (\*dūī), due.  
*dūka*, adv. (\*dōnique), dunque; altrimenti.

*dulmāa*, v. (dōrmire), dormire.  
*dumāni*, adv. (dē māne), domani.  
*dumandça*, v. (dēmandāre), domandare.  
*durūa*, s. m. (dolōre), dolore.  
*dutrīna*, s. f. (dōctrīna), dottrina.  
*dūtse*, adj. (dūlce), dolce.  
*duvça*, v. (dēbēre), dovere.  
*duvrça*, v. (šdōperāre), adoperare.  
*dūya*, s. f. = *dūyu*.  
*dūyīn*, s. m. (*dūyu* + īnu) = *dūyu*.  
*dūyu*, s. m. (dūplu?), vaso di terra, nel quale si mette il vino; misura per esso.  
*dza*, adv. (jām), già.  
*džakutīn*, s. m. (it. giacchettino), giubba delle donne.  
*džanduīna*, s. f. (zu Giandua, Hanswurst des turiner Dialekttheaters), Kleidungsstück für Männer.<sup>1)</sup>  
*džatsça*, v. (glācīare), ghiacciare.  
*džemu*, s. m. (gēmītu), gemito.  
*dženu*, s. m. (gēnēru), genero.  
*dženūyu*, s. m. (genūculu), ginocchio.  
*džerça*, v. (gēlāre), gelare.  
*džirūzu*, adj. (\*zēlōsu), geloso.  
*džæi*, adv. (hōdie, für \*ādzi), oggi.  
*džæu*, s. m. (jōcu), giuoco.  
*džpīra*, s. f. (glārēa), ghiaia.  
*džpnda*, s. f. (glānde), ghianda.  
*džpŋku*, adj. (germ. blank), bianco.  
*džpŋtsa*, s. f. (\*glācīa), ghiaccio.  
*džūdītsi*, s. m. (jūdīcīu), giudizio.  
*džulnç*, s. m. (\*d'jūr'nāta, it. giornata), giornaliere, „Taglöhner“.  
*džuça*, v. (\*jōcāre), giocare.  
*džūrça*, v. (jūrāre), giurare.  
*džūstu*, adj. (jūstū), giusto.  
*džutrėvu*, s. m. (der erste Bestandteil ist dunkel, cf. *trėvu*), vicolo.  
*džuvça*, v. (jūvāre), giovare.  
*džūvu*, adj. (jūvēne), giovine.  
*džūvu*, s. m. (jūgu), giogo.

<sup>1)</sup> Die genauere Bedeutung war in Ormea nicht zu ermitteln, da das Wort jetzt ungebräuchlich ist.

*ea*, adv. (hëri), ieri.  
*eletüa*, s. m. (ëlectöre), elettore.  
*entiëndo*, v. (Intëndere), intendere, capire.  
*entsá*, adv. (in + ëccë + häc), quà.  
*erbëþa*, v. (?), biasimare. In Ormea selbst ungebräuchlich, nur in den Weilern der Umgegend verwandt.)  
*ëso*, v. (\*ëssëre), essere.  
*ëso*, adv. (?), veramente.

*fakä*, v. (fällëre), sbagliare.  
*fámna*, s. f. (fëmina), donna, moglie.  
*fáta*, s. f. (\*fitta, cf. Kört. 3 10261), fetta.  
*fatsënda*, s. f. (fäcëndä), faccenda.  
*fauðþa*, s. m. (germ. faldä + ariu), grembiule.  
*fažëa*, s. m. (fabyölu), faggiuolo.  
*fëa*, s. m. (fëlle), fiele.  
*fëþë*, s. f. (filice), felce.  
*felvþa*, s. m. (fëbräriu), febbraio.  
*fëria*, v. (fërire), ferire.  
*fia*, s. m. (filu), filo. *f. da škëna*, spina dorsale.  
*fikþa*, v. (\*figicäre), ficcare, coricare.  
*fini*, s. f. (fine), fine. *a ra fini di fini*, in fin' dei conti.  
*fin a*, praep. (\*finu), sino. *ndþa fin a . . . .*, andare a . . . .  
*finä*, v. (finirë), finire.  
*finta*, s. f. (\*fincta), finta. *fþa a f.*, far finta.  
*fïya*, s. f. (filja), figlia.  
*fïyu*, s. m. (filju), figlio, „Sohn“.  
*fnera*, s. f. (\*fënäria), fienile.  
*fnëstra*, s. f. (fenëstra), finestra.  
*fnþa*, v. (fënäre), voltar il fieno.  
*fnüyu*, s. m. (fënicülu), finocchio.  
*fþa*, v. (fäcere), fare. *f. ami*, essere amici.  
*fþrika*, s. f. (fäbrïca), fabbrica.<sup>1)</sup>

*fëa*, *fëra*, adv. (fëras), fuori. Die antiquierte Form ist *fëa*; auch *deþfëa* ist gebräuchlich.

*fëu*, s. m. (föcu), fuoco.  
*fëya*, s. f. (fölya), foglia. *mandžþa a f. deþ kalköza*, accorgersi di qc., capire.  
*fþlsa*, s. f. (\*färsa), farsa.  
*fþme*, s. f. (fäme), fame.  
*fþðu*, s. m. (\*fäscü), fascio.  
*fþtsa*, s. f. (föcäcia. s. S. 32), focaccia.  
*fþþu*, part. (factu), fatto. *ëni fþþ' ë fini*, in fin' dei conti.  
*frädžu*, adj. (\*frigüdü), freddo.  
*fræza*, s. m. (fratellu), fratello.  
*fþþika*, s. f. = *fþrika*.  
*fþlmu*, s. m. (fürnru), forno.  
*funtþna*, s. f. (fontäna), fontana.  
*fúto*, v. (fütüere), fottere. fig. *fúte kitsi!* diamine! *fúte via!* butta via! *kë fúti-tü li?* cosa fai la?  
*fyëa*, s. m. (filjölu), figliuolo.

*gatyþa*, v. (\*cattüculare), solleticare.  
*gayóþa*, s. f. (galli óffa, wovon span. gallófa, Bettelbrot, die ursprüngl. Bedeutung des Wortes, vgl. Diez gaglioffo, span. gallofo, henneg. galoufe, Landstreicher, wall. galofa Fresser, bezeichnen damit ferner die empfangende Person; lomb. gajófa, orm. *gayófa* die Tasche für den Almosen, und dann Tasche überhaupt. Hierzu ist wohl auch tur. *gayófa* > bocca, boccaccia zu stellen), tasca.  
*gþa*, s. m. (gällu), gallo.  
*gþya*, s. f. (\*gavea), gabbia.  
*gþmba*, s. f. (gamba), gamba.  
*gþtu*, s. m. (cättü), gatto.  
*grän*, s. m. (gränu), grano.  
*grëžu*, adj. (mlt. grïseu), grigio.

<sup>1)</sup> Es ist in der *fþlsa* die bis zur Mitte des 19. Jhs. bestehende, ganz Ormea Unterhalt gewährende Wollspinnerei der Depauli gemeint.

*grpmu*, adj. (germ. gram), cattivo.

Für den Begriff „schlecht“ hat O. keinerlei Reflex von *captivu*.

*grpna*, s. f. (grāna), granello.

*grpndu*, adj. (grānde), grande.

*gudā*, v. (gandēre), godere.

*gunza*, s. m. (gūnna + ellu), gonnella.

*gūra*, s. f. (gūla), gola.

*i*, adv. (ībī), ci, vi.

*impušibile*, vom it. impossibile.

*in*, fem. *ina*, artic. (īnu s. S. 33), uno, una.

*istpntsa*, s. f. (instantia), istanza.

*ka*, s. f. (cāsa), casa.

*kadēna*, s. f. (catēna), catena.

*kalkōza* (quālis + quām + causa), qualchecosa.

*kalvpa*, s. m., carnevale.

*kañ*, s. m. (cāne), cane.

*kandrēra*, s. f. (\*cāndelāria, piem. candlera), candelara.

*kapza*, s. m. (cāppa + ħllu), cappello.

*kapra*, v. (cāpire), capire.

*kapitpa*, v. (\*cāpītāre), capitare.

*kapitpni*, s. m. (\*cāpītānyu; cf. prov. capitanh-s, piem. capitani, Mem. 421 chapitanio, altfrz. chevetaigne, ebenfalls mit Suff. -aniu), capitano.

*kapurpa*, s. m. (\*cāpōrāle), caporale.

*karidzu*, s. f. caligine, caligine.

*karkūñ*, pron. (quālis + quām + ūnus), qualcuno.

*karōnya*, s. f. (\*cārōnēa), carogna.

*kasza*, s. m. (cāpsāriu), cassiere.

*katpa*, v. (\*cāptāre), comperare.

*katšuri*, s. m. nur pl. (cātūlu, Junges,

App. Probi 51, wovon vielleicht mit Anlehnung an bask. zakurra (Gerland, Gröbers Grundriss I 321) span. cachorro, „Junges“. Dieser Typus mit bask. (Diez 435) Suffix findet sich hier wieder, im Gegensatz zu it. cacchio, „erster Spross der

Rebe“, cacchione „Made“, „junger Vogel“, welche direkt aus *catulu* herzuleiten sind. Vgl. über letztere d' Ovidio, arch. gl. XIII, 380), bimbi. Das Wort ist sonst in Nordwestitalien nicht nachgewiesen.

*kaudēra*, s. f. (cāldārīa), caldaia.

*kautsāta*, s. f. (cālcēa + ūtta), calza.

*kautsīna*, s. f. (cālcīna), calcina.

*kavāyu*, s. m. (cāpīllu), capello.

*kavpa*, s. m. (cabāllu), cavallo.

*ke*, *ke*, conj. (quam), che.

*kinšī*, adv. [stellt gegenüber lomb.

insei, piem. insi den volleren Reflex von *ecu-sic* (vgl. Gröber, Wölfflins Arch. VI, 385) dar. \*kusi wurde unter Einfluss des *n* in der Tonsilbe zu \*kisi, woraus durch *n*-Epenthese in der Vortonsilbe (vgl. *exire* > altgen. *insir* und S. 60 ff.) sich die Form von *Orm.* erklärt. Die von Diez für altspan. *ansi* aufgestellte Erklärung des *n* ist fürs oberit. nicht möglich. Es hat daher auch wohl die lomb. und piem. Form obige Entwicklung durchlaufen), cosi.

*kitsi*, adv. (ččč-ħic mit Angleichung an *kinšī*), qui.

*kiyā*, v. (cōlligere), cogliere.

*kme*, interj. (= *kum' e*, quomodo est), cosa?

*kōa*, s. m. (cōllu), collo.

*kōa*, s. m. (cōr), cuore.

*kōru*, s. m. (cōriu), cuoio.

*kōša*, s. f. (cōša), coscia.

*kōku*, pron. (quālis + quām), qualche.

*kōlda*, s. f. (cōrda), corda.

*kōlnu*, s. m., pl. *kōlne*, f. (cornu), corno.

*kōlpu*, s. m. (cōlphu), colpo.

*kōmpu*, s. m. (cāmpu), campo.

*kōsta*, s. f. (cōsta), costa. pl. *el kōste*, mammelle.

*kōtsa*, s. f. (calcea), parte inferiore dell' albero, stipite.

*kōtšu*, s. m. (zu *calx*, gleichs. \*cālcēu), calcio.

*kōza*, s. f. (causa), cosa.

*krádzo*, v. (crěděre), credere.  
*krášo*, v. (crěscěre), crescere.  
*kristyān*, adj. (christiānu), cristiano.  
*kræzu*, adj. (corösu, vgl. frz. creux), scavato.  
*kröva*, s. f. (cápra), capra.  
*krüu*, adj. (crüdu), crudo.  
*krüže*, s. f. (crüce), croce.  
*küa*, s. m. (cülü), culo.  
*kudlu*, pron. (ěccü + ille), quello.  
*kuĩntu*, adj. (quĩntu), quinto.  
*kultša*, v. (?), essere necessario.  
*kültu*, adj. (cürtu), corto.  
*kumandša*, v. (\*cömmāndare), comandare.  
*küme*, conj. (quömodo), come.  
*kumša*, v. (von *kumša* [cöm-māter] comare neugebildet), andar a trovar le comari.  
*kumūna*, s. f. (commüne), il comune.  
*kun*, praep. (cüm), con.  
*kunfěšyünša*, s. m. (\*confěšyonāle), confessionale.  
*kunfultša*, v. (cömförtare), confortare.  
*kunšdyu*, s. m. (consilü), consiglio.  
*kunšnyša*, v. (consilgnäre), consegnare.  
*kunšyša*, s. m. (cönsiljārü), consigliere.  
*kunšpdžu*, interj. (contāgiu), accidenti! vgl. Sant' Albino contagg.  
*kunštrša*, s. f. (\*conštrāta), contrada.  
*kunštršri*, adj. (cönrāriu), contrario.  
*kunštyša*, v. (gleichs. cömpütficare), contare, raccontare.  
*kunštyu*, s. m. (von *kunštyša*), conto. *špa k.*, far conto, aver intenzione.  
*kunšyšo*, v. (cognöscere), conoscere.  
*kuša*, v. (cübäre), covare.  
*kuša*, pron. (quāle), quale.  
*kušltu*, adj. (quārtu), quarto.  
*kušndu*, conj. (quāndo), quando.  
*kuštru*, num. (quātt[u]or), quattro.  
*kuššu*, adj. (cöšctu), quieto.  
*kušši*, adv. (quāsi), quasi.  
*kupĩn*, s. m. (cüppa + Inu), coppa di legno, che portavano una volta i mendicanti per metterci la minestra

insieme col *sakātu*, sacchetto per il pane, cf. m. proverb. *šę lei-li u kunštinua a špa parāyu, u s' truverd 'n di kustrėtu a ndša kun a kupa ę u sakātu.*

*kuršdžu*, s. m. (cöřaticu), coraggio.  
*kurša*, s. m. (cölöre), colore.  
*kustša*, v. (cönstāre), costare.  
*küvšrtšu*, s. m. (copěrculu), coperchio.  
*kuyün*, s. m. (\*colěone), caglione, dazuo  
*kuyunša*, v. coglionare.  
*küžina*, s. f. (\*cocina), cucina.

*la*, adv. (lilac), là.

*lagrimĩn*, s. m. (lācrĩma + Inu), lagrimetta. *l. d' šrt*, gocciolino d' ooglio.

*lanšerna*, s. f. (lāntěrna), lanterna.

*lanšu*, s. m. (lĩgnu), legno.

*lavatıvu*, s. m. (lāvātıvu), lavativo.

*lazonya*, s. f. (\*lasanea), lasagna.

*lėdzo*, v. (lěgere), leggere.

*lėšša*, adj. (lěgāle), legale.

*lei*, pron. masc. u. fem. (illae + i analog.), lui, lei.

*lėnšua*, s. f. (lĩngua), lingua.

*lėnka*, in der Redensart *ndša a lėnka* (vom germ. link, schief, krumm, also eigentlich einen kummen, unbestimmten Weg gehen), andar a spasso.

*lėntıya*, s. f. pl. *lėntı* (\*lěntıcula), lente, lenticchia.

*lėnyša*, v. (\*lignare), legnare.

*lėstu*, adj. (dtsh. list-ig), lesto.

*lėšu*, s. m. (lěctu), letto.

*lėvša*, v. (lěväre), levare.

*li*, adv. (lilic) lì.

*liamša*, v. (zu genues. liame = concime, piem. liám, laetamen), concimare.

*lq*, pr. n. (ilü), quello, ciò.

*lqšru*, s. m. (lāštro), ladro.

*lodurša*, s. f. (alaudüla), lodola.

*läu*, s. m. (löcu), luogo. *nun läu*, in nessun luogo.

*lqgrima*, s. f. (lācrimā), lagrima.

*lo* — *lá*, pron. n. (Yllu + Yllāc), quello.  
*l' e džustu lo-lí, k' u fa lo-lá*, è giusto che lo fa questo, che questa ne è la ragione; è proprio così.  
*lǝlǝ*, adj. (lǝrgu), largo.  
*lo* — *lí*, pron. m. u. n. (Yllu + Yllīc), quello-li.  
*lǝna*, s. f. (lǝna), lana.  
*lotrǝa*, adv. (Artikel + alt[e]ru + hǝrī), l' altrieri.  
*lǝtsu*, s. m. (\*laccu), laccio.  
*lǝvru*, s. m. (labru), labbro.  
*ludǝa*, v. (laudare), laudare.  
*lǝme*, s. m. (lǝme), lume.  
*lǝna*, s. f. (lǝna), luna.  
*lǝnde*, adv. [illāc + unde mit einer Bedeutungsentwicklung, welche die anderen, rätischen, hierher gehörigen Zusammensetzungen noch nicht zeigen. In surselv. lunderví (illāc + unde + vīa) „daran“, ordlunder (foras + de + illac + unde) „aus diesem heraus“ tritt der demonstrative durch illāc bedingte Charakter der Zusammensetzung illāc + unde noch deutlich zu Tage (den Begriff „wo, woher“ vertreten surselv. nunder = inde + unde, altoberengad. induonder, neuoberengad. inuonder). Gleichwohl liegt auch für Ormea das Etymon illāc + unde zu Grunde, indem aus der Bedeutung „aus dem Orte, wo“ sich durch Betonung des zweiten Elementes leicht die Bedeutung „wo, woher“ ergeben konnte], dove.  
*luntsǝa*, s. m. (lintǝǝlu), lenzuolo.  
*lurdǝn*, s. m. (\*lǝrǝdu + ǝne), farabutto.  
*lǝvu*, s. m. (lǝpu), lupo.  
*lǝzia*, v. (lucǝre), lucere.  
*magǝra*, konj. (zu it. magari), quantunque.  
*mairǝa*, v. (mǝtǝrǝre, maturare).  
*mǝirǝu*, adj. (mǝtǝru. s. S. 25), maturo.

*makarǝn*, s. m., pl. *makarǝi* (gr. μάκαρ), maccherone.  
*mǝn*, s. f. (mǝnu), mano.  
*mandǝǝa*, v. (mǝndǝcǝre), mangiare.  
*manǝra*, s. f. (mǝn[ǝ]rǝia), maniera.  
*mǝramǝn*, adv. (mǝlǝ + mǝnu, piem. *maramǝn*), 1) disgraziatamente, 2) forse, potrebbe darsi che . . . , „am Ende . . .“.  
*mǝravǝya*, s. f. (mirabǝlia), meraviglia.  
*marazǝn*, s. m. (?), bastone grosso.  
*marinǝa*, s. m. (mǝrǝnǝrǝu), marinaio.  
*mǝrtǝu*, adj. [mǝle + hǝbǝtu. Die Durchgangsformen sind \*malavitu (vgl. monf. *malǝvi*), \*malavtu, \*malautu (vgl. Dolceacqua *mǝrǝutu*), cf. arch. gl. VIII, 367], malato.  
*mǝstru*, s. m. (magǝster), maestro.  
*mastyǝa*, v. (mǝstǝcǝre), masticare.  
*mǝznǝ*, s. f. (\*mǝnsǝnǝta), bambino.  
*mǝndǝku*, s. m. (mǝndǝcu), mendicante.  
*ǝso bǝl' e mǝndǝki*, essere sul lastrico, nella miseria, cf. it. bell' e fatto; ho bell' e capito.  
*mǝrlu*, s. m. (mǝrulu), merlo.  
*mǝritǝa*, v. (meritare), meritare.  
*mǝyu*, adv. (mǝlǝyu), meglio.  
*mǝze*, s. m. (mense), mese.  
*mintǝǝn*, s. m. (mǝntǝla + ǝne), minchione.  
*mǝrǝa*, v. (morire), morire.  
*mǝrǝn*, s. m. (mǝlǝnu), mulino.  
*mǝrǝnǝa*, s. m. (mǝlǝnǝriu), mugnaio.  
*mǝrǝku*, s. m. (mǝrǝcǝlu), miracolo.  
*mǝa*, s. f. (mǝtre), madre.  
*mǝa*, adv. (mǝle), male.  
*mǝdzu*, s. m. (mǝju), maggio.  
*mǝi*, adv. (mǝgis), mai.  
*mǝlmu*, s. m. (marmor), marmo.  
*mǝltsu*, s. m. (mǝrtǝu), marzo.  
*mǝnǝku*, adv. (mǝncu), nemmeno; al m. al meno.  
*mǝnǝya*, s. f. (mǝnǝca), manica.  
*mǝa*, s. m. (mǝlu), mulo.  
*mǝdǝa*, v. (mugǝre), muggire.  
*mǝndu*, s. m. (mǝndu), mondo.

*mukħya*, s. f. [arab. mokayyar, woher altit. mociardo, mociarro, neut. camoiardo mit Anlehnung an camelus (vgl. Kört.<sup>2</sup> 5968), turin. moncajà (Ponza voc. piem.-it. 1844; Sans' Albino)], specie di stoffa liscia, dtsh. kamelott.

*mūrā*, v. (mūrāre), murare.  
*mūrōnyu*, s. m. (mūru + āneu), muro.  
*mustrā*, v. (mōnstrāre), mostrare.

*na*, no.

*narīeže*, s. f. (narīce), narice.

*nātu*, adj. (nīt[i]du), netto.

*natūrā*, adj. (natūrāle), naturale.

*ndā*, v. (it. andare), andare.

*ndurā*, v. (In-dē-aurāre), indorare.

*ne*, no, non.

*ne* — *nē*, adv. (něc — něc), nè — nè.

*nemā*, adv. (něc + mīnu), tranne, solamente.

*nemū*, s. m. (inimīcu), nemico.

*nēnte*, (ne-gentem), niente.

*nēšā*, v. (exīre. s. S. 60), uscire.

*nēve*, s. f. (nīve), neve.

*nēvu*, s. m. (něpos), nipote.

*nevēra*, s. f. (\*nīvāria), nevicata.

*ngūila*, s. f. (āngūilla), anguilla.

*niu*, s. m. (nīdū), nido.

*nitsāra*, s. f. (\*nūcēōla), nocciuola.

*nīkīnšī* = *kīnšī*.

*nīku*, *nīkūa*, adv. (ād + hāuc + hōram s. āu), ancora.

*nī-lā*, in là. *spyegōse tšū nī-lā*, spiegarsi più in là = parlare con maggiore chiarezza.

*nō* (non), no.

*nēn*, pron. (něc + ūnu), niunu.

*nētše*, s. f. (nōcte), notte.

*nēru*, adj. (nōvu), nuovo.

*nōme*, s. m. (nōme), nome.

*nōšo*, v. (\*nascere), nascere.

*nōstru*, pron. (nōstēr), nostro.

*nōzu*, s. m. (nāsu), naso.

*nriše*, v. (\*in-rīdere), beffarsi di qc.

*nīšemē*, adv. (in-šemel), insieme.

*nt*, praep., antevokal. Form; *ntu*, antekons. Form. (Yntū), in.

*ntrā*, v. (Intrāre), entrare.

*ntšā*, v. (Ymplēre), empire.

*ntunā*, v. (intonare), intonare.

*nu*, no.

*nudōri*, s. m. (nōtāriu), notaio.

*nultrōse*, v. (in + \*ūltrāre), inoltrarsi.

*nuñ*, (non), non. *num pa* (non pāssu), verstärkte Negation.

*nūže*, s. f. (nūce), il noce.

*nvā*, s. f. (invīdīa, wohl Lehnwort aus dem Frz.), voglia.

*nyō*, s. f. (\*nīdāta), nidiata.

*ōa*, s. n. (auru), oro.

*odūka*, conj. (aut + dūka), oppure.

*ōri*, s. m. (ōlēu), oglio.

*ōtšu*, num. (ōcto), otto.

*ōyu*, s. m. (ōclu), occhio.

*ōlbo*, s. m. (ārbor), albero.

*ōlma*, s. f. (ārma), arma.

*ōmu*, s. m. (hōmīne), uomo.

*ōnima*, s. f. (ānīma), anima.

*ōnu*, s. m., pl. *ōnyī* (ānnu), anno.

*ōtru*, adj. (ālter), altro. *l' o. dī*, l'altro giorno.

*ōtu*, adj. (āltu), alto.

*paizān*, s. m. (pāgēnse + ānu), paesano.

*paltia*, v. (partīre), partire.

*pan*, s. m. (pāne), pane.

*paramūa*, s. n. (paara + mūru), muro alto, barbacane.

*parāyu*, adv. (pārīcūlu), così.

*parā*, v. (parēre), parere.

*pasā*, v. (\*passare), passare.

*pāšu*, s. m. (pīsce), pesce.

*pāšūn*, s. f. (passiōne), passione.

*patāta*, s. f. (it. patata), patata. *p. n.*

*badera*, patate lesse nell' acqua col sale, senza condimenti.

*patēla*, s. f. (patēlla, gelehrte Bildung), padella.

*patsēntsya*, s. f. (pātēntīa), pazienza.

*pāu*, s. f. (pāvōre), paura.  
*pē*, s. m. (pēde), piede.  
*pēdzu*, adv. (\*pējūs), peggio.  
*pēže*, s. f. (pīce), pece.  
*pēl*, anteconsonantische Form für *per*.  
*pēldo*, v. (pērdere), perdere.  
*peldunōa*, v. (\*pērdōnāre), perdonare.  
*pelegrinōdžu*, s. m. (\*pērēgrīnāticu),  
 pellegrinaggio.  
*pelkē*, = it. *perché*.  
*pelmesu*, s. m. (\*permīssu), permesso.  
*pēlyta*, s. f. (pērtīca), pertica.  
*pēlvo*, s. m. (pīpere), pepe.  
*pēna*, s. f. (pōna), pena.  
*pēnsōa*, v. (pēnsāre), pensare.  
*per*, praep., antevok. Form (s. *pēl*),  
 (pēr), per. — p. c. inf., invece di ...  
*persunōdžu*, s. m. (pērōna + aticu),  
 personaggio.  
*pēse*, = potersi, vid. *puča*.  
*pēsta*, s. f. (pēste), pesta. *pēsta!*  
 diavolo! *p. e utšifūte*, Cristo di  
 un' imbecille!  
*pētsa*, s. f. (kelt. pētt), pezzo.  
*pītsati*, s. m. pl. (St. pīk + ūttu),  
 pizzi, merletti.  
*pōa*, s. m. (\*pārū), pajo.  
*pōa*, s. m. (pātre), padre.  
*pōga*, s. f. (zu pācāre), paga.  
*pōku*, adj. (pauca), poco.  
*pōlku*, s. m., als Schimpfwort *pōrku*  
 (pōrcu), porco.  
*pōlte*, s. f. (pārte), parte.  
*pōltyu*, s. m. (pōrtīcu), portico.  
*pōlvu*, adj. [pārvu. Das Ormeische  
 hat im Gegensatz zu den anderen  
 roman. Idiomen *parvus* als durch-  
 aus volkstümliches Wort bewahrt.  
 Reflexe von \*pīk (Kört.<sup>2</sup> 7131 und  
 \*pett (ib. 7106) kommen für den  
 Begriff „klein“ nicht vor], piccolo,  
 piccolo.  
*pōrku* = *pōlku*.  
*pōškua*, s. f. (pascha), pasqua.  
*pōstu*, s. m. (pōsītu), posto.  
*pōstu kē*, conj., giacchè.  
*pōtu*, s. m. (pāctu), patto.

*pōže*, s. f. (pāce), pace.  
*prāstu*, adv. (praestu), presto.  
*prāa*, s. f. (pētra), pietra.  
*pre* = *per*.  
*prēvo*, s. m. (prēšbýtēr), prete.  
*prīmu*, adj. (prīmu), primo.  
*prokūratūa*, s. m. procuratore.  
*prōpi*, adv. (\*prōpīu, prov. *propī*),  
 proprio.  
*prumāto*, v. (\*prōmīttere), promettere.  
*pruvoča*, v. (prōbāre), provare.  
*pūa*, adv. (pūre), pure.  
*puča*, v. (\*potēre), potere. *pēse* =  
 \**puče* potersi. *se ē i ra pāise*, se  
 io ce la potessi = se io fossi in  
 grado di farlo.  
*pufāi*, s. m. pl. (? vgl. gen. puffo  
 [Casaccia], im pl. = chiodi, debiti),  
 vizi.  
*pultōa*, v. (pōrtāre), portare.  
*pūnzo*, v. (pūngere), pungere.  
*puča*, v. (pūtāre), potare.  
*pustūmi*, s. m. pl. (\*pōstūmēn), ca-  
 stagne rotte.  
*pužūn*, s. f. (\*prēnsīōnē), prigionie.  
*pyāzia*, v. (plācēre), piacere.  
*pyōa*, v. (\*pīlīāre), pigliare.  
*pyčyū*, s. m. [Aus \*pedūculu wāre  
 \**pyūyū* (vgl. Viozene *pyūyū*) zu  
 erwarten; demnach ist das Wort  
 erst durch \*pedūculu passiert (it.  
 pidocchio), vgl. Moncalvo *pyčētš*,  
 Bistagno *pyčētš*, Mondovi *pyčēi*,  
 pidocchio.  
*pyčnyā*, s. f. (gleichs. \*plānča), campo  
 piano nella montagna.  
*pyčtsa*, s. f. (plātča), piazza.

*ramēngu*, s. m. (rāmu + germ. Suff.  
 -ing, it. *ramingo*, prov. *ramene*,  
 „unstäter Vogel, junger Falke“,  
 frz. *ramingue*, „störriisch“) nur in  
 der Redensart *ndōa ū ramēngu*,  
 essere *ramingo*, girovagare.  
*rampyōa*, v. (\*rāmpīcare), rampi-  
 care.

*ratavuřāira*, s. f. (\*ratta volāria), pistrello.

*razūn*, s. f. (rātīōne), ragione. *timia r. a. . . .* prendere il partito di qualcheduno.

*rāa*, s. f. (rēte), rete.

*reřpūndo*, v. (\*reřpōndēre), rispondere.

*reřtōa*, v. (rēstāre), restare.

*ria*, v. (\*riđēre), ridere.

*riku*, adj. (ahd. rihhi), ricco.

*riñkrāšo* zu it. rincreocere.

*riřpetu*, s. m. (reřpēctu), rispetto. *a r.*, in confronto cogli altri.

*rōba*, s. f. (germ. raubha), roba.

*rōdža*, s. f. (\*rābja), rabbia.

*rōma*, s. f. (\*rāma), ramo.

*rōtu*, s. m. (ahd. rato), topo.

*rōva*, s. f. (rāpa), rapa.

*riřevo*, v. (rečipere), ricevere.

*rūbatōse*, v. (Et. unsicher. Das Wort kommt auch anderwärts vor: Saluzzo *rūbatē* [s. Picc. arch. stor. dell' ant. Marches. di Sal. I, 147]; andere Belege Rom. XXVI, 559. Nigra l. c. leitet es von orbis, \*orbattu, Parodi, Rom. XXVII, 199 von re-bad' tare [badere = vadere] ab. Es liegt hier wohl eher eine Metathese vor. *rūbatōse* = \*rabūtōse = re + buttare [piem. *būtē*], piem. *arbūtē*, was zur Bedeutung noch eher stimmt), rotolarsi, cadere.

*rūdza*, s. f. (von *rūdžā*), rissa.

*rūdžā*, v. (Nebenform zu *rūdžia*, rugire), wenig gebräuchlich im inf., litigare.

*ruñřā*, v. (zu frz. ronfier, it. ronfiare, vgl. neuprovenz. rounfā; Gröber, Wölflins Arch. V, 239), russare.

*ruřinyāa*, s. m. (lūščnīōla), usignolo.

*rūsu*, adj. (rūssu), rosso.

*sabadī*, s. m. (sābbātu + dies), sabato.

*sādze*, num. (sēdecim), sedici.

*sāira*, s. f. (\*sera), sera.

*sairutō*, s. f. (?), colpo di scure.

*saketīn*, s. m. (sāccu + Ittu + Inn), sacchettino.

*řakřā*, v. (\*fiaccare), fiaccare.

*sāku*, adj. (sYccu), secco.

*řalākřā*, v. (řxhālare + liquare nach Caix, studi 54, unter Anbildung an aqua), scialacquare.

*san*, s. m. (sinu), seno.

*sařia*, v. (\*sālire), salare.

*sařinea*, s. m. (\*salInāriu), salaiuolo, tabaccaio.

*savūa*, s. m. (sapōre), sapore.

*savūn*, s. m. (sapōne), sapone.

*sāya*, s. f. (sītula), secchio.

*se*, conj. (si), se.

*řāa*, s. f. (řēta), seta.

*řēřē*, num. (řēx, an *dēřē* angeglichen), sei.

*selvīa*, v. (šērvīre), servire.

*řena*, s. f. (scēna), scena.

*řendiku*, s. m. (šyndicu), sindaco.

*řentia*, v. (šēntīre), sentire.

*serřā*, v. (\*šērrāre), serrare.

*řestu*, adj. (šēxtu), sesto.

*řete*, num. (šēptem), sette.

*ři*, adv. (sīc), sì.

*řigūa*, adj. (šēcūru), sicuro.

*řikē*, sicchè.

*řin*, praep. (zu it. sino), fino a. ř. *āu* fin' oru.

*řinyūru* = řnyūr.

*řivuyřā*, v. (\*sibulare = \*subilare), zuffolare.

*řkakamřā*, v. (von scaccomatto), schiacciare.

*řkampřā*, v. (\*řcāmpāre), scampare).

*řkandayřā*, v. (\*řcāndāliāre), suonare, far rumore.

*řkapřā*, v. (řcāppāre), scappare.

*řkarlřta*, s. f. (pers. saqirīlāt), scarlato.

*řkaudřā*, v. (řcāldāre), scaldare.

*řkřna*, s. f. (ahd. skina), schiena.

*řkāa*, v. (?), pascolo.

*řkřndžu*, s. m. (\*řcāmbjū), in d. Verb. ř. *de*, invece di (veraltet). — ř. ř., invece.

*škōpa*, s. f. (scala), scala.  
*škūndu*, adj. (sēcūndu), secondo.  
*škūro*, v. (ēx-cūrēre), buttar fuori,  
 mandar via.  
*škurōpa*, s. m. (\*schōlārŷu), scolaio.  
*skyōpa*, v. (?), sdruciolare.  
*smiyōpa*, v. (\*sŷmŷlŷare), somigliare.  
*šnyūr*, s. m. (sēnŷōre), signore.  
*šōpa*, s. m. (sāl), sale.  
*sōdu*, s. m. (sōlŷdu), soldo.  
*sōa*, s. f. (sōrōr), sorella.  
*sōku*, s. m. (sāccu), sacco.  
*sōlvu*, adj. (sālŷu), salvo.  
*sōngu*, s. m. (sāngue), sangue.  
*šōnku*, s. m. (germ. hlank), fianco.  
*sōžu*, s. m. (sālŷce), salice.  
*spēdi*, adv. (ēxpēdŷtu), presto.  
*spēdžu*, s. m. (spēculu), specchio.  
*špāra*, s. f. (germ. spōla), spola.  
*špōla*, s. f. (spātŷla), spalla.  
*špōlzu*, s. m. (āspārāgu), asparago.  
*špuntišōpa*, v. (\*ex-pūnciare), spingere.  
*špūu*, s. m. (spūtu), sputo.  
*štadžūn*, s. f. (stātŷōne), stagione.  
*stavōta*, questa volta.  
*stēsāira*, stasera.  
*strēntšu*, p. pass. u. adj. (strŷctu mit  
 Analogie nach d. Praes.-Stamm),  
 stretto.  
*strenzo*, v. (strŷngere), stringere.  
*stro*, s. f. (strāta), strada.  
*strōpa*, s. f. (\*strōppa), mucchio,  
 schiera.  
*štšōvu*, s. m. (\*sclavu), schiavo.  
*štšūma*, s. f. (germ. skūm), schiuma.  
*stūmyu*, s. m. (stōmachu), stomaco.  
*su*, pron., fem. *sa*, pl. *ši* (ŷipse), questo.  
 Auch als Artikel gebraucht wie  
 im Sard.  
*šū*, adv. u. praep. (sūsū), 1. su, 2. per  
 quanto. *šū* mi, sul mio conto, per  
 conto mio.  
*sūa*, s. m. (sōle), sole.  
*sūa*, pron. poss. fem. *stōpa š' a sūa*,  
 stare a posto.  
*šūa*, s. f. (flōre), fiore.  
*sūdūa*, s. m. (sudōre), sudore.

*sufria*, v. (\*sufferire), soffrire.  
*šultia*, v. (\*sōrtŷre), uscire.  
*sūlu*, adj. (sōlu), solo.  
*sūma*, s. f. (sūmma), somma. *ēn s.*  
 insomma.  
*suramēnto*, adv. solamente.  
*surūn*, s. m. (sōl + ōne), sole.  
*sūta*, praep. (sūbtu), sotto.  
*šūtšu*, adj. (exsūctu), asciutto.  
*suwēnzi*, adv. (sūbŷnde), sovente.  
*sūvra*, adv. (sūpra), sopra.  
  
*tabōku*, s. m., tabacco.  
*taldŷ*, adj. (tārdŷvu), tardivo.  
*tāmo*, v. (tŷmēre), temere.  
*tamōnyu*, adv. (tam + māgnu, vgl.  
 sp. tamaño, port. tamanho), tanto,  
 talmente.  
*tātšu*, s. m. (? vgl. Biondelli 514 tait  
 [Dialekt von Valdieri]), dintorni.  
*tēlsu*, adj. (tērtŷu), terzo.  
*tēmpu*, s. m. (tēmpu), tempo.  
*tēntšu*, p. pass. (tinctu), tinto.  
*tēra*, s. f. (tērra), terra.  
*tēra*, s. f. (tēla), tela.  
*tērmu*, s. m. (tērmine), termine.  
*tēšāo*, s. m. (v. tēxere), tessitore.  
*tēšo*, v. (tēxere), tessere.  
*testimōni*, s. m. (tēstŷmōnŷu), testi-  
 monio.  
*tēzda*, s. m. (thesauru), tesoro.  
*tŷtsūn*, s. m. (tŷtŷōne), tizzone.  
*tōpa*, antekons. *tōl*, adj. (tāle), tale.  
*tōa*, s. m. (tōru), ramo piū grosso  
 dell' albero.  
*tōšu*, s. m. (tōxicu), tossico.  
*tōldŷ*, adv. (tārdē), tardi.  
*tōlso*, v. (torcēre), torcere.  
*tōlto*, s. m. (tōrtu), torto. *avēa tūtši*  
*i tōlti*, avere il torto marcio.  
*tōntu*, adj. pl. *tōntši* (tāntu), tanto.  
*tōvu*, s. m. (tābŷla), tavolo.  
*tōžo*, v. (\*tacere), tacere.  
*trādze*, num. (trēdēcim), tredici.  
*trāi*, num. (trēs), tre.  
*trāta*, s. f. (trācta zu trāctu „gezogene

Spinnerwolle“. Das Wort ist wohl importiert, da für Ormea \**trotša* zu erwarten wäre), fazzoletto da testa.

*tratša*, v. (trăctăre), trattare.

*ire*, vorton. Form für *trăi*.

*trėvu*, s. m. (\*trėvŭ), vicolo.

*trša*, v. (trater), trarre.

*trša*, s. m. (tėlariu), telaio.

*tršpe*, adv., zu it. troppo. *kę dięu t. .'* pur troppo!

*truvša*, v., zu it. trovare.

*tšamša*, v. (clămăre), chiamare.

*tšqñ*, adj. (plănu), piano.

*tšantša*, v. (plăutăre), piantare.

*tsdmu*, s. m. (cŭnere), cenere.

*tsđula*, s. f. (\*cėpula statt cepŭlla, worauf auch venez. çėola, valtell. šigola, berg. sigola beruhen. Salvioni, postille etimologiche 5. Vgl. Ormea *măula* = \*mėđula, wozu venez. mėola), cipolla.

*tšea*, s. m. (caelu), cielo.

*tselkša*, v. (cŭrcare), cercare.

*tšęnšce*, v. (cėnăre), cenare.

*tšėrięu*, s. m. (clericu), chierico.

*tsima*, s. f. (cŭma), cima.

*tšin*, adj. (plėnu), pieno.

*tsŭnku*, num. (cŭnque), cinque.

*tsintŭra*, s. f. (cŭnctŭra), cintura.

*tširęęža*, s. f. (\*ceresia), ciliegia.

*tšištlša*, v. (?), litigare. Veraltet, durch *zgabelša* ersetzt.

*tšša* } adj. (clăru), chiaro.

*tšširu* }

*tššvo*, v. (\*plšvere), piovere.

*tššve*, s. f. (clăve), chiave.

*tššęzo*, v. (plăngere), piangere.

*tšš*, adv. (plšs), piŭ. *u tšš kę*, il primo che.

*tššuku*, adj. (mhd. schoch Haufe, it. ciocco Klotz?), ubbriaco.

*tššvęnda*, s. f. (cludenda), specie di siepe.

*tššřa*, v. (?), rimescolare. *tššřa* sc. la cosa, la storia, aggiustarla.

*tukša*, v. (germ. tukkŏn), toccare.

*tŭlna*, adv. (zu tŏrnu, vgl. it. intorno), di nuovo.

*tulnša*, v. (tŏrnăre), tornare.

*tullea*, s. m. (\*tŏrtăřŭ), specie di focaccia fatta di pasta con un ripieno di cavoli, patate e rape, usato a Ormea come piatto di famiglia.

*tŭma*, s. f. (allg.-piem.; dazu neuprov. toumo, Isère, Limousin tumo, Carc. tougno; nach Nigra, arch. gl. XIV, 289 durch Metathese aus dtisch. mott, mutt; nach Mistral, trėsor don felibrige sub touma, von gr. *τομή* abzuleiten), specie di cacio casalingo. Cf. Sant' Albino, diz. piem.-it. sub toma.

*tumbša*, v. (\*tŭmbăre), cascare.

*tŭndo*, v. (\*tŏndėre), tondere.

*tŭse*, s. f. (tŭsse), tosse.

*tŭtu*, adj., pl. *tŭtši* (zu it. tutto), tutto.

*tŭtši đŭi*, tutt' e due.

*tŭža*, s. f. (\*tŏša = tŏnsa), ragazza.

*tužđtu*, s. m. (\*tŏsu + ŭttu), figliuolo.

*ufria*, v. (offėre), offrire.

*ŭęuša*, adj. (aequăle), uguale.

*ulmypsku*, adj. ormeasco.

*ŭmbra*, s. f. (ŭmbra), ombra.

*umbruza*, adj. (umbrŏsu), ombroso.

*ŭmidu*, adj. (hŭmŭdu), umido.

*ŭñ*, num. u. Artikel (ŭnu), uno. s. *ŭñ*.

*ŭnda*, s. f. (ŭnda), onda.

*ŭntšu*, p. pass. (\*ŭnctŭ), unto.

*ŭnyo*, v. (ŭngere), ungere.

*ŭra*, s. f. (hŏra), ora, tempo. *l' ę tost' u.*, sarebbe proprio l' ora di ...

*urăya*, s. f. (aurŭcŭla), orecchio.

*ušėla*, s. f. (axŭlla), ascella.

*uštaria*, s. f. (\*hŏspŭtăřă), osteria.

*ŭšu*, s. m. (\*ŭstŭ), uscio.

*uše*, s. m. (aucėllu), uccello.

*văgo*, v. (\*vŭdėre), vedere.

*valđša*, v. (germ. warda), guardare.

*vanyŕa*, v. (germ. waidanjan), guadagnare.  
*vašku*, s. m. (epýscöpu), vescovo.  
*vĕa*, adj. (vĕru), vero.  
*vendányia*, s. f. (vindĕmia), vendemmia.  
*vĕnta*, v., 3. sing. ind. praes. (venitare? piem. *venté* inf.), bisogna.  
*verlügru*, s. m. (?), bastone grosso.  
*vexin*, adj. (\*vĕcĭnu), vicino.  
*vzyu*, adj. (\*vĕclu), vecchio.  
*via*, adv. (vĭa), via. *la, via!* eh!  
*via!* calmati!  
*vinyia*, v. (vĕnĭre), venire.  
*viŕdzu*, s. m. (vĭaticu), viaggio.  
*viŕŕa*, v. (\*gĭrĕre), girare.  
*vĭtu*, adv. (vom frz. vite), presto.

*vitŭra*, s. f. (vĕctŭra), vettura.  
*vĭu*, s. m. (vĭcŭ), vico.  
*vivo*, v. (vĭvĕre), vivere.  
*vĭyi*, f. pl. (vĭte), viti.  
*vĭü*, s. m. (\*vĭllŭtu), velluto.  
*vŕka*, s. f. (vĕcca), vacca.  
*vŕlya*, s. m. (germ. warda), il guardia, Feldhüter.  
*vŕta*, s. f. (\*vŕlta), volta.  
*vruntea*, adv. (vŕlŭntĕriu), volontieri.  
*vurŕa*, v. (\*volĕre), volere.  
*vŭze*, s. f. (vŕce), voce.  
*vutiŭ*, s. m. (\*vŕltu + ĭnu), vŕlta.  
*vyĕte*, s. f. pl. (?), castagne secche.  
*vyŕa*, v. (vĭgĭlare), vigilare.

### Berichtigungen.

Seite 35,	Zeile 18	v. o.	lies	<i>dzĕmu</i> statt <i>dzĕmu</i> .
" 37,	" 7	v. u.	"	<i>giuoco</i> st. <i>giuco</i> .
" 38,	" 6	v. o.	"	<i>džĕner</i> st. <i>džener</i> .
" 43,	" 16	v. o.	"	Explosiva st. Explosivae.
" 44,	" 3	v. o.	"	<i>kŭa cauda</i> st. <i>kŭa</i> .
" 44,	" 11	v. u.	"	* <i>täkere</i> st. * <i>takere</i> .
" 49,	" 7	v. u.	"	Valgrana st. Valgraua.
" 49,	" 7	v. u.	"	<i>ditš</i> st. <i>ditš</i> .
" 54,	" 7	v. o.	"	<i>poltyu</i> st. <i>poltya</i> .
" 54,	" 20	v. o.	"	und st. aus.
" 70,	" 9	v. o.	"	proparoxytonen st. paroxytonen.
" 73,	" 3	v. u.	"	tilge 1.



---

**DO NOT REMOVE  
OR  
MUTILATE CARDS**